

Kolonie und Heimat

Zu beziehen durch alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen und durch die Post, jährlich 26 Nummern zum Preise von M. 2.60, halbjährlich M. 1.30 Einzelnummer 10 Pf. Erscheint vierzehntägig.

in Wort und Bild

Unabhängige koloniale Zeitschrift

Organ des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

„Kolonie und Heimat“ liegt auf sämtlichen Schiffen der folgenden Schiffahrtsgesellschaften auf:

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg
 Woermann-Linie, Hamburg
 Deutsche Ost-Afrika-Linie, Hamburg
 Hamburg-Bremer-Afrika-Linie
 Deutsche Levante-Linie, Hamburg
 Hamburg-Südamerikan. Dampfschiff-
 fahrts-Gesellsch., Hamburg
 Hugo & van Emmerik, Hamburg

Berlin, 24. April 1910

Piehl & Fehling, Lübeck
 Red Star Line, Antwerpen
 Gustav Metzler, Stettin

Dampfschiffsges. J. F. Bräunlich, Stettin
 Sartori & Berger, Kiel
 Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Argo“, Bremen
 A. Kirsten, Hamburg

Neue Dampfer-Compagnie, Stettin
 Sächs.-Böhm. Dampfsch.-Ges., Dresden
 Oesterreichischer Lloyd, Triest
 Holland-Amerika-Linie, Rotterdam
 The Royal Mail Steam Packet Company, London
 The Nippon Yusen Kaisha-Line, London
 Hallands Angbats Aktiebolag in Halmstad
 Nya Rederi Aktiebolaget „Svea“ in Stockholm.

Inhalt: Eine Reise durch die deutschen Kolonien. II. Kamerun. — Ein unfreiwilliger Weltrekord auf der Elefantenjagd. Von Wilhelm Bloem. — Die Bedeutung der Wollschafzucht für Südwest. Von Regierungstierarzt Dr. L. Scheben. — Mitteilungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft. — Buschklatzsch. Kameruner Roman. Von Hans A. Osman. (Fortsetzung). — Allerlei. — Nachrichten-Beilage: Kolonie und Heimat. — Koloniale Neuigkeiten. — Koloniale Kapitalanlagen. — Vom kolonialen Büchertisch. — Briefkasten.

Nachdruck aller Artikel bei Quellenangabe gestattet, wenn nichts anderes vermerkt ist.



Eine Reise durch die deutschen Kolonien.

II. Kamerun.



Reiter aus Bornu.

(Verkleinerung der farbigen Einbandzeichnung.)

Der erste Ostafrika behandelnde Band unsres Illustrationswerkes, der vor kaum einem halben Jahre erschienen und an dieser Stelle in Nr. 5 eingehend geschildert worden ist, hat erfreulicherweise soviel Anklang gefunden, dass gleichzeitig mit der Ausgabe des vorliegenden zweiten Bandes eine neue Auflage des ersten erscheinen muss.

Von zahlreichen Sachkennern, Männern der Schule, der geographischen Wissenschaft und des kolonialen Lebens, sind uns freundliche Worte der Anerkennung und Ermunterung für unser Werk gezollt und wertvolle Winke für dessen weitere Ausgestaltung gegeben worden. Auch bei der massgebenden Tages- und Fachpresse hat das Buch allgemein freundliche Aufnahme und verständnisvolle Förderung gefunden. Und der Absatz des ersten Bandes hat uns gezeigt, dass namentlich der Lehrerschaft unser Werk sehr willkommen ist. Damit ist ein wesentlicher Zweck erreicht, der uns bei der Herausgabe des Werkes geleitet hat: ein Lehr- und Anschauungsmittel für den Unterricht über unsre Kolonien zu schaffen, das geeignet ist, die Lehrbücher der Geographie in dieser Richtung zu ergänzen. Gleichzeitig haben wir aber darauf Wert gelegt, dass das Werk durch seine

äussere Ausstattung und die Art der Schilderung, die den Bildern beigegeben ist, den Charakter eines vornehmen Geschenkwerkes erhält und dadurch auch in die Familie des Kolonialfreunds und des „alten Afrikaners“ sich Eingang zu verschaffen vermag.

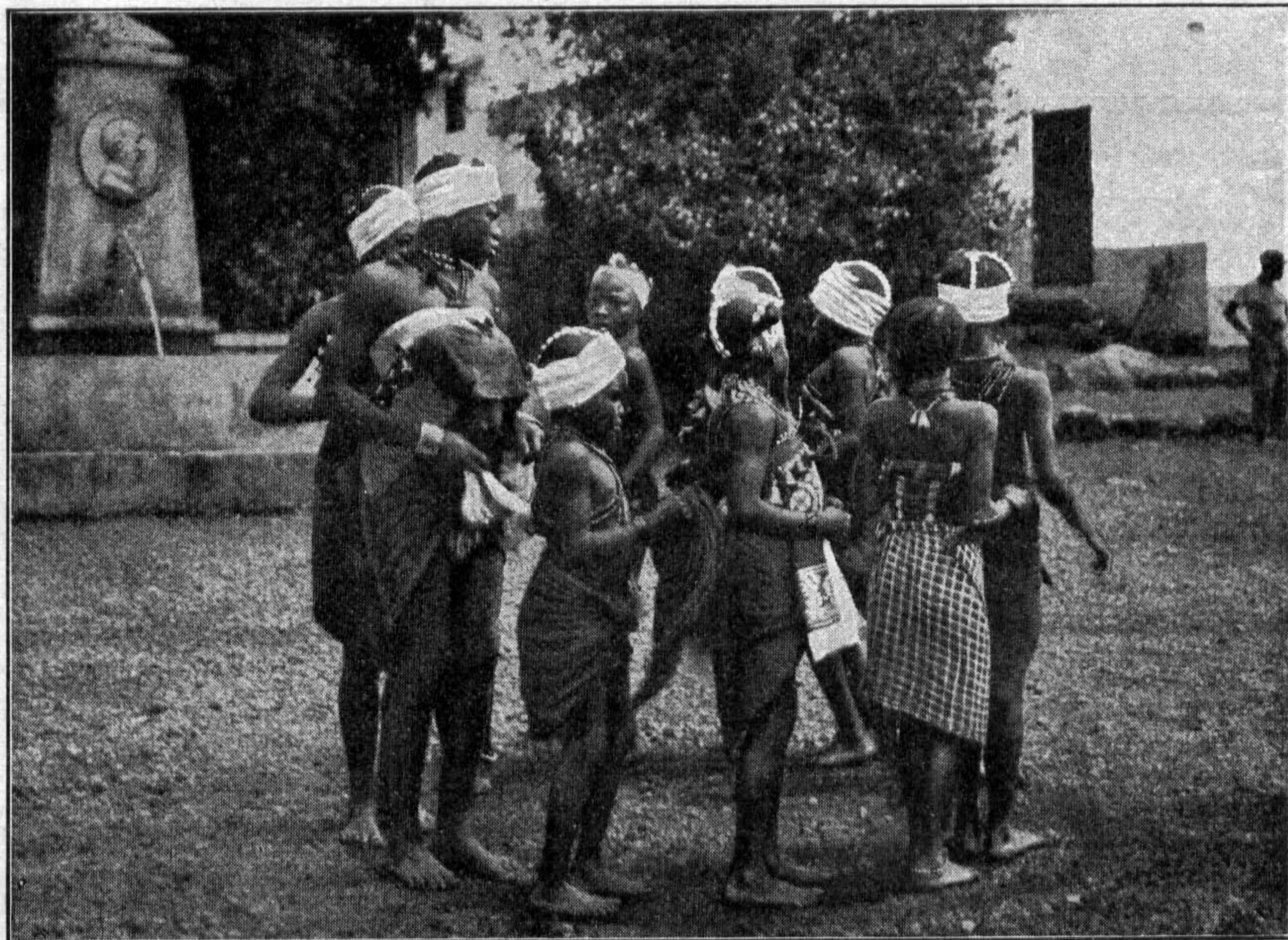
Im Grossen und Ganzen ist die sachliche Einteilung des vorliegenden zweiten Bandes dieselbe geblieben wie die des ersten. Natürlich musste den geographischen Besonderheiten des Landes Rechnung getragen werden. In Ostafrika kann man viel eher von landschaftlichen Charakterzügen sprechen, die fast dem ganzen grossen Lande gemeinsam sind; und auch die Bevölkerung gehört, abgesehen von den Gebieten

folgedessen sind an die Stelle von ganzseitigen Bildern vielfach Zusammenstellungen von 4—6 kleineren Bildern getreten. Der Inhalt des illustrativen Teils ist demnach bei Kamerun wesentlich reicher geworden wie bei Ostafrika. Der Umfang des Textes ist derselbe geblieben, nur die Seereise nach Kamerun ist etwas eingehender behandelt und durch Beigabe von Bildern anschaulicher gestaltet. Der Reise ist die Idee zugrunde gelegt, dass auf der Heimfahrt von Kamerun unsre Kolonie Togo berührt werden wird; deren Schilderung folgt im nächsten Bande.

Der Text ist von dem Schriftleiter der Zeitschrift „Kolonie und Heimat“, Rudolf Wagner, ausgearbeitet, unter Mitwirkung und Beratung von Professor Dr. C. Uhlig.

Wie der Band über Ostafrika, so bietet auch derjenige über Kamerun ein in sich abgeschlossenes Bild der Kolonie. Landschaft, Tier- und Pflanzenleben, Bevölkerung, Handel und Wandel, insbesondere unsere Kolonialarbeit werden im Bilde vorgeführt. Jedes

längs der Nordgrenze, ein und derselben Rasse an. Im Rahmen der politischen Grenzen Kameruns dagegen sind zwei völlig verschiedene natürliche Gebiete vereint, die sich besonders auch durch ihre Pflanzenwelt und ihre Bevölkerung unterscheiden. Dem entsprechend findet sich bei der Behandlung Kameruns häufig eine Zweiteilung des Stoffes im Gegensatz zu den kleineren, in sich abgeschlossenen Bildern der Darstellung Ostafrikas. — Aus demselben Grunde musste auch die Zahl der Bilder vermehrt werden. In-



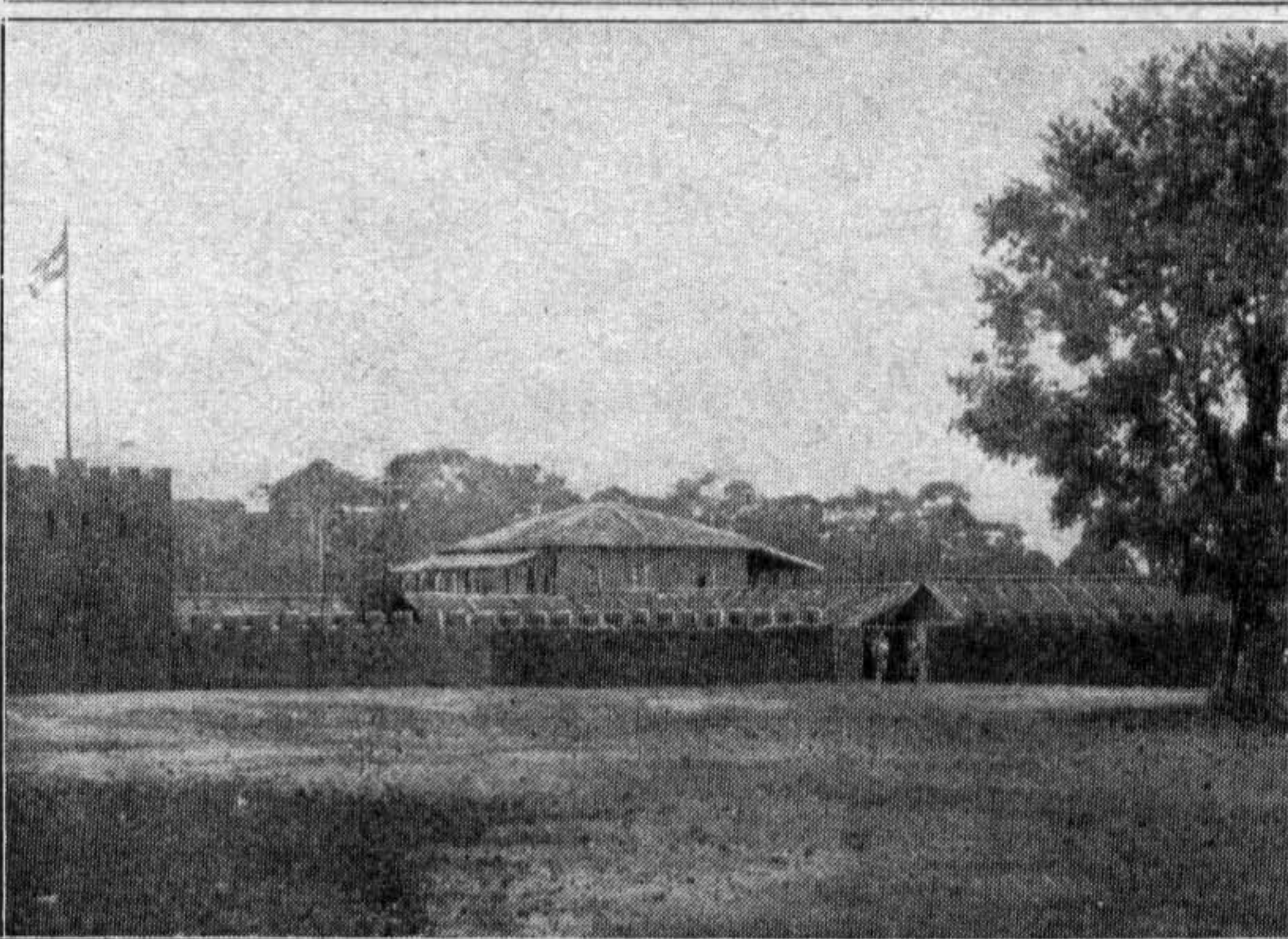
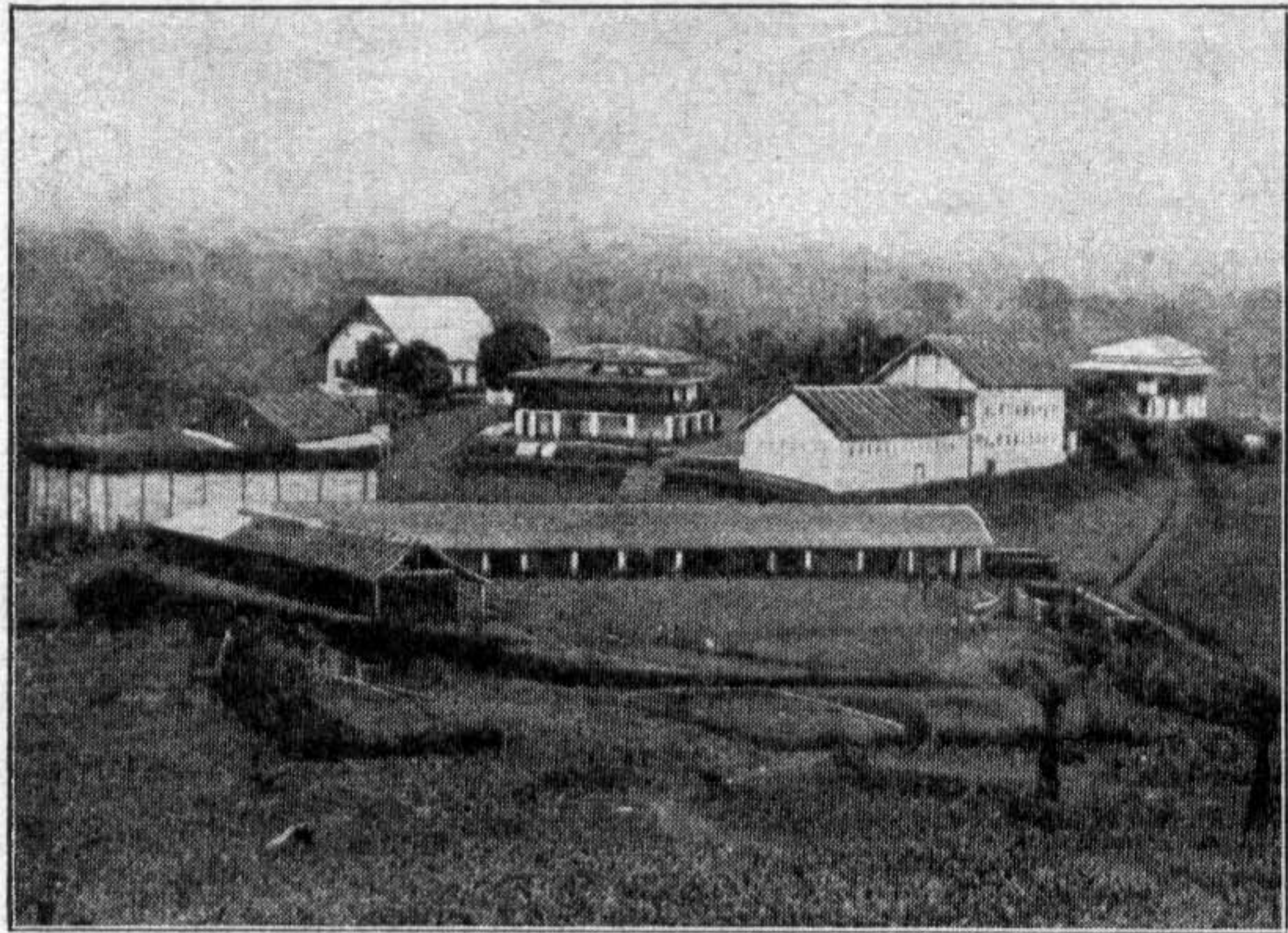
Bakwiri-Frauen und -Kinder beim Tanz.

(Verkleinertes Vollbild.)

einzelne Blatt ist typisch für das Gebiet, um das es sich handelt. In kurzen in sich abgeschlossenen Aufsätzen wird neben dem Bilde in unterhaltender Form das Mass an Erläuterungen gegeben, welches für die Allgemeinheit wissenswert ist. Insbesondere ist darauf Wert gelegt, dass die Richtlinien der wirtschaftlichen Zukunft der Kolonie, soweit sie sich bis jetzt übersehen lassen, deutlich zutage treten.

Der vorliegende Band über Kamerun, den wir hiermit der Öffentlichkeit übergeben, enthält 2 Karten und 209 Bilder, darunter 14 ganzseitige, und umfasst 7 Bogen mit 129 Seiten. Angesichts dieser Reichhaltigkeit ist der Preis von 5 Mk. als sehr niedrig zu bezeichnen. Den Einband zielt die oben verkleinert wiedergegebene mehrfarbige Zeichnung. Unsre beiden andern Bilder vermögen allerdings auch nur einen schwachen Begriff von der Schönheit und Deutlichkeit der auf Kunstdruckpapier gedruckten 209 Abbildungen zu geben.

Obwohl es über Kamerun eine stattliche Reihe von wertvollen Werken, namentlich auch verschiedene anschauliche Reiseschilderungen gibt, mit denen sich der vorliegende Band hinsichtlich Ausführlichkeit der Darstellung nicht messen kann, so zweifeln wir doch nicht daran, dass dieser in Kreisen der Kolonialfreunde, Lehrer und Schüler denselben Anklang finden wird, wie sein Vorgänger. Er hat vor den erwähnten Werken jedenfalls das voraus, dass er trotz gedrängter Form doch einen geschlossenen Ueberblick über die Natur und Wirtschaft der Kolonie bietet und dass allen Schilderungen entsprechende Bilder gegenüberstehen, in einer Reichhaltigkeit und Anschaulichkeit, wie sie bis jetzt kein Werk geboten hat.



Die entlegensten Stationen. (Verkleinerte Bilderseite.)

Ein unfreiwilliger Weltrekord auf der Elefantenjagd.

(Nachdruck verboten.)

Aus meinem afrikanischen Jagdtagebuch. Von Wilhelm Bloem.

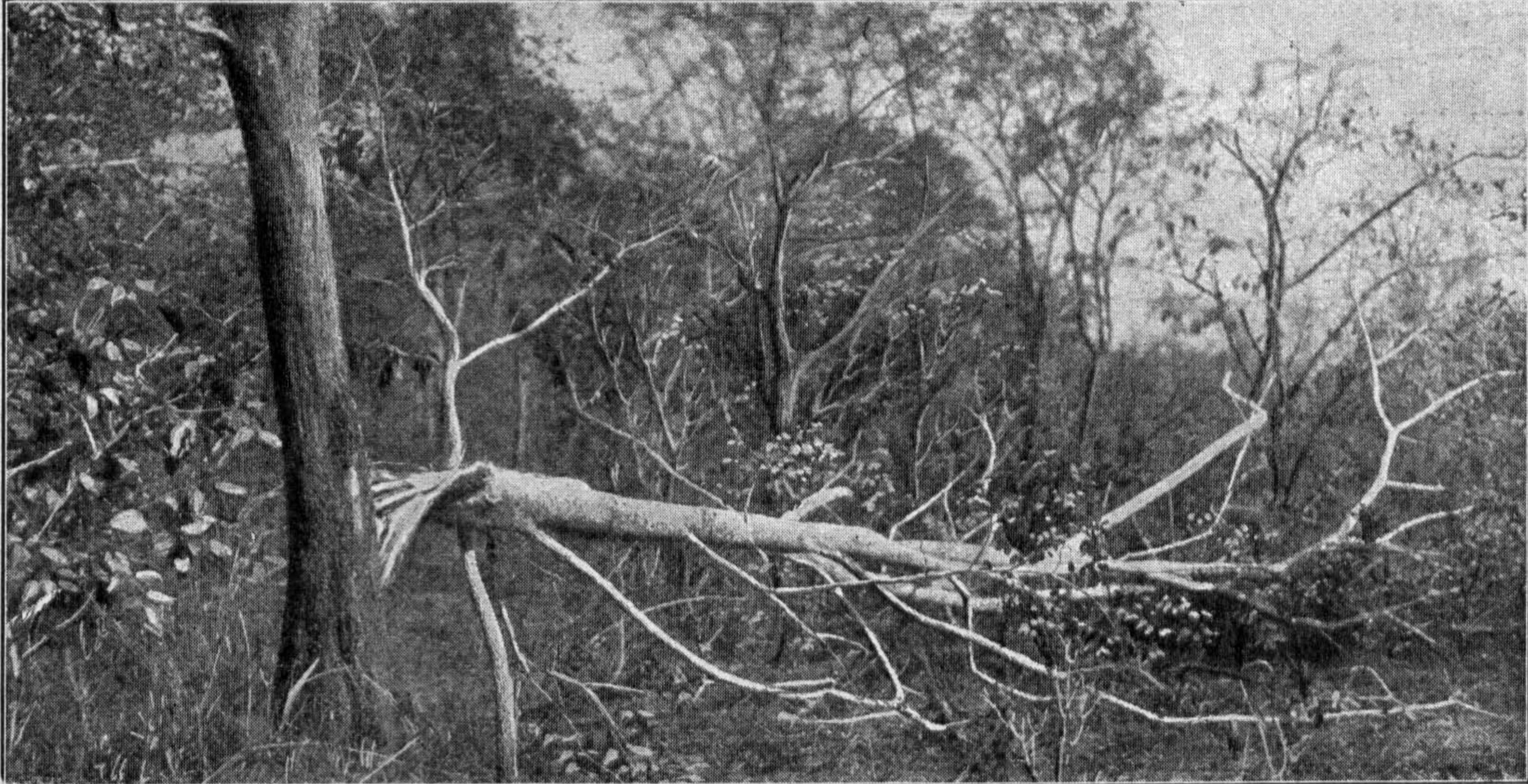


Der Leitbulle.

dieser Gelegenheit die Büchsesprehen zu lassen, die schon so manches starke Stück zur Strecke gebracht hatte. Vor allem aber galt es festzustellen, ob in der Nacht Dickhäutergewechselt waren. Mit zehn Trägern brach ich von meinem

war ich gefasst, er wollte mir damit einen Wink mit dem Zaunpfahl geben, dass ich Lager beziehen sollte, es hätte doch keinen Zweck mehr für heute. Schon aus Prinzip lief ich aber noch zwei Stunden weiter und schlug dann erst am Lungonya, wo ich endlich ein im trockenen Flussbett gegrabenes Wasserloch fand, mein Nachtlager ohne Zelt unter Gottes freiem Himmel auf. Bald brannten die Lagerfeuer und die Träger brien sich ihr Fleisch am Spiess. In der Nacht war wieder mal Löwenkonzert. Am andern Morgen trafen wir auch wirklich ganz frische Fährten von Elefanten, die höchstens 3 Stunden alt sein konnten. Nach unserer Schätzung war es eine grosse Herde von mindestens 20 Stück. Ein paar starke Bullen waren

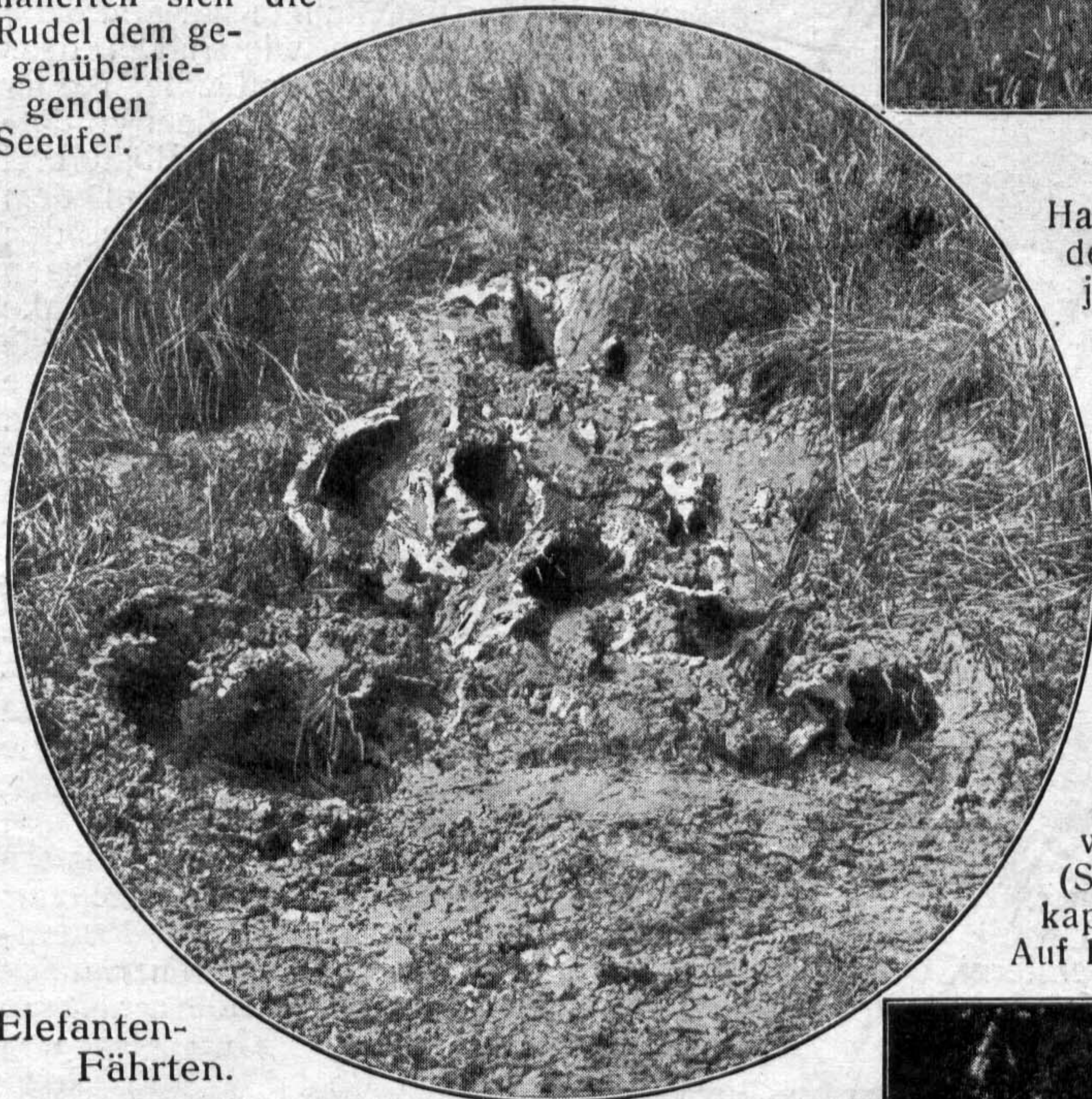
Schon mehrere Tage hatte ich mein Lager dicht am Ufer des Utungi-See bezogen und meine Pirschgänge belehrten mich, dass ich in einem günstigen Revier sass. Die Erklärung dafür war leicht, denn der See bot den Tieren eine unversiegbare Wasserstelle; und auch ich war von dem edlen Nass unbedingt abhängig, denn alle Flüsse und Tümpel waren rings herum verschwunden — es war Trockenzeit! Aus der unendlichen Steppe, die den See umgab, hatten sich Elenantilopen, Zebras, Gnus, Wasserböcke, Hartebeeste, Schwarzfersenantilopen (Swalla) usw. zu grossen Rudeln zusammengezogen und selbst die sehr für sich lebenden Busch- und Riedböcke sah ich friedlich mit dem übrigen Wild jeden Morgen zur Tränke ziehen. Ein allerliebstes Idyll bot sich mir mit militärischer Pünktlichkeit täglich gegen 6 Uhr morgens dar. Vorsichtig näherten sich die Rudel dem gegenüberliegenden Seeufer.



Auf den Spuren einer Elefantenherde.

Hauptlager mit Feldbett, Proviant und dem Nötigsten auf, denn ich wusste ja nicht, ob ich die Nacht zurückkehren könnte. Ein Elefant kann ungeheure Strecken laufen, das hatte ich oft erlebt. Bald fand ich Elefantenlosung und ziemlich frische Fährten einer grossen Herde. Die Fährten wurden verschiedentlich durch die anderer Elefanten gekreuzt und bald war mir klar, dass der Hauptwechsel immer wieder zum Utungi-See, zum Wasser führte. Es musste nachts hier von Elefanten wimmeln und auch mein eingeborener Gewehrträger sagte wiederholt: Ndofu mingi sanal! (Sehr viel Elefanten), Lakini bai kapissa (jedoch sie sind sehr weit). Auf letztere Belehrung meines Jünglings

darunter und die Verfolgung lohnte sich unbedingt Vorsichtig marschierten wir auf den Fährten, abwechselnd durch Dickicht und freie Steppe. Hinter uns folgten auf 15–20 Schritt lautlos meine Träger. Immer frischer wurde die Losung und bereits gegen 12 Uhr mittags hörte ich deutlich aus einer vor mir liegenden Dickung ein leises Brechen und Knacken der Zweige und ein kurz abgestossener Trompetenton verriet sie nun vollends. Wir lauschten! — Totenstille! — Vorsichtig kroch ich mit meinem Führer vor, jeden Augenblick gefasst, die Elefanten zu sehen. Aber sie waren fortgezogen, sie mussten Wind bekommen haben. Noch nasse Bruchstellen von Zweigen und ausgekaute Sansivierenblätter belehrten uns, wo sie vor wenigen Augenblicken noch gestanden hatten. Man sollte meinen, diese Kolosse würden einen ohrenbetäubenden Lärm machen, wenn sie durch derartige Dickungen gehen, wo man oft nur auf einen Schritt weit sehen kann, aber nein,



Elefanten-Fährten.

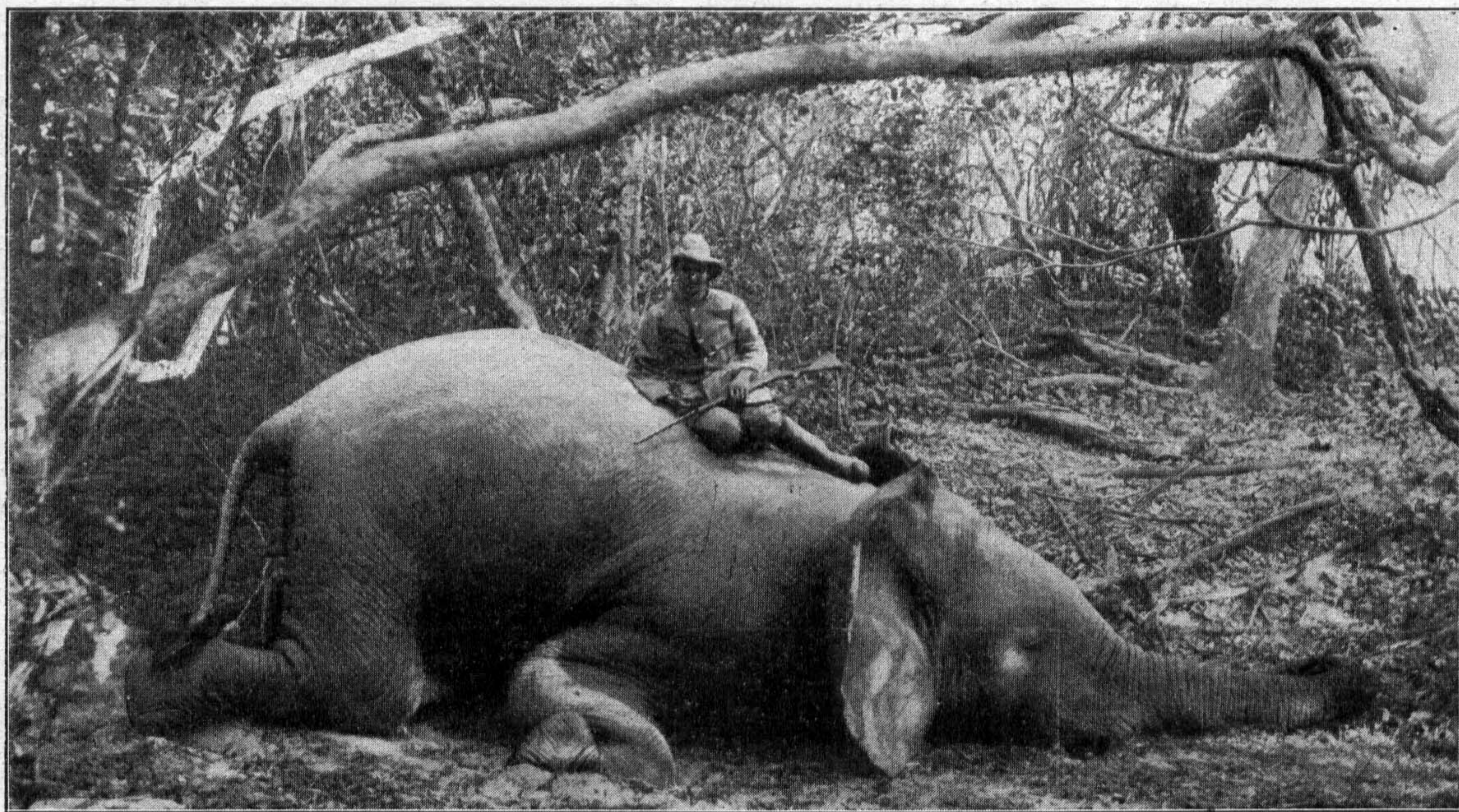
Ein alter Gnubulle führte, trat mit finsterner Miene einige Schritte in den See und nachdem er erst einige Minuten nach allen Seiten geäugt hatte, schürfte er das frische Wasser, und das war das Zeichen für das andere Wild, welches bis dahin gewartet hatte. Alles Misstrauen war verschwunden und sorglos traten die schönen Tiere von der sich widerspiegelnden Morgensonne beleuchtet, näher, tranken und badeten. Nur ein paar alte Hartebeestbullen standen regungslos im Hintergrund an einem Termitenhügel und sicherten unverwandt zu mir herüber, als trauten sie dem Frieden nicht recht. Harmlos und übermütig sprangen die jungen Antilopen bei ihren Müttern herum. Nicht weit von diesem Tierleben lagen regungslos ein paar mächtige Krokodile halb am Lande und ab und zu tauchten die Köpfe mehrerer Flusspferde aus dem See auf. Langsam verteilten sich die Rudel nach dieser Erquickung über die Steppe und äsend verschwanden sie allmählich in ihren Revieren. Stundenlang habe ich diese schönen Geschöpfe beobachtet und es wäre grausam gewesen bei



Auf dem Kampfplatz im dichten Busch.

äusserst gewandt und leise geht der Elefant in solchen Fällen weiter, so dass man keinen Laut hört, wenn nicht gerade ein trockener Ast knackt und zum Verräter wird! „Ich muss die Tiere einholen“, flüsterte ich meinen Leuten zu, und nun ging es weiter durch Dick und Dünn. Deutlich hoben sich die Fährten ab, und nun erkannte ich, dass auch Junge bei der Herde waren.

Wie oft hatte ich mir gewünscht, mal einem fangfähigen Jungen zu begegnen, um es mitzunehmen und aufzuziehen. Aber eine grosse Herde von alten Elefanten lässt sich ihre Jungen nicht nehmen, das wusste ich, und ein Abdrängen von der Herde war unmöglich. Auch war ich mir bewusst, welchen Gefahren ich entgegenging. Schon wiederholt hatten mich Elefanten angenommen, und ein Bekannter von mir, Ingenieur Stiegler, war von einem Elefanten mit dem Rüssel gepackt und zertrampelt worden. Auch das Ende eines meiner früheren Boys, der drei Schritte neben mir getötet worden war, war mir noch in frischer Erinnerung. Amri ya mungu — Fügung Gottes — sagt der Schwarze in solcher Situation und damit ist die Sache für ihn erledigt. — Ununterbrochen ging es weiter. Die Zeit verrann, es war kurz vor 4 Uhr nachmittags und ich musste unmittelbar hinter den Elefanten sein, die sich zweifellos eingestellt hatten. Der Wind war brilliant, er stand auf mich zu und ich roch die Tiere ganz deutlich; es heimmelte mich ordentlich an, ich dachte an das Elefantenhaus im Berliner Zoo. Da packt mich mein hinter mir schleichender Schwarzer am Arm und haucht mir „Ndofu!“ (Elefant) zu. Ich drehe mich um und sehe wie meine Träger zur Seite zeigen und die Lasten vorsichtig hinsetzen, um schleunigst sich nach rückwärts zu konzentrieren. Donnerwetter, da steht ja ein Elefant in der linken Flanke! Im Nu bin ich in den Knien, neben mir mein aufgeregter Schensi (Schwarzer). Mein Herz hörte ich schlagen, es pochte vor freudiger Erregung und Spannung, ich wagte kaum zu atmen. Ein gewaltiges Bild, ein unvergessliches Schauspiel bot sich mir dar, ein Stück Paradies, wie es wohl sehr selten Menschen beobachten und sehen durften. Ich möchte beinahe sagen, in dieser Weise hat wohl noch keiner vor mir in dieser unmittelbaren Nähe in das Familienleben des gewaltigen



Niedergeborener Elefant mit tief in den Boden gebohrten Stosszähnen.

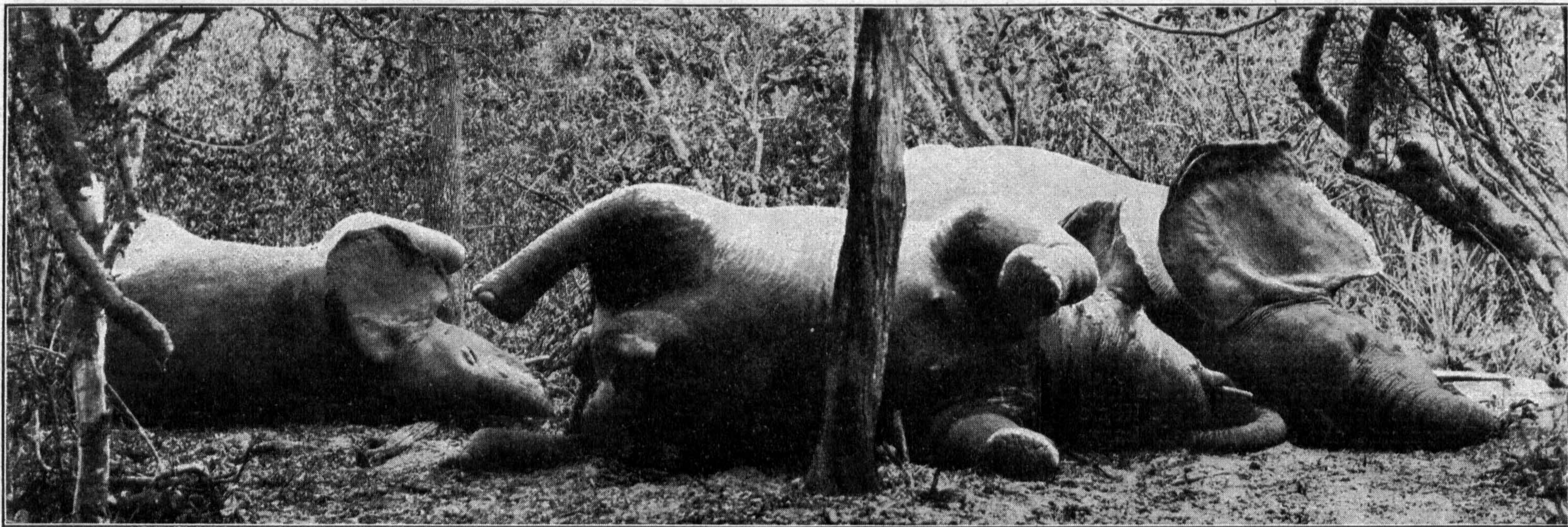
Riesen aus der Urzeit Einblick gehabt im weltverlassenen diskret verschwiegenen Dickicht.



Der Siegestanz der Träger.

Vor mir stand, nur etwa 10 Meter entfernt, der Leitbulle Posten, mit der Front nach dem Haken zeigend, wo man mich erwartete. Ab und zu hob

er langsam den Rüssel, fächelte sich mit seinen riesigen Ohren den Wind zu, ob die Luft rein ist, um dann wieder beruhigt weiter aufzupassen auf alles Verdächtige, damit die auf wenige Meter hinter ihm stehende Herde sich in Sicherheit wiegen konnte. Ich war unbemerkt geblieben und beobachtete wohl 20 Minuten lang dieses fesselnde Bild. Etwa 30 Elefanten mit 8 Jungen standen vor mir. Wenige Schritte hinter mir lag meine Handkamera, aber es war unmöglich, zurückzukriechen. Ich hätte was drum gegeben, wenn ich einen Taschenapparat bei mir gehabt hätte, was für herrliche Urkunden hätte ich festhalten können. Entzückend war es anzusehen, wie die Elefantenmütter ihre Jungen säugten und fütterten. Unter den jungen Elefanten waren zwei fangfähige, da sie noch keine Stosszähne hatten. Der eine reichte mir etwa in Schulter-, der andere in Hüfthöhe. Das eine Junge legte sich nach geraumer Zeit lang hin und schnarchte, das andere trat zur Mutter, legte seinen kleinen Rüssel um den Euter und säugte. Merkwürdig war, dass einige Mütter die Rüssel geknickt nach oben hielten und konnte mir erst dann den Grund erklären, wie ich sah, dass ein Tier Blätterwerk abpflückte, Wasser aus dem Rüssel liess, mit dem Vorderfuss auf der Erde einen Blätterbrei machte, und denselben dann dem Jungen mit dem Rüssel in den Rachen schob. Die Mütter trugen also Wasser von der letzten Tränke für ihre Kleinen bei sich, damit sie nicht Durst leiden brauchten. Diese Tränke lag mehrere Stunden zurück. Sehr ulkig war es, als ein Herdenbulle versuchte, zu einer Elefantenmama liebenswürdig zu sein. Ein Schlag mit dem Rüssel wies den Ungestümen in seine Schranken zurück, und nun versuchte er seine Liebkosungen bei einem Elefantenfräulein, wo er mehr Gegenliebe fand. — Plötzlich hebt der Leitbulle den Rüssel und windet, die übrige Herde spreizt ebenfalls die gewaltigen Ohren, die reinen Scheunentore, und fuchelt mit den Rüsseln unruhig hin und her. — Ein leiser Windzug oder das Flüstern „Anakuja!“ (sie greifen an), „Piga bwana Bloem“ (schiesse Herr) meines hart hinter mir kauern den Boys, war von den Tieren vernommen worden. Im selben Moment machte die ganze Herde Kehrt und mit Pusten, Trompeten und



Drei Opfer des Kampfes.

Krachen, alles zertretend und jedes Hindernis aus dem Wege räumend, drängelt sich die grosse Herde Körper an Körper durch die enorme Dichtung, die ganz kleinen Elefanten in die Mitte nehmend. Ich sprang auf, ergriff die Elefantenbüchse, die der Kerl neben mir fallen gelassen hatte, ehe er sich empfahl und folgte den Tieren unmittelbar. Ich hätte einem lebenden wilden Elefanten einen Kreidestrich hinten aufziehen können. Da stoppt die Herde und macht Front, sodass ich direkt davorstand. Ich sprang zurück und drückte auf den auf mich zukommenden Bullen kurz hintereinander beide Läufe der Doppelbüchse ab. Er brach unmittelbar zu meinen Füßen nieder. Ich sause seitwärts an ihm vorbei, werfe die Büchse fort, reisse mein Repetiergewehr herunter und will eben der wieder fortdrängenden Herde folgen, als ein zweiter Bulle mit markerschütterndem Trompeten, Rüssel hoch gerollt, von der Flanke kommt. Ich schiesse Stich, er bricht röchelnd im Feuer zusammen. Im selben Moment aber geht der Teufel los. Die Büsche fliegen, Bäume werden wie Strohhalme geknickt und drei Elefantenmütter mit zwei Jungen greifen mich wütend an. Ich rutsche dicht an ihnen vorbei, sie wenden sofort wieder, ich machte dieses Ausweichen noch zweimal. Aber immer wütender suchen sie mich. Unmittelbar vor mir erscheint durch die Zweige ein Elefantenkopf. Im letzten



Das gefangene Elefantenbaby.

Augenblick springe ich zur Seite und — sitze fest im Lianengewirr! Die Tiere entdeckten mich sofort und der vorderste Elefant bricht mir auf wenige Schritte Entfernung einen Baum vor der Nase um, fängt ihn mit dem Stosszahn auf, knickt ihn nochmals in der Mitte und will gerade herübersteigen, um mich zu packen, da erhält er mein Geschoss und bricht wie vom Blitz getroffen zusammen, Nr. 2 erscheint, bekommt ebenfalls die Kugel, sinkt lautlos zurück und mit dem dritten Schuss verschwindet Nr. 3 von der Bildfläche. — Das also war Notwehr! Es galt den Hals! Mir stand der kalte Schweiß auf der Stirn und merkwürdigerweise war ich ganz ruhig, innerlich wie abgestorben. Jeden Schuss hatte ich gezielt und sicher abgegeben genau auf den Stich schräg nach oben. Die Geschosse mussten im Rückgrat sitzen. Trotzdem war ich sprachlos, dass auf jeden Schuss einer der in höchster Wut befindlichen Gegner sofort zusammenbrach. Das Ganze war wie ein Traum. Vorläufig war ich gerettet! Einen Augenblick sass ich regungslos da, ein Schlagen des einen Elefanten liess mich aufpassen. Ich dachte an die Herde und wünschte mich weit weg. Vorsichtig machte ich mich los aus meiner Klemme und sah von der Seite wie die beiden Jungen zusammengedrängt stehen geblieben waren. Kaum entdeckte mich das grösste Tier, als es wütend auf mich los kam, gefolgt von dem ganz Kleinen. Ich wich ihm viermal aus, da ich dem netten Kerl nichts tun wollte. Als das Kleinste auf wenige Schritte an mir vorbeitrollte,



Im Jagdlager.

warf ich mich um seinen Hals. Mit Hurra ging es mit mir ab, sich mächtig wehrend. Da prustet auch schon im Hintergrund ein grosser Elefant und kommt an. Ich liess meine Beute los und schoss schnell hintereinander zweimal auf den Bullen, worauf er wendete und nach wenigen Schritten mit dumpfem Fall zusammenbrach. Die übrigen Elefanten schienen fort zu sein, und ich rannte mit umgehängter Büchse von neuem hinter dem Kleinen her, holte ihn ein und umhalste ihn zum zweitenmal. Das andere grössere Junge wollte mich nun abdrängen und versetzte mir mit dem Kopf einen Rippenstoss, dass mir die Luft fast ausging. Ich liess aber nicht los, sondern erwiderte die Angriffe mit Fusstritten, worauf er davonlief, nachdem er mich vorher ganz niederträchtig auf den Fuss getreten hatte. Der gefangene Elefant schleifte mich und brüllte, als ob er am Spiesse stecke. Ich liess aber nicht mehr los und rief nach meinem Schwarzen. Nach langem Ringen erschienen endlich zwei Leute, am ganzen Körper vor Angst zitternd. Schnell wurden aus zusammengeknотeten Palmblättern zwei Schlingen gemacht, um die Vorderfüsse gelegt und ich konnte endlich loslassen. Ich war vollkommen wie aus dem

Wasser gezogen. Allmählich fanden sich auch meine anderen Kerle wieder ein, die alle irgendwo auf den Bäumen gesessen hatten. Mit ganz dummen Gesichtern sahen sie mich entgeistert an, dass ich überhaupt noch lebte. Sie hatten mich verloren gegeben. Ueber das Resultat herrschte nun grosse Freude, denn es gab ja jetzt Elefantenfleisch in Hülle und Fülle. Nur ich war ernst. Ich gedachte der Opfer. Nur das Bewusstsein, dass ich so handeln musste aus Selbsterhaltungstrieb in höchster Not, das versöhnte mich wieder.

Nun galt es zunächst unseren Gefangenen zu beruhigen durch Streicheln und Zusprechen. Es gelang mir. Bereits nach einer Stunde war er gefügig. Ich hatte ihn zur toten Mutter geführt, wo er merkwürdigerweise nochmals Milch annahm. Ich musste unter allen Umständen zum Lager, denn ich fürchtete, dass Nachts die übrigen Elefanten zurückkommen würden und was sollte hier mit uns ohne Wasser werden. Die Präparationsarbeit konnte am nächsten Tag vor sich gehen. Es war bereits gegen $\frac{1}{2}$ 6 Uhr abends und der Hauptplatz am jenseitigen Ufer des Utungi-Sees war noch mindestens sechs Stunden entfernt, ausserdem galt es das Tierchen mitzubekommen. Da kam ich auf ein probates Mittel. Ich band allen Negern Elefantenlosung auf den Rücken, nahm selbst welche in die Hand und siehe da, der kleine lief zutraulich mit, er hielt uns wahrscheinlich alle für Elefanten. Mitten in der Nacht erreichte ich das Seeufer gegenüber meinem Hauptlager und durch Rufen verständigten wir meine zurückgebliebenen Leute, die uns darauf mit Feuerbränden und Laternen lärmend entgegenkamen.



Das letzte und sechste Opfer.

Die Bedeutung der Wollschafzucht für Südwest.

Von Dr. L. Scheben, Kaiserl. Regierungstierarzt.



Zucht-
wollschaf
bei der Ueber-
fahrt nach Südwest.

Streitfrage mehr sein. In einer solchen Kolonie müssen aber Unterlagen geschaffen werden von absoluter Realität, von grösserer Sicherheit und Stetigkeit, als sie der Abbau von Mineralien gewährleisten kann. Eine solche Basis bietet für Südwest die Viehzucht und ganz besonders scheint mir die Wollschafzucht dazu berufen zu sein, eine sich ständig mehrende Quelle künftigen Wohlstandes zu bilden. Und das Mutterland wird gerade von der Wollschafzucht vielleicht unabsehbaren Nutzen genießen, sodass man geradezu eine Durchführung der Wollschafzucht in Südwestafrika im grossen Stile als eine nationale Tat bezeichnen darf.

Die Bedeutung der Wolle im allgemeinen, in volkswirtschaftlicher Beziehung brauche ich wohl nur kurz zu streifen. Sie ist uns nötig, wie das liebe Brot. Wir können uns unsre heutige Kulturwelt ohne

Diamanten, aber nicht ohne Wolle denken. Die Welt braucht jährlich für $1\frac{1}{2}$ Milliarden Mark Wolle.

Der Hauptmarkt für Wolle ist in London und hier tritt Deutschland lediglich als Käufer auf. Von den $1\frac{1}{2}$ Milliarden zahlt Deutschland etwa $\frac{1}{6}$, für ungefähr 400 000 000 Mark allein bezieht die deutsche Wollindustrie Rohwolle jährlich aus dem Auslande. Es dürfte jedem ohne weiteres klar sein, dass es eine Torheit wäre, nicht mit beiden Händen zuzugreifen, wenn sich auch nur der Schatten einer Gelegenheit bietet, England auf diesem Felde Konkurrenz zu machen und so dem deutschen Nationalvermögen viele Millionen zu ersparen.

Schon 1887 erörtert Professor Schinz in seinem klassischen Werke, nachdem er das Land drei Jahre lang durchforscht, des längeren die für Südwestafrika so günstigen Bedingungen der Wollschafzucht und er empfiehlt warm entsprechende Versuche mit deutschem Kapital in Gross-Namaland.

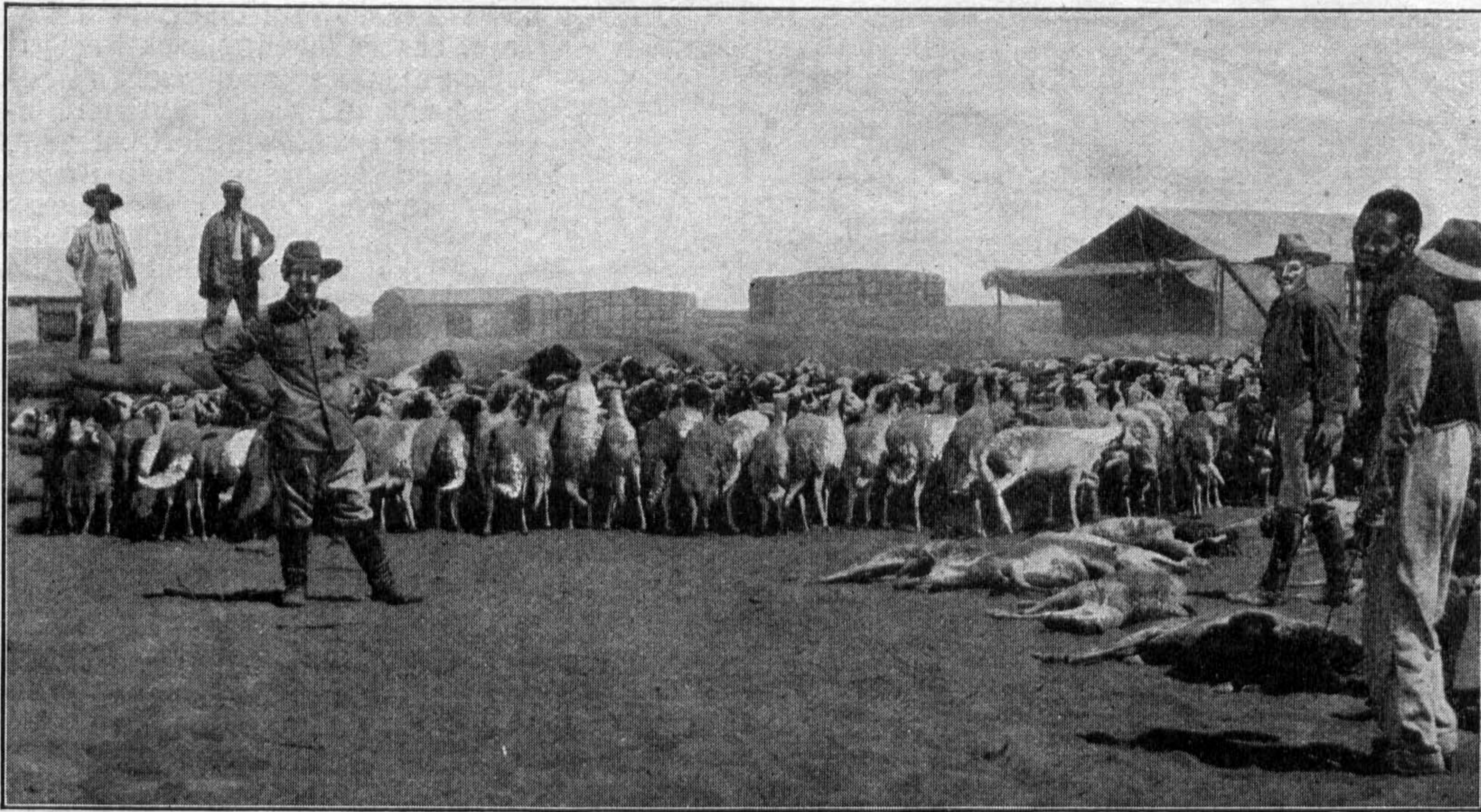
Vier Jahre später zeigte ein deutscher Farmer, Ernst Hermann auf Nomtsas, mit seinen relativ kleinen Mitteln durch die Tat, welche Zukunft die Wollschafzucht in der Kolonie haben könne und mit herzerfreuender Frische liest er seinen indolenteren Berufsgenossen den „Viehbesitzern, Züchter darf man sie nicht nennen“, den Text

Südwestafrika steht heute im Zeichen der Diamanten und der Wolle. Viel Lärm verursachen die blitzenden Steine in der Kolonie und im Mutterlande. Von Wollschafzucht, die ganz in der Stille zaghaft ihren Weg macht, hat aber das Ohr des Kolonialfreundes in den letzten Wochen wenig vernommen.

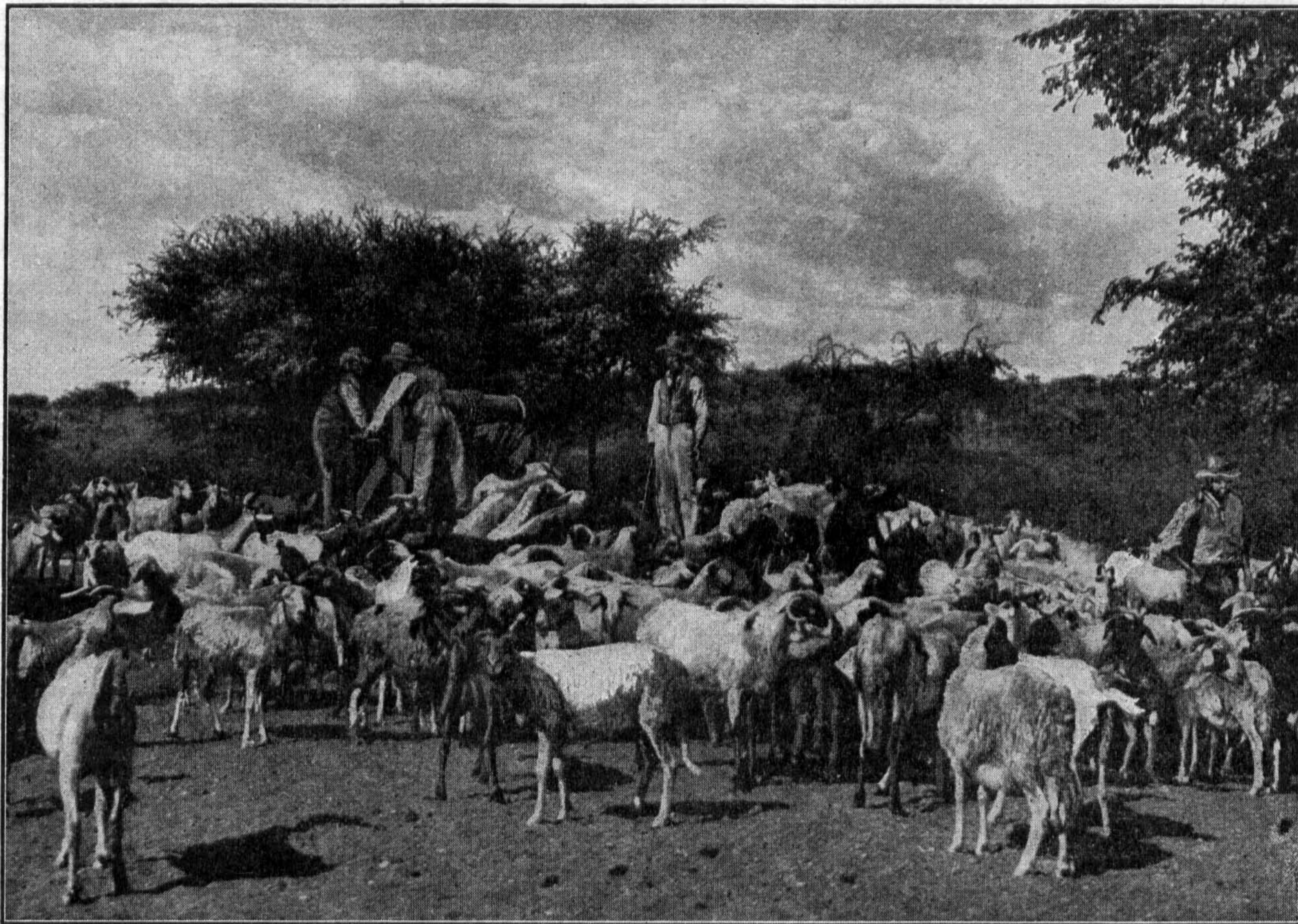
Es ist dies rein menschlich und daher verständlich: „Am Golde hängt, zum Golde drängt doch alles“. Die Diamantenfunde sind in der Phantasie vieler Leute unerschöpflich, ein fabelhafter Reichtum von hundert und aberhundert Millionen harzt nur der Mühe des Aufhebens im lange zu Unrecht geschmähten Dünensande von Angra Pequena.

Die Diamantenfunde in Ehren. Aber es bedeutet meines Erachtens eine schwere Verkennung der wirklichen Sachlage, im Vergleich zu den Mineralfunden die Viehzucht, besonders die Wollschafzucht als eine quantité négligeable aufzufassen, deren Entwicklung man ruhig den Kolonisten, der Zeit und dem lieben Gott überlassen könne.

Südwest ist im Gegensatz zu den meisten andern Kolonien eine Ansiedlungskolonie. Südwest ist vielen Deutschen zur lieben Heimat geworden und soll dies auch noch recht vielen Tausenden werden. Das darf heute keine



Fettschwanzschafe.



Kleinvieh auf Farm Habis.

und mahnt sie zu gemeinsamem Zusammenschluss. Er spricht damals schon den stolzen Satz, der, so hoffe ich, eine prophetische Bedeutung hat: „Die Hälfte des Bedarfs Deutschlands an überseeischer Wolle, könnte unsre Kolonie gut decken und dadurch seiner Handelsbilanz ein besseres Aussehen, nebenbei seinen Bewohnern besseres Fleisch geben.“

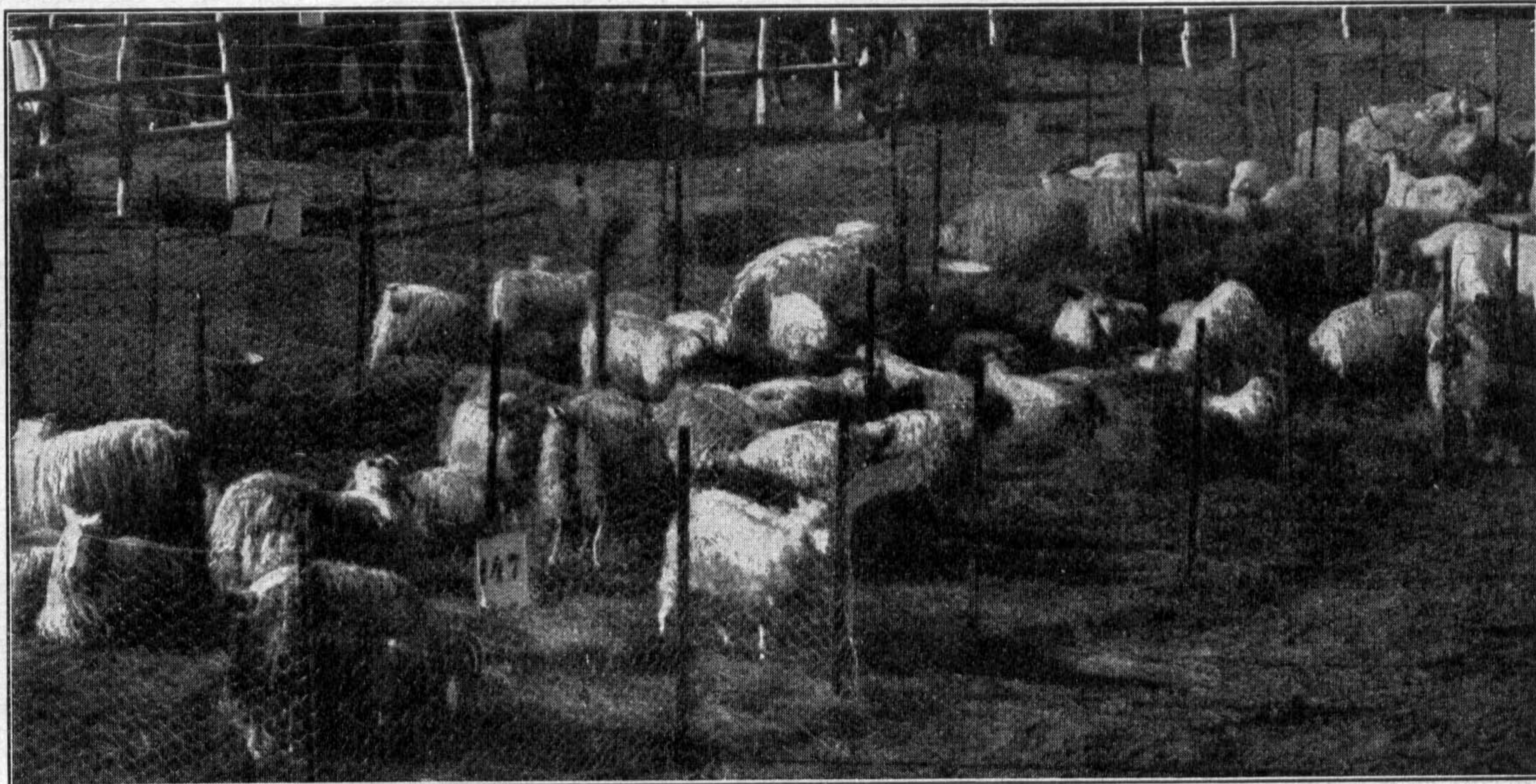
Wer hat auf diese Leute gehört?

Ueber armselige Viehhaltung, wie sie den kärglichen Ersparnissen und bescheidenen Bedürfnissen zur Ruhe gesetzter alter Feldsoldaten und kleinerer Leute entsprach, beginnen wir erst in neuerer Zeit hinauszukommen. Im Aufstande 1904 wurde der mit Recht als Begründer der Merino-Schafzucht in Südwest bezeichnete Farmer Hermann leider ermordet. Der Sohn des ermordeten Hermann hat das Unternehmen seines Vaters in grösserem Rahmen erstehen lassen. Im Bezirk Gibeon, in Orab, züchtet die deutsche Schäfereigesellschaft Merinoschafe und auch einzelne Farmer, unter denen ich besonders Albert Voigts nenne, haben mit grossem Verständnis und ohne Kosten zu scheuen die Züchtung von Wollschafen in die Hand genommen. Auch deutsche Schafzüchter haben in Südwest schon festen Fuss gefasst. Nebenher erwähne ich die Zucht von Karakulschafen. So viel mir bekannt, sind die bisherigen Resultate zufriedenstellend und speziell hörte ich, dass die Hermannsche Wolle die berechtigten kühnen Hoffnungen, die man auf sie setzte, nicht zuschanden gemacht hat. Im ganzen ist im Jahre 1908 für 19 000 Mk. Wolle

ausgeführt worden.

Vielversprechende Anfänge. Aber eben nur relativ kleine Anfänge Esistnoch Platz vorhanden für Millionen von Wollschafen. Hier mag sich deutsches Kapital, deutsche Arbeits- und Unternehmungslust in sicheren Bahnen erproben, würdig unserer kolonialen Aufgaben Ganz besonders freudig ist die Tatsache zu begrüßen, dass man in Züchterkreisen nunmehr, wohl in Beachtung übler Erfahrungen in der Kapkolonie, allgemein an dem Prinzip festhält, dass nur mit Reinzucht wirkliche Erfolge zu erreichen sind. Ich möchte dies ganz besonders hervorheben, weil vor noch nicht allzulanger Zeit von mancher Seite „Aufkreuzungen der Fettschwanzschafe mit echten Wollschaf-rammen“ empfohlen wurden und weil man neuerdings bei Besprechung über Wollschafzucht in Ostafrika vielfach diesen Aufkreuzungen das Wort geredet hat, wobei man von dem Gedanken ausging, dass sich das Merinoschaf in der ostafrikanischen Kolonie wohl nicht akklimatisieren würde. Demgegenüber kann nicht eindringlich genug darauf hingewiesen werden, dass wir mit allen Kräften danach streben müssen unserer Wolle von vornherein eine achtunggebietende Rolle auf dem Weltmarkte zuzuweisen, ein Ziel, das nur durch möglichste Reinzucht sich wird erreichen lassen. Das Merinowollschaf hat seine Akklimatisationsfähigkeit in allen Erdteilen, auch unter äusserst ungünstigen Futter- und Bodenverhältnissen, glänzend bewiesen und es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, dass bei sachgemäßem Vorgehen das Merinowollschaf überall da, wo bereits andere Schafrassen existieren, bald sein Fortkommen finden wird.

Australien liegt unter denselben Breitengraden, wie Südwestafrika und weist ganz ähnliche Verhältnisse hinsichtlich Klima und Bodenbeschaffenheit auf. Die Wasserverhältnisse liegen in unsrer Kolonie wohl sogar erheblich günstiger. Unter allgemeinem Hohngelächter hat Australien vor einem halben Jahrhundert begonnen, Wollschafzucht in grossem Stile zu betreiben. Heute liefert Australien ein Viertel des gesamten Weltbedarfs. Die Kap-Kolonie zeigt in ihren wollschafzucht-treibenden Landgebieten grosse Aehnlichkeit mit dem für Wollschafzucht in Betracht kommenden Teile Südwestafrikas. Schon Schinz



Kleinvieh auf der Landesausstellung in Windhuk.



Angoraziege.

auf 71 Millionen Lbs. gestiegen.

Es darf hier auch nicht verschwiegen werden, dass sich der Schafzucht in ihrer Entwicklung mancherlei Hindernisse entgegenstellen werden. Es handelt sich da vornehmlich um eine ganze Reihe von Krankheiten, die die Schafe bedrohen.

Hiergegen den Kampf aufzunehmen durch Erlass strenger Seuchengesetze und Anwendung erprobter Mittel gegen bekannte Krankheiten; methodische Erforschung noch unbekannter Krankheitsursachen, dürfte die überaus wichtige Aufgabe des Tierarztes bilden. Hierher gehört auch Belehrung hinsichtlich sinnloser Anwendung gefährlicher Mittel, die unter der harmloser Bezeichnung „Hausmittel“ vertrieben werden.

Es ist in Betracht zu ziehen, dass schlechte Regenzeiten kommen können und dass die Heuschrecken die Weide bedrohen. Auch hiergegen gibt es Vorbeugungsmittel. Reichliche Wassererschliessung und der schon regierungsseitlich eingeleitete systematische Krieg gegen die Heuschreckenbrut.*)

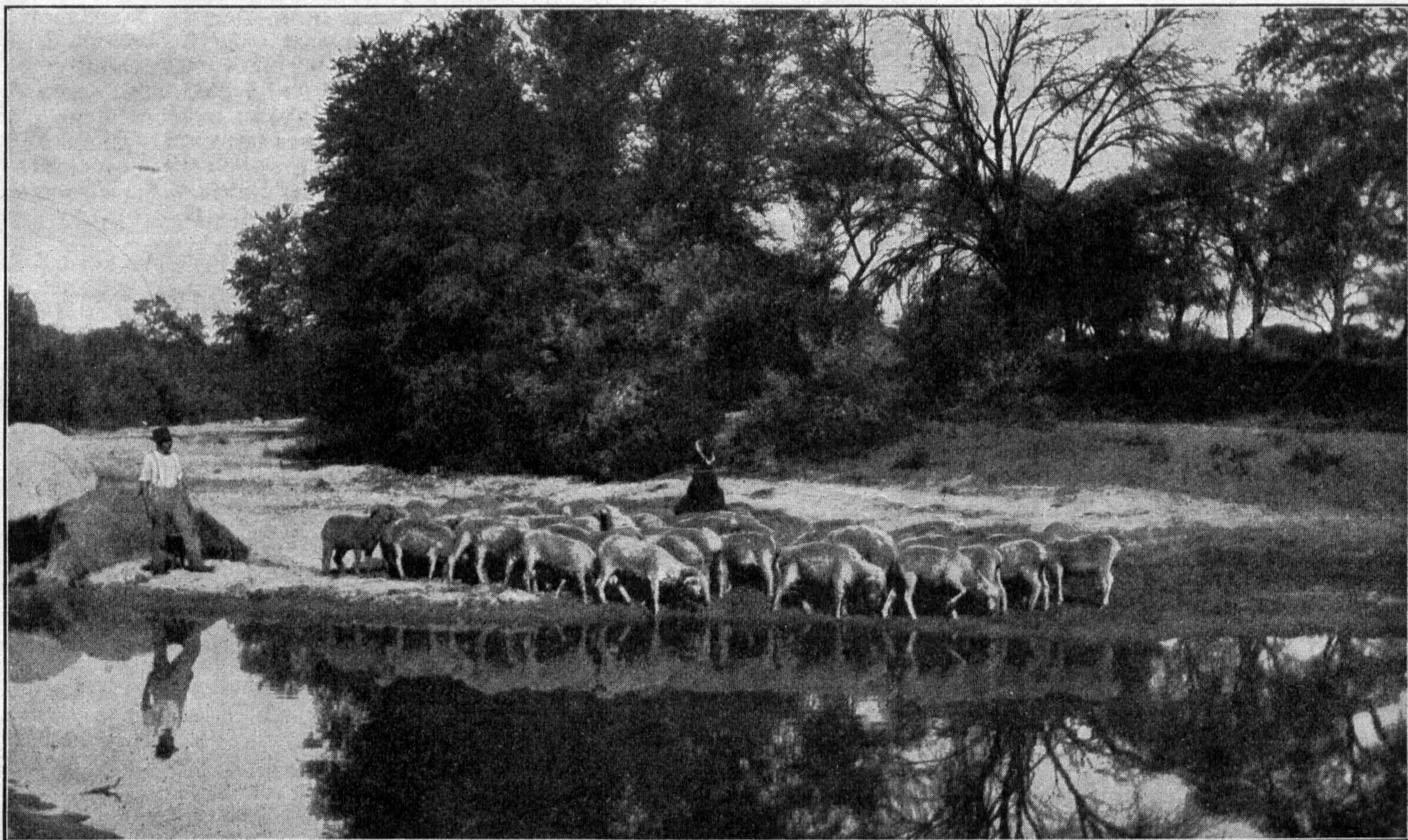
Im übrigen mag es uns zum Trost gereichen, dass auch Australien und die Kap-Kolonie die vorbezeichneten Gefahren ganz ausgekostet hat und auch heute noch mit ihnen im Kriege liegt und dass man es in beiden Kolonien doch verstand, die Schafzucht ausserordentlich

gewinnbringend zu gestalten.

Ich glaube daher mit den Worten des schon mehrfach zitierten Schinz schliessen zu dürfen:

„Was den Kap-Farmer in der Karoo möglich ist, das sollte doch auch in Gross-Namaland mit demselben Nutzeffekt erzielt werden können. Daher frisch ans Werk!“

*) Wir verweisen in dieser Beziehung auf unsern Aufsatz über die Heuschreckenplage in Südwestafrika in Nr. 3 dieses Jahrgangs



Deutsche Wollschafe in Südwest.

Mitteilungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

Jährlicher Mindestbeitrag 4 Mark. — Die Mitglieder erhalten „Kolonie und Heimat“ unentgeltlich.

Geschäftsstelle: Berlin W. 9, Potsdamerstrasse 134.

An die Abteilungen.

Ansichtspostkarten des Frauenbundes der D. K. G. (Entwurf des Herrn Malers Wilhelm Kuhnert) sind zu 2 Pfg. das Stück von der Geschäftsstelle, Potsdamerstrasse 134, zu beziehen.

Ausreise nach Südwest.

Mit dem Dampfer „Kronprinz“ reisten am 23. März ab Hamburg durch Vermittlung des Frauenbundes und mit Unterstützung der Deutschen Kolonialgesellschaft nach Deutsch-Südwestafrika:

Anna Heyer aus Charlottenburg, als Stütze zu Herrn Postdirektor Thomas, Windhuk.

Auguste Frerichs aus Oldenburg, als Stütze zu Herrn Robert Schurig, Swakopmund.

Anna Lermann aus Bad Kissingen, als Dienstmädchen zu Herrn Bezirksamtmann Wehle, Karibib.

Elisabeth Springbrunn aus Stade-Hohentorsvorstadt, als Dienstmädchen zu Frau Kriessbach, Windhuk.

Philippine Höffler aus Windesheim, als Stütze zu Herrn B. Meisel, Swakopmund.

Hermine Cuiper aus Duisburg, als Stütze zu Herrn Gastwirt Fuchsberg, Swakopmund.

Sammlungen und Spenden.

1. Für das Heimathaus in Keetmanshoop.

	Mk.	
Bestand am 1. März 1910	36 039,10	
Abteilung Naumburg	380,—	
Frau Oberstleutnant Gillmeister, Frau Oberregierungsrat Buhlers, Frau Oberlandgerichtsrat Riedel, Frau Reichsgerichtsrat Weichsel	14,—	394,—
Frau Katharina Seidel	10,—	
Abteilung Kassel	10,—	
Abteilung Lyck	20,—	
Abteilung Detmold	40,—	
Abteilung Münster	60,—	
Ihre Hoheit, Frau Fürstin zu Bentheim und Steinfurt, Burgsteinfurt in Westfalen	100,—	
Frau Oelbermann, Köln	150,—	
Abteilung Lippstadt der Deutschen Kolonialgesellschaft	100,—	
Sammlung der Kolonialschule Witzhausen	124,—	
Herr Kommerzienrat Bauch, Schwerin	300,—	
Abteilung Weimar	50,—	
Abteilung Kottbus	100,—	
Frau Luise Supf, Berlin	100,—	
Frau Landrat Thieme, Frankenhäuser	5,—	
Frau Fuhrken, Bad Oeynhausen	3,—	
Verein deutscher Studenten, Marburg	50,—	
Herr Ad. Hoffmann, Seeheim, Deutsch-Südwestafrika	10,—	
Herr August Peters, Domäne Papau, Westpreussen	5,—	
Sammlung von Frau Regierungsrat Schneider, Frankfurt a. d. Oder	24,—	
Geschenk der Abteilung Berlin der Deutschen Kolonialgesellschaft, überwiesen durch Abteilung Berlin des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft	3 070,50	
Abteilung Berlin, Frau Major Schimmelpfennig	3,—	
Fräulein Wilbrandt	5,—	8,—
		Sa. 40 772,60

2. Für Witzhausen (zum Erwerb von Sitz und Stimme im Kuratorium).

	Mk.
Bestand am 1. März 1910	359,70
Abteilung Kassel	37,13
Abteilung Detmold	20,—
Abteilung Weimar	50,—
Abteilung Posen	20,—
Abteilung Burg	500,—
Frau Kommerzienrat Heyl	14,17
	Sa. 1001,—

Hiermit hat die Sammlung ihr Ende erreicht.

Aus den Abteilungen.

Abteilung Köslin hat ihren Vorstand wie folgt gemeldet:

1. Vorsitzende: Frau Gymnasialdirektor Olga Jonas,

stellvertr. Vorsitzende: Frau Oberregierungsrat Seler,

Schriftführerin: Frl. Margarete Schmidt, stellvertr. Schriftführerin: Frl. Hedwig-Esther v. Kameke,

Schatzmeisterin: Frl. A. v. Versen,

1. Beisitzende: Frau Landgerichtsrat Siegfried,

2. Beisitzende: Frau Major Trieglaff.

Die Abteilung Naumburg a. S. des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltete eine zahlreich besuchte Wohltätigkeits-Vorstellung zum Besten des Heimatshauses Keetmanshoop. Damen und Herren der Gesellschaft unter Mitwirkung zweier Mitglieder des Weimarer Hoftheaters brachten ein Lustspiel „Moderne Helden“ von O. v. Meyen (Pseudonym der Frau v. Mosengeil, Mitglied der Abteilung Naumburg) zur Aufführung und ernteten mit ihrem feinen Spiel reichen Beifall. Der Vorstellung folgte ein Unterhaltungstee mit verschiedenen Vorführungen, von denen besonders ein Puppentanz im Rokoko-Kostüm von zwei Damen der Gesellschaft gefiel.

Den Ehrenvorsitz der Abteilung Burg hat Ihre Exz. Frau Oberpräsident v. Hegel gütigst übernommen.

Am 19. März fand in der Abteilung Magdeburg des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft ein Teeabend statt, an dem Fräulein v. Negelein-Braunschweig einen Vortrag über „Die Kulturaufgaben der deutschen Frau in den Kolonien“ hielt. Nach dem Tee wurden die Anwesenden durch einige Lieder des Herrn Radow und durch trefflich vorgetragene ernste und heitere Dichtungen von Fräulein Berka erfreut. Zum Schlusse wurden Lichtbilder, darunter Ansichten der Kolonialfrauenschule in Witzhausen vorgeführt. — Der Ertrag des Abends war so reich, dass die Abteilung Magdeburg Sitz und Stimme im Kuratorium der Kolonialfrauenschule Witzhausen erwerben konnte.

Die Abteilung Westliche Vororte Berlins veranstaltete am Freitag den 11. März in der Aula der Augusta-Viktoria-Schule zu Charlottenburg einen Vortragsabend, an dem Frau Professor Seler über „Streifzüge durch Süd-

Mexiko“ sprach und das Thema durch zahlreiche prächtige Lichtbilder erläuterte. Der Vortragenden wurde für ihre lebensvollen Ausführungen lebhafter Beifall der zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste gespendet. Im Anschluss an den Vortrag fand ein geselliges Beisammensein im Restaurant des Landwehroffizierkasinos statt.

Abteilung Burg: Zur Ehrenvorsitzenden wurde Ihre Exzellenz Frau Oberpräsident von Hegel ernannt.

Die Abteilung Kottbus veranstaltete neulich einen Unterhaltungsabend. Ein farbenprächtiges Bild bot sich dem Gast, welcher der Einladung der Abteilung gefolgt war. Der elegante grosse Saal des Wintergartens war zu einem internationalen Teehaus umgewandelt: ein orientalisches Zelt auf der einen Seite diente den Geishas, die von hier aus die Gäste mit ihrem duftenden Nationalgetränk versorgten, ein holländisches Zelt — windmühlengeschmückt — den Töchtern Hollands als Heimat, die von dort wahre Kuchenberge in den Saal trugen. Noch andere Nationalitäten waren vertreten: Norwegerinnen, Russinnen und es war schwer zu sagen, welchem Volke der Schönheitspreis gebührte. Die blumengeschmückten Tische im Saale waren bald von den zahlreich erschienenen Freunden bis zum letzten Platze besetzt. Mit ihren geschmackvollen Toiletten, nahmen die Damen von Kottbus die Konkurrenz mit den fremdländischen Schönen mit bestem Erfolge auf: Uniformen und Smokings in grosser Zahl bewiesen das Interesse der hiesigen Herrenwelt für den kolonialen Frauenbund, das Ganze bot ein Bild eleganten Lebens, das gewiss geeignet war, einer Provinzstadt Ehre zu machen. Als die Teestunde zu Ende war, nahm Fräulein Maria Karow das Wort zu ihrem Vortrag. Sie gab „Selbsterlebtes aus Südwestafrika“. Ihre Schilderung hatte alle Vorzüge des Selbsterlebten, sie nahm den Zuhörer mit sich auf jene afrikanische Farm, auf der sie mehr als 3 Jahre als Gehilfin ihres Schwagers gewirkt, liess ihn teilnehmen an den frohen und ernsten Stunden ihres dortigen Aufenthaltes, gab ihm eine lebhafte Vorstellung von dem Kulturwerk, dass von unseren Landsleuten drüben geleistet wird. Alles, was Fräulein Karow berichtete, war gesehen mit den Augen einer klugen und warmherzigen Frau und als solche wendete sie sich auch in erster Linie an die deutsche Frau und zeigte ihr, welche grosse und dankbare Aufgabe für sie dort drüben in dem Neuland deutscher Zivilisation erwächst. Die Schilderungen waren begleitet von vorzüglichen Lichtbildern, die Land und Leute und Szenen aus dem afrikanischen Alltag dem Zuhörer nahebrachten. Nach Schluss des Vortrages begann ein munteres Treiben und die Stimmung blieb ausserordentlich heiter, bis — gewiss allzu früh für die tanzfrohen jungen Damen — die Musik das Halali in den Saal sandte.

Buschklatzsch.

(15. Fortsetzung.)

Ihre Mutter war in der letzten Zeit bedeutend freundlicher geworden. Sie behandelte sie, als ob ihr ein schweres Leid widerfahren wäre. Ab und zu liess sie eine Bemerkung über die Untreue der Männer fallen, gerade, als ob Hans ihr wirklich schon untreu geworden wäre, aber direkt sprach sie nie von ihm.

Anneliese härmte und grämte sich. Sie wurde elend bei all diesen Zweifeln und Bangen. Eines Tages merkte es sogar der Forstmeister.

„Na Kitz, Du siehst ja schrecklich aus. Grämst Dich um den Bengel, den Hans? Was? Lass ihn laufen, wenn er nicht schreibt.“

Da brach sie in Tränen aus, und der Alte wurde weich. „Komm her, Kleines, 's war ja nicht so gemeint. Wer weiss — der Brief ist

verloren gegangen, lass mal, — ich weiss schon — 's wird schon wieder besser werden.“ Aber er konnte ihr doch keinen rechten Trost geben — und so war er froh, als Dalens Wagen gerade auf den Hof fuhr. „Nimm Dich zusammen, Mädels, da kommt der Burgwitzer. Uebrigens, er scheint doch gar nicht so übel zu sein. Ihr habt Euch ja wohl auch etwas mehr angefreundet in der letzten Zeit. Na, geh mal zu Mama, ich komme gleich nach.“

Als sie gegangen war, sass der alte Herr nachdenklich in seinem Stuhl. Schliesslich —, wenn er mal starb — was sollte aus seiner Tochter werden? Vermögen war nicht da — und Schlieben — wer wusste, wie lange das noch dauern konnte? Dalen war reich, der könnte seinem Kinde jedenfalls eine schöne Zukunft bieten!

Hameruner Roman.

Von

Hans A. Osman.

Nachdruck verboten.

Neuntes Kapitel.

„Ja, ja, mein lieber Veldt, da oben in Nso-gakon herrscht jetzt stramme Manneszucht! Sie werden sich wundern, wenn Sie wieder rauf in Ihr Königreich kommen, was Schlieben da alles fertig gebracht hat. Der hat in dem halben Jahr kolossal gearbeitet, Sie werden Nso-gakon gar nicht wiedererkennen.“

Vahl, denn in dessen Zimmer fand die Unterhaltung statt, rälte sich auf seinem Stuhl und sah mit ironischer Schadenfreude auf sein Gegenüber. — Friedrich Veldt war am Morgen von seiner Urlaubsreise aus Europa zurückgekehrt, und hatte ziemlich prahlerisch erzählt, was er zu Hause beim alten Kuhlentorp für die Vergrösserung der Pflanzung in Nso-gakon durchgesetzt hatte.

Er brachte einen Assistenten für die Pflanzung mit, einen schüchternen, jungen Menschen,

der ihn mit grosser Ehrerbietung behandelte. Vahl hatte sogar gehört, dass er ihn Herr „Direktor“ titulierte. Es machte ihm heimliches Vergnügen, den eingebildeten Burschen etwas zu demütigen.

„Es ist kolossal, was der lange Kerl da gemacht hat! Ich sage Ihnen, ich war neulich mal oben — da steckt jetzt wirklich Zug und Schneid drin. Der heilige Johannes Finkermann mit der Bibel auf dem Nachttisch und dem grossen Weiberharem ist ganz klein geworden. Der wird auch froh sein, wenn Sie Schlieben wieder ablösen, die beiden scheinen sich wie Hund und Katze zu stehen. Denn so ein netter Kerl Schlieben sonst ist, er hat eine unangenehme Eigenschaft — einen geradezu kindischen Hass auf schwarze Mammis. Ihre Nguda hat er neulich mal mit Trara aus dem Hause rausbugsiert, als sie ihr Recht als angestammte Hausherrin dazu benutzte, sich auf seinen Longechair zu setzen“, und er lachte in der Erinnerung an die Szene.

„Wir, d. h. Finkermann und ich, sassen auf der Veranda und machten Frühschoppen. Schlieben war noch in der Pflanzung. Finkermann verträgt absolut nichts und hatte schon reichlich eingenommen. Dadurch war er mutig geworden und schimpfte nun weidlich über Schlieben. „Dieser hochmütige Hund!“ schrie er einmal über das andere, „aber warte, ich will ihm mal zeigen, wer hier Herr im Hause ist! Denken Sie, neulich lasse ich mir von unserm Zimmermann ein paar Weiber ranholen, die Weiber sollten mir natürlich bloss was vortanzen — sie wollen aber nicht kommen. Der Zimmermann sagte, ich bezahlte zu wenig — na, man kann doch auch nicht zu viel ausgeben. Ich verhandle hin und her mit ihm, Schlieben, das Schwein, lag in seinem Longechair und grinste immer so dreckig, schliesslich drehte er sich bloss um und sagte: „Heinrich, Herr Finkermann möchte doch so gern die Weiber tanzen sehen — sage ihnen, sie sollen nur kommen, ich werde sie bezahlen.“

Da kamen sie gleich und tanzten — aber glauben Sie, dass er sie auf die Veranda gelassen hat? Sie mussten unten auf der Yard bleiben. Er ging nachher zu Bett und da wollte ich sie raufholen, es fiel ihnen aber gar nicht ein, zu kommen. Dungogualla habe es nicht erlaubt — „Dungogualla“, nennen sie ihn — „den grossen, starken Mann mit der lauten Stimme.“ Es war nichts zu machen! Aber jetzt werde ich's gerade machen. Nguda ist an der Faktorei, die lasse ich rufen! Na, Sie kennen ja Ihre Nguda selbst am besten. Sie kam in vollem Wuchs angetänzelt, Finkermann scheint sehr befreundet mit ihr zu sein, ja ja, er hat Sie in jeder Beziehung würdig vertreten! Sie bekam ihren Schnaps und lümmelte sich dann auf Schliebens Longechair. Sein Gesicht, als er aus der Pflanzung kam, war nicht übel. Ich dachte, er würde gleich Krach schlagen. Aber er blieb ganz ruhig. Zündete sich eine Zigarette an, rief seinem Boy, er solle ihm ein Glas bringen und ging dann ein paarmal auf der Veranda auf und ab. Nguda grinste frech und machte keine Miene aufzustehen. Endlich blieb er vor ihr stehen und sagte bloss: „Naa?“ Sie machte ihm nach, richtete sich etwas auf und sagte auch „Naa?“ Da fasste er ganz gemächlich den Longechair an der einen Seite und kippte ihn um. Die dicke Nguda hatte das nicht kommen sehen und rollte auf der Erde wie ein Mehlsack. Als sie sich wieder aufgerappelt hatte, brach sie in eine masslose Schimpferei aus: Sie versprach ihm alle Höllenstrafen, wenn Sie zurückkämen. Sie würden ihm schon Raison beibringen!“ Weiter kam sie aber nicht — auf einmal flog sie die Treppe runter — Finkermann wollte was sagen, aber er kam auch nicht dazu. Der lange Schlieben stellte sich breitbeinig vor ihn hin und erklärte ihm: „Mein lieber Finkermann, wenn Sie durchaus Niggerweiber hier oben haben müssen, dann sorgen Sie bitte dafür, dass Sie sich nicht in meinen Longechair fläzen — sonst mache ich, wie Sie sehen, von meinem Hausrecht Gebrauch.“

Da war er ganz still und meinte, es sei ja nur ein Scherz gewesen.

„Das finde ich ganz richtig“, sagte Veldt, „wenn der Mann einmal so ist, soll man ihn nicht reizen. Wenn er sonst ein netter Kerl ist, so kann er ja seine Ansichten haben, wie er will.“

„Ja, ein netter Kerl ist er, und absolut kein Spielverderber, ausserdem kann er einen unheimlichen Stiefel vertragen. Der säuft uns hier alle zusammen unter den Tisch, wenn er will.“

„Na also, — eigentlich ist es schade, dass er von Nsogakon fortgeht, ich hätte gern mit ihm zusammen gearbeitet.“

Veldt hat sich seinen Feldzugsplan gegenüber Schlieben ganz klug zurecht gelegt. Der Mann ist überall gut angeschrieben, Jenssens Berichte über ihn haben ihn auch in Hamburg beim alten Kuhlentorp in ein günstiges Licht gesetzt, an der Küste erzählt ihm jeder von dem netten Kerl, der jetzt oben in Nsogakon ist — also muss man sich einigermaßen mit ihm stellen. Innerlich kocht er allerdings vor Wut und Eifersucht gegen ihn —, es ist die höchste Zeit, dass er wiedergekommen ist, der hätte ihn womöglich aus dem Sattel gehoben. Seinen Ruf als den des ersten Pflanzers an der Südküste scheint er so wie so schon erschüttert zu haben. Na, es wird sich ja irgend eine Stelle finden lassen, an der man ihn einmal anfassen kann.

Als er sich von Jenssens verabschiedet, um nach Nsogakon zu reisen, trägt ihn Frau Jenssen besonders herzliche Grüsse an „ihren Jugendfreund“ auf, sie freue sich, dass er nun auf ein paar Tage an die Küste kommen würde, ehe er seine Expedition ins Innere anträte.

Veldt stutzt, — sollte hier vielleicht eine Sache sein, in der man diesem Schlieben näher treten kann? Die Frau hat scheinbar ziemlich viel Interesse an dem Burschen! Vielleicht lässt sich da mal was machen. Jenssen ist nicht der Mann, der sich Hörner aufsetzen lässt, und wenn man es ihm geschickt beibringt? Wer weiss, ob dann nicht der Stern des Rivalen eben so plötzlich verbleicht, wie er aufgegangen ist!

In Nsogakon ist festlicher Empfang —, vom Flaggmast der Faktorei flattert lustig die Firmenflagge — und auch drüben in der Pflanzung ist ein hoher Mast neu errichtet, von der die Fahne herübergrüsst. Die Boys stehen erwartungsvoll am Ufer und als das Kanoe pfeilschnell unter dem Gesang der Ruderer an der Pflanzung vorüberschiesst, brechen sie in ein jubelndes Begrüssungsgeheul aus — Veldt nickt und winkt, wie ein heimkehrender König, — also so schlimm scheint es mit Schliebens Beliebtheit, wenigstens unter den Boys, nicht zu sein — denn die Freude ist entschieden ungeheuchelt.

Am Faktorei-Landungsplatz dasselbe — die Boys drängen sich ihm entgegen und schütteln ihm die Hände, kaum dass die beiden Weissen Zeit haben ihn zu begrüssen.

King Pagellan hat sich zu Ehren des Tages einen besonders festlichen Rausch angetrunken und schwankt auf seinen alten Freund und Gönner zu, sein Minister Nyunc muss seine Begrüssungsrede verdolmetschen, bei der Schlieben nicht gerade günstig abschneidet.

„Es ist gut, dass Du wieder da bist, das Land hat nach seinem Vater geschrien, während Du fort warst. Der neue Weisse, den Du uns geschickt hast, ist nicht gut, er hat ein anderes Fashion wie Du. Er hat auch den Assussu gegen uns aufgehetzt, aber nun, wo Du wieder zurückkommst, ist alles wieder gut!“

Veldt ist ob dieser Offenherzigkeit etwas verlegen und wendet sich gleichsam entschuldigend an Hans, der neben ihm steht: „Sie müssen es den Leuten nicht verargen, Herr Schlieben, sie freuen sich so, — na, schliesslich kein Wunder, sie kennen mich nun seit Jahren, und Sie sind erst ein paar Monate hier. Uebrigens, mein Kompliment, was ich von der Pflanzung im Vorüberfahren gesehen habe, und was man so an der Küste hört, haben Sie tüchtig gearbeitet, — das ist ja famos! Aber nun kommen Sie, meine Herren, Gott sei Dank, dass ich wieder zu Hause bin!“

Der neue Assistent ist noch ganz benommen von all den neuen Eindrücken — er hat bescheiden auf der Seite gestanden und tritt nun verlegen hinterher. Er empfindet es dankbar, als Hans sich ihm freundlich zugesellte.

„Nun Herr Thomas, gefällt's Ihnen hier draussen? — So, Sie sind Witzenhäuser Kolonialschüler, na, da wird's Ihnen ja nicht so schwer fallen, sich einzuarbeiten. Ich machte die Ausreise mit einem Herrn aus Witzenhäusen, der mir viel von dort erzählte.“

Herr Thomas ist glücklich, gleich als einen alten Bekannten angesprochen zu werden. Dieser lange Herr, der ihn da so freundlich entgegenkam, hatte ihn beim ersten Anblick einen besonders hochmütigen Eindruck gemacht, wie er da mit einem etwas spöttischen Lächeln am Ufer gestanden hatte, und nun nahm er sich seiner gleich so freundlich an. Das dankbare Gefühl des armen Neulings steigerte sich noch gegen seinen neuen Freund, als er sah, wie der grosse Herr Pflanzungsdirektor ihn im Hause mit besonderer Zuvorkommenheit behandelte.

„Ach, Herr Schlieben, Sie haben sich schon meines Assistenten etwas angenommen, das ist sehr freundlich von Ihnen. Sie werden übrigens die nächsten paar Tage noch miteinander zu tun haben. Ich habe Jenssen gebeten, Sie noch eine Woche hier zu lassen, da ich doch in der ersten Zeit viel mit der Faktorei zu tun haben werde, muss auch wieder Fühlung mit den Eingeborenen nehmen. So lange sollen Sie noch auf der Pflanzung arbeiten.“

Die letzten Tage in Nsogakon vergingen Hans ziemlich schnell. Er führte den neuen Assistenten in die Pflanzung ein. Thomas war ein gelehriger Schüler, der sich ihm mit einer rührenden Anhänglichkeit anschloss, Veldt kam nur einige Male mit hinüber. Es schien ihm peinlich zu sein, in die Pflanzung zu kommen, so lange Schlieben da befahlte, und er wagte es nicht, der kurzen bestimmten Art Schliebens gegenüber sich in die Leitung einzumischen. Dabei kamen sie ganz gut miteinander aus — ja, am letzten Abend veranstaltete Veldt Hans zu Ehren ein grosses Abschiedsplay, bei dem der Rum in Strömen floss.

Hans nahm mit einem gewissen Gefühl der Wehmut von den Boys Abschied. Fast sieben Monate hatte er mit ihnen zusammengearbeitet; als er hergekommen war, hatte noch dichter Urwald nicht weit vom Arbeitsdorfe gestanden und nun war auf weite Strecken hinaus das Land gerodet — sein Werk — und die Früchte seiner Arbeit würde ein anderer ernten, der, das fühlte er, trotz aller gleissnerischen Liebenswürdigkeit, in ihm nur immer wieder den unangenehmen Rivalen sah.

Und dann ging's hinunter zum Kanoe, Hans wollte bei der kühlen Nacht den Strom hinabfahren und die Boys gaben ihm fast alle das letzte Geleit. Als er in das schwankende, lange Fahrzeug stieg, tönten ihm vom Ufer freundliche Abschiedsrufe nach.

„Master Slieben, Mbolo! Bye and bye you back again! Mbolo Master!“ Es freute ihn doch, dass sie ihn gern hatten trotz mancher Ohrfeige und manchem Gertenschlag, den er ausgeteilt hatte. Wehmütig klang das Lied der Ruderer über den stillen Fluss hin: „Der Grund, wo meine Mutter begraben liegt, ist tief! Oha dimena oh, oha dimena oha!“ Seine erste Station hier draussen war beendet.

„Hallo, Schlieben, na alter Niggerschinder, da oben in Nsogakon herrscht wohl jetzt eitel Freude und Wohlgefallen, dass statt Ihrer der gute König Veldt wieder regiert? Na, habt Ihr Euch nicht geprügelt, oder is allens friedlich abgegangen?“ begrüsst Vahl Schlieben, als er am andern Mittag im grossen Store an der Küste eintraf.

„Gegenteil, wir sind in grosser Freundschaft von einander geschieden, meine Verdienste wurden aufs höchste anerkannt, sogar Finkermann war ganz gerührt, als ich von ihm Abschied nahm.“

„Na, sehen Sie, Sie wollen immer gleich mit dem Kopf durch die Wand, und schliesslich sind die Leute alle ganz nett. Wie steht's — Whisky-Soda?“

„Ja, um Gotteswillen, die Zunge klebt mir am Gaumen — ich bin vom Njong am Strande zu Fuss gekommen, — danke schön, bei der Hitze ist das kein Vergnügen, vier Stunden im tiefen Sande waten!“

„Hätten Sie bei Zeiten geschrieben, wenn Sie kämen, hätten wir Ihnen ein Pferd entgegen geschickt, na, nun sind Sie ja glücklich da. Gott sei Dank, da kommt der Boy mit dem Whisky —, Jenssens sind übrigens heute nicht zu Hause, die sind in Kribi zu einem feierlichen Diner beim Bezirksamtmanne eingeladen. He — Jaeger, Kupownik, kommen Sie her, wir wollen einen heben!“

(Fortsetzung folgt.)

Wie sollen sich Gicht- u. Rheumatismuskranke verhalten?

Gicht und Rheumatismus sind leider sehr böse Quälgeister der Menschheit. Wohl nicht viel glückliche, im reiferen Alter stehende Menschen gibt es, die nicht mit einem der genannten Leiden unliebsame Bekanntschaft gemacht hätten. Bekanntlich genügt oft eine einzige Erkältung, um im Körper Keime oder Stauungsprodukte zur unheilvollen Entfaltung zu bringen, zumal, wenn eine widrige Lebensweise oder die Verlangsamung des Stoffwechsels, wie sie das reifere Alter mit sich bringt, den Boden dafür besonders vorbereiten.

Die Gicht gehört zu den Stoffwechselkrankheiten, ebenso die Zuckerharnruhr und die Fettsucht; ihnen reihen sich als krankhafte Erscheinungen des Stoffwechsels die Konkrementbildungen, wie Nieren-, Blasen- und Gallensteine sowie die Blutgefässverkalkung an.

Von der Gicht wissen wir, dass sie auf harnsaurer Diathese beruht. Das Blut von Gichtkranken enthält bedeutend grössere Mengen Harnsäure als dasjenige Gesunder. Diese gelangt vom Blut in die Lympfbahnen und in die Gewebsflüssigkeit und findet dort durch Auskristallisierung Gelegenheit, sei es, um bei der akuten Gicht die sehr schmerzhaften Gichtknoten oder bei der chronischen Gicht dauernde Deformation der Gelenke und auch äusserlich nicht fühlbare Ablagerungen in fast allen Körperteilen zu bilden. Die abgelagerten, nadelartig spitzen, sehr harten harnsauren Kristalle dringen in die Gelenke und verursachen naturgemäss böse Entzündungen, die meist mit den Zehen und Ballen beginnen und den Kranken masslos peinigen. Die Schmerzen lassen nach, wenn die harnsauren Kristalle durch teilweise Lösung zerstört werden. Der Verdauungsapparat und die Atmungsorgane werden in Mitleidenschaft gezogen; noch häufiger sind das Herz, die Blutgefässe und die Nieren durch die gichtischen Ablagerungen krankhaft verändert. Nicht selten sind Schlaganfälle und Nierenentzündungen die Todesursache bei Gichtkranken.

Das Hauptbestreben bei der Behandlung jeder Form von Gicht ist, darauf hinzuwirken, die fernere zu reichliche Bildung von harnsauren Salzen im Blute zu verhindern, den bereits vorhandenen Ueberschuss derselben fortzuschaffen, d. h. sie in einen möglichst löslichen Zustand, in welchem sie aufgesogen und ausgeschieden werden können, überzuführen und den verlangsamten Stoffwechsel zur energischen Absonderung der Stauungsprodukte anzuregen.

Mittel, welche zum Gebrauche gegen Gicht empfohlen werden, gibt es natürlich unzählige, und oft genug lässt sich der mit quälenden Schmerzen behaftete Patient durch gewissenlose Anpreisungen dazu bestimmen, hinter dem Rücken des Arztes das eine oder andere oft giftig wirkende Mittel (z. B. Colchicin-Mittel) zu probieren, ohne aber zu wissen, wie sehr er seinen Organismus damit schädigt.

Gicht erfordert aber Dauerbehandlung, bei der nur natürliche Mineralwässer in Betracht kommen, die infolge ihrer unnachahmbaren Zusammensetzung dazu berufen sind, den bei Gichtikern und Rheumatikern abnorm sauren Harn bei Durchspülung des Körpers zu alkalisieren und die fast unlöslichen harnsauren Salze in einen löslichen Zustand überzuführen. (Vergl. Professor Klemperer, Berlin, „Therapie der Gegenwart“, Heft 1, 1903.)

Unter den Mineralwässern ist nach den Erfahrungen in- und ausländischer Autoritäten das „Wiesbadener Gichtwasser“, dessen Heilwirkung sie in den weitaus meisten Fällen am eigenen Körper erprobten, von hervorragender Bedeutung.

Bekanntlich gibt es auf der ganzen Welt auch nicht eine einzige durch ihre enorme Besuchsziffer (Frequenz 208 000 Kurfremde) und ihre nach Millionen zählenden Heilerfolge so typisch ausgezeichnete Spezialquelle gegen Gicht wie die Wiesbadener. Mitglieder aus regierenden und fürstlichen Häusern zählen zu den stets wiederkehrenden Gästen.

Das „Wiesbadener Gichtwasser“ ist nun eine praktische kalkfreie, im Einvernehmen der Stadt Wiesbaden und der städtischen Kurdirektion verabreichte Modifikation des Wiesbadener Kochbrunnens, die sich hervorragend für den Gichtkranken, Rheumatiker, an Harnsäure-Konkrementen Leidenden (Nieren-, Blasen-, Gallensteinbildung, Blutgefässverkalkung) eignet. Es muss hier betont werden, dass die meist sehr kalk- resp. gipshaltigen Mineralwässer nach der Ansicht vieler Autoren den Stein- und Griessbildungen Vorschub leisten und somit beitragen, das Uebel zu verschlimmern. Dagegen enthält das fast kalkfreie Wiesbadener Gichtwasser einen hochwichtigen Stoff, nämlich das Chlornatrium im sogenannten physiologischen Verhältnisse, d. h. in einem solchen wie im Blute. Und gerade in diesem eigenartigen Verhältnis ist das Chlornatrium, indem es auf den verlangsamten Stoffwechsel wirkt, ein natürliches reizloses Anregungsmittel allerersten Ranges, das kaum an einer Funktion des Organismus unbeteiligt ist. Der Gehalt an Natrium-Bikarbonat wirkt der reichlichen und schädlichen Säurebildung entgegen und trägt hierdurch dazu bei, die schwerlöslichen harnsauren Salze in einen leichter löslichen Zustand überzuführen. Zu erwähnen ist noch ausser Lithion und Arsen der Gehalt an Kieselsäure, welche letztere bereits seit Paracelsus ein bekanntes Gichtmittel ist, dessen Wirkung aber durch ihre Beziehung zu den übrigen Komponenten wesentlich erhöht ist.

Von den gegen die Gicht empfohlenen Mineralwässern hatte bis zur Einführung des „Wiesbadener Gichtwassers“ keines den bei der Behandlung der Gicht in erster Linie gestellten Anforderungen genügt. Sie vermochten weder die Harnsäure herabzusetzen noch zu binden und aufzulösen. Beides geschieht durch den Gebrauch des „Wiesbadener Gichtwassers“ in einer bisher nicht für möglich gehaltenen Weise. Die Verminderung der Harnsäure-Ausscheidung betrug im Durchschnitt von zwölf Fällen, in denen Urin vor und während des Gebrauchs von „Wiesbadener Gichtwasser“ einer genauen Untersuchung unterworfen wurde, etwas über die Hälfte. Die

Bindung und Auflösung von Harnsäure im Urin wird durch den täglichen Gebrauch von ein bis zwei Flaschen „Wiesbadener Gichtwassers“ ganz sicher erreicht. Das Resümee einer umfangreichen Forschung und diesbezüglichen Literatur*) ist folgendes:

1. Gichtkranke scheiden mehr Harnsäure aus als Gesunde und Rheumatiker.
2. Je saurer der Harn, desto grösser ist die Ausfällbarkeit der Harnsäure (bei sonst gleicher Beschaffenheit desselben). NB. Saurer Harn färbt blaues Lackmuspapier (in jeder Apotheke käuflich) rot; alkalischer Harn färbt rotes Lackmuspapier blau. Man prüfe genau den Harn.
3. Bei Gichtkranken ist der Harn in der Regel abnorm sauer, d. h. blaues Lackmuspapier wird rot gefärbt.
4. Neutrale und alkalische Urine enthalten nie Urate oder freie Harnsäure.
5. Neutrale Urine lösen 9—10, „alkalische“ 16—17 mal mehr Harnsäure als schwachsaure.
6. Um bei Gicht befriedigende Resultate zu erzielen, ist es oft notwendig, soviel eines stark alkalisch-muriatischen Mineralwassers zu trinken, bis der Urin alkalisch wird und längere Zeit hindurch den grössten Teil des Tages alkalisch bleibt.
7. Kalkhaltige Mineralwässer rufen oft Verdauungsstörungen (Appetitlosigkeit und Stuhlverstopfung) hervor und werden auf die Dauer schlecht vertragen.
8. Alle stark kalkhaltigen Wässer bewirken im alkalischen Urin eine Ausscheidung von Kalkphosphaten und kohlensaurem Kalk, die leicht zur Bildung und Vergrösserung von Steinen führen können.
9. Das „Wiesbadener Gichtwasser“ enthält so wenig Spuren von doppeltkohlensaurem Kalk, dass von einer Ausscheidung von Kalkphosphaten und kohlensaurem Kalk im alkalischen Harn keine Rede sein kann.
10. Das „Wiesbadener Gichtwasser“ mit seiner grossen harnsäurelösenden Wirkung wird selbst bei jahrelangem täglichen Gebrauch vorzüglich vertragen.
11. Durch das Trinken von 1—2 Flaschen „Wiesbadener Gichtwasser“ täglich nimmt die Ausscheidung von Harnsäure um etwa die Hälfte ab.
12. Die Bildung von Harngrüss und Nierensteinen wird durch Trinken von täglich 1—2 Flaschen „Wiesbadener Gichtwasser“ absolut sicher verhindert.
13. Zur Neutralisierung der Säfte in den für Gicht disponierten Geweben und zur Auflösung der abgelagerten harnsauren Salze sind zuweilen 2 Flaschen „Wiesbadener Gichtwasser“ täglich unentbehrlich.
14. Gichtkranke sollten selbst nach vollendeter Kur nie aufhören, das „Wiesbadener Gichtwasser“ täglich, wenn auch nur in kleinen Mengen, vorbeugend zu trinken.

Wenn irgend angängig, sollte der Patient nicht verabsäumen, zur Unterstützung einer Trinkkur eine Anzahl, etwa 15—20 Kochbrunnen-Bäder, wie in Wiesbaden, in seinem Hause zu nehmen. Diese werden unter amtlicher Kontrolle der städtischen Kurdirektion in Wiesbaden durch Abdampfung aus dem natürlichen Kochbrunnen hergestellt und in Form von echtem Kochbrunnen-Badesalz in Normal-

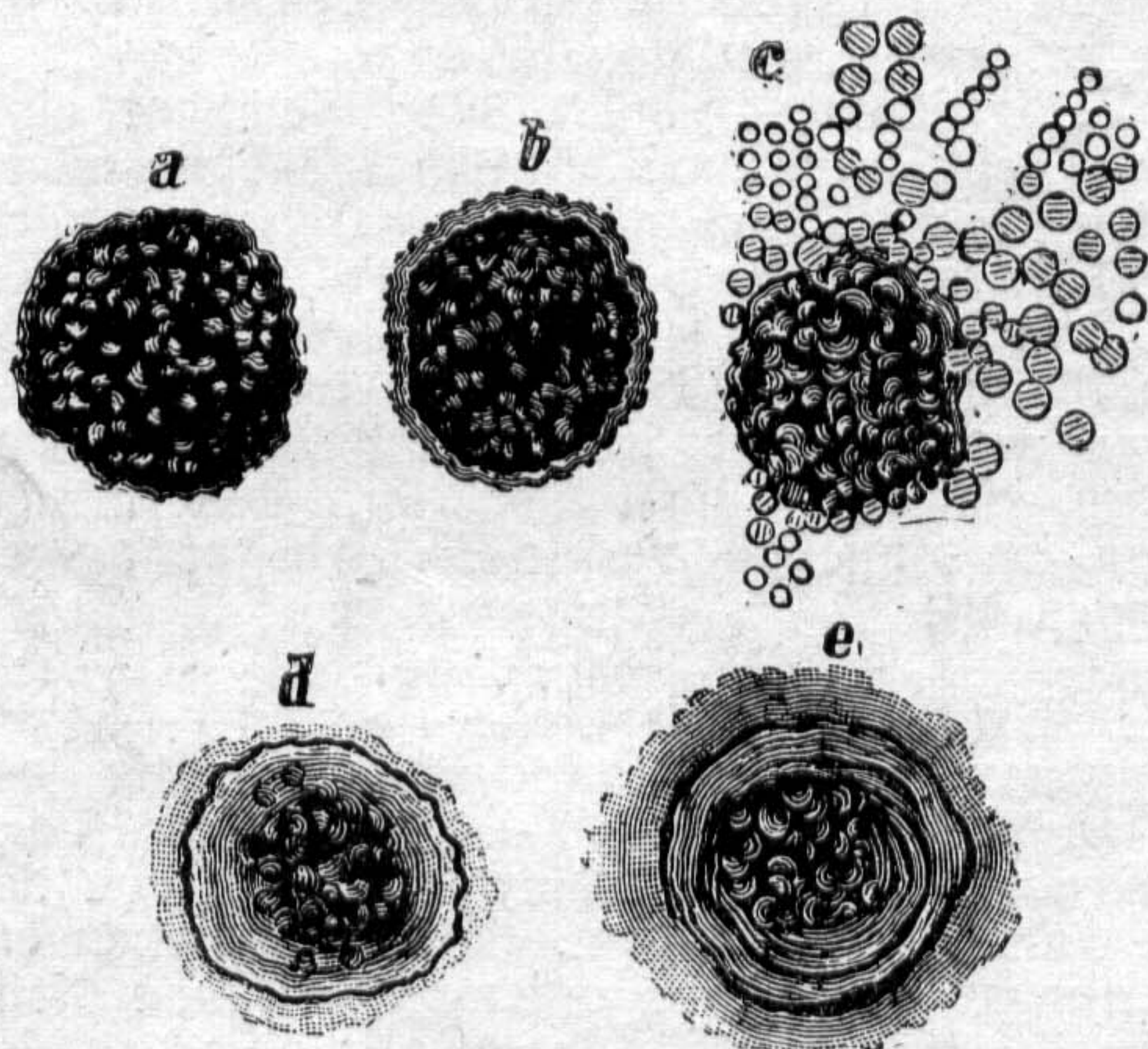
dosen für ein Bad überallhin versandt. Die Kochbrunnen-Bäder, die zu jeder Jahreszeit mit eklatantem Erfolge gebraucht werden, üben eine ganz spezifische Wirkung auf den Körper des Kranken aus. In ganz auffallend kurzer Zeit werden die Rückstände harnsaurer Diathese beseitigt, da das kräftig-warme Kochbrunnen-Bad ganz ausserordentlich fördernd auf die Ausscheidung der in die Umgebung der Gelenke ausgetretenen Harnsäure wirkt. Nicht zu selten kommt es vor, dass Patienten, welche mit noch dickgeschwollenen Füßen, Zehen oder Knien die Badekur in Verbindung mit der Trinkkur unternahmen und sich nur mit den grössten Schmerzen von einem Stuhl zum anderen hinschleppen konnten oder gefahren werden mussten, nach 10—15 Bädern flott gehen konnten. Und welche Annehmlichkeiten es ferner mit sich bringt, in seiner Heimat, in seinem Hause, ohne von Beruf und Familie getrennt zu werden, erforderlichenfalls eine Kur nach bewährter Wiesbadener Art vornehmen zu können, darf wohl nicht weiter hervorgehoben werden. Ausserdem ist das Frühjahr zur Vornahme von Hauskuren die am meisten geeignete Zeit, zumal sich bei sehr vielen Patienten mit fast eklatanter Bestimmtheit bei Eintreffen der ersten Schwalben auch die alten Beschwerden wieder einstellen. Durch eine zeitig vorgenommene Kur kann viel Unglück verhütet werden.

Ferner haben solche Kranke, die sich mit der Natur ihres Leidens vertraut machen, schon einen gewissen Vorsprung; sie werden auftretende Symptome leichter erkennen und besser zu beachten wissen als vollkommen ununterrichtete Patienten, die kaum in der Lage sind, ihrem beratenden Arzt eine genügende Auskunft zu erteilen.

Eine ausführlich informierende Abhandlung über das Wesen der hier genannten Leiden in allgemein verständlicher Form, vom praktischen Arzt Dr. Buddee verfasst, nebst genauer Methode über die Anwendung einer Wiesbadener Hauskur (Trink- und Badekur) wird unseren Lesern vom Brunnen-Kontor in Wiesbaden K. 60 auf Anfrage bereitwilligst kostenlos übersandt.

*) Ueber die harnsäurelösende Wirkung des „Wiesbadener Gichtwassers“ liegt eine medizinisch wissenschaftliche Literatur folgender hochangesehener, allererster und tonangebender Blätter vor:

Berliner klin. Wochenschrift Nr. 33, 1896; Nr. 14/17, 1897. Zentrablatt für innere Medizin Nr. 17, 1898. Therapeutische Monatshefte Nr. 8, 1893. Deutsche Medizinische Zeitung Nr. 24 und 25, 1897. Zeitschrift für klin. Medizin, Heft 1/2, 1896. Münchener med. Wochenschrift Nr. 11, 1896. Wiener med. Wochenschrift Nr. 27/29, 1894. The Lancet Nr. 25, 1893. Zeitschrift für Behandlung Epileptischer Nr. 2/3, 1897 usw.



Vergrösserung 140 mal.

Die Präparate obenstehender Abbildungen wurden in der **Berliner medizinischen Gesellschaft**, Sitzung vom 24. März 1898 unter Vorsitz des Herrn **Geheimen Rates Professor Dr. R. Virchow** demonstriert.

Fig. a zeigt einen harnsauren Nierenstein. Derselbe wurde in einem durch Trinken von **Wiesbadener Gichtwasser** alkalisch gemachten Harn gelegt, b zeigt den Stein 1 Stunde später, c denselben nach weiteren 2 Stunden, d denselben 3 Stunden später nach Wegspülen der Kugelurate, e denselben nach weiteren 8 Stunden. **Der Rest des Steines ist eine weiche, durchsichtige, mit Pigment durchsetzte Masse.**

Allerlei.

Die Kameruner Neger als Elefantenjäger.*)

Zur Erlegung des Elefanten bedienen sich die Wute, ein Sudannegerstamm im mittleren Kamerun, eines scharfen, pflanzlichen Giftes. In früherer Zeit, als man noch keine Feuerwaffen im Lande hatte, wurden Speer- und Pfeilspitzen in den Saft der „Mada“ getaucht und diese Waffen mit der Hand, bezw. mit der Kraft der Bogensehne gegen die Weichteile des Elefanten geschleudert. Seitdem die ersten Feuersteingewehre ins Wuteland gelangt sind, werden diese zur Jagd genommen, jedoch bedient man sich ihrer in Verbindung mit anderen Waffen. Ein Speerschaft wird soweit verkürzt, dass er, als Geschoss auf die Pulverladung in den Gewehrlauf gesetzt, gerade mit der Spitze

*) Aus Sembritzki, Kamerun. Verlag von W. Süßerott, Berlin.

aus der Mündung hervorragt. Speerspitze und der zunächst folgende Teil des Schaftes sind dick bestrichen mit dem aus der Mada gewonnenen Saft; die Pulverladung ist so kräftig, dass die Speerspitze, falls sie sich nicht krumm biegt, die Haut durchbohrt und in das Fleisch des Elefanten dringt. Die Wirkung des Giftes ist dann eine so schnelle, dass man, wie Ngila, der Häuptling der Wute, sich äusserte, nur Zeit hat, fünfmal einen Zweig zu zerbrechen, bis der Elefant stürzt. Die Wundstelle wird alsdann herausgeschnitten, das übrige Fleisch in gekochtem, gebratenem oder gedörrtem Zustande genossen.

* * *

Die richtige Antwort.

Ein Leutnant inspiziert während der Mittagsruhe sein Lager, um zu sehen, wie sich die

Leute die Langeweile vertreiben. Wie erstaunt er, als er seinen schwarzen Bambusen (Diener) nackt unter einem Busche findet, wie er mit dem Finger auf dem Hemde herum schnippt. „Was wirfst du denn da weg, Jakob?“ „Urib, Lüländ“ (Läuse, Herr Leutnant). Eine Strecke weiter sitzen 5 Leute der Kompanie unter einem Kameldornbaum und untersuchen fleissig ihre zerrissenen Hemden. „Was sucht ihr denn?“ fragte der Leutnant, dem es eiskalt über den Rücken lief. „Urib, Herr Leutnant!“ klang es wie aus einem Munde. „Na“, sagte der Vorgesetzte gutmütig, „da braucht ihr doch nicht so sehr zu suchen, geht zu meinem Bambusen, dort unter dem Busche, der hat welche zum Wegschmeissen!“

A. Grabe, („Kolonialpost.“)

* * *

Anzeigenpreis: M. 1,50 für die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile. Reklamezeile M. 2,50. Anzeigen-Annahme durch die Geschäftsstelle „Kolonie und Heimat“, Berlin W. 66, Wilhelm-Strasse 45 und sämtliche Annoncen-Expeditionen.



BÖDIKER 1908

Die du Bergewöhnliche Vermehrung des Umsatzes der Firma seit 1897 wird durch die zunehmende Länge der 5 Luftschiffe klar veranschaulicht.

Preiskataloge, Prospekte, Anerkennungsschreiben, Kostenanschläge, Bestellformulare u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Verfügung.

Carl Bödiker & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien
Hamburg, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbucht, Windhuk, Karibib, Seeheim.

Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.

unverzollt aus unsern Freihafenlagern, ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtliche Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer.

Wie erlangt man wahre Schönheit?

In 10 bis 14 Tagen einen blendend reinen Teint! Bei Anwendung meines Mittels „Venus“ tritt sofort — schon nach dem 1. Tage — eine auffallende Teint-



verschönerung ein. Durch — schnelle, aber unmerkliche Erneuerung der Oberhaut wird, alle in derselben befindlichen Teintfehler wie Sommersprossen, Mitesser, Pickel, Falten, grossporige Haut, Nasenröte, dunkle Ringe unter den Augen, gelbe Flecken etc., gründlich und für immer beseitigt.

Preis Mk. 4.50.

Hierzu Gratis-Broschüre: „Die moderne Schönheitspflege“, Garantie für vollen Erfolg u. absolute Unschädlichkeit. Versand diskret, Nachnahme od. Brfm. Institut für Schönheitspflege **Frau H. U. Schröder-Schenke** Berlin, Potsdamerstr. 26 b. Prämiert Paris, London Gold. Medaillen.



Totenkopf Ring
Silber oxyd. 1,50
vergold. Kopf 2,00
Silberne Turner- u. Radfahrer-Ringe St. 1,50
Reich illustr. Preisliste über Uhren, Ketten, Gold-, Silberwaren u. elektr. Taschen-Lampen etc. gratis u. franko. Exporteure u. Wiederverkäufer verlangen Engros-Katalog.



m.f. Simili-Brillant
od Cap-Rubin St. 5,00
Gold 333 gest.
Hugo Pincus, Hannover 51.



Gut getroffen hat es jeder Benutzer von

Agfa

Photo-Artikeln

Act-Ges für Anilin-Fabrikation Berlin, O. 36

„Agfa“-Photo-Handbuch

(76.-85. Tausend, Leinenband, à 30 Pfg. ab Berlin.)

findet man genaueste Information über

„Agfa“-Platten, -Films, -Entwickler, -Spezialitäten (Hilfsmittel).

Bezug durch die Photohändler.

Gichtmittel.

Mit dieser Ueberschrift versehen, veröffentlicht der bekannte **Badearzt Sanitätsrat Dr. Gemmel**, Bad Salzschlirf, in der Med. Klinik, Wochenschrift für praktische Aerzte, Berlin, Jahrgang 1909, Nr. 43, eine längere Abhandlung über die bis jetzt bekannten Mittel gegen Gicht; nach seiner mehrjährigen Erfahrung gibt er den Urocol-Tabletten vor allen anderen Präparaten den Vorzug. Es heisst wörtlich: „Bei den Urocol-Tabletten wurde es von den Patienten sehr angenehm empfunden, dass gleichzeitig mit den Schmerzen auch die Schwellung der Gelenke nachliess“, ohne die Herzthätigkeit dadurch ungünstig zu beeinflussen und drastisch zu wirken.“ Auch die schwersten Anfälle werden durch Urocol in kurzer Zeit gehoben. (Urocol-Urol D. R. P. u. 1 mg Colch). Preis Mark 1,90 per Röhre mit 10 Urocol-Tabletten in den Apotheken, andernfalls bei uns durch unsere Versand-Apotheke erhältlich. Originalabzug und ausführliche Broschüre gratis und franko.

Dr. Schütz & Co., Bonn a. Rh. Nr. 135.

Brennabor

heißt das Rad, welches am meisten bekannt und am weitesten verbreitet ist.



Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.
Älteste Fahrradfabrik

Arbeiterzahl ca. 2500, 6 Dampfmaschinen von ca. 1800 PS, 70 Elektromotoren und ca. 1200 Hilfsmaschinen.

Experim. Flugapparat für M. 5.00

bis 300 m steigend, bis 500 m fliegend, 0,4 : 1,5 : 1,5 m gross, 5 verstellb. Trag- und Steuerflächen, 2 Schrauben, Ballastier und Zündschnurauslösung. **Flugtechniker R. K. Schelies, Hamburg 24.** Referenz: Telegraph. Nachbestellungen.

100 seit. Briefmarken

von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Siam, Sudan etc. etc. — alle versch. — Garant. echt. — Nur 2 Mk. Preisl. gratis. **E. Hayn, Naumburg (Saale) 89.**



EINE

GUTE

IDEE

brachte schon manchem ein Vermögen ein! Anregung zu guten Ideen, deren Lösung jedermann möglich, findet man in der „Zeitschrift für Erfindungswesen“; Probenummer kostenfrei vom **Verlag des „Internationaler Patentmarkt“**, Berlin W. 57 x.



Steckenpferd. Lilienmilch-Seife

erzeugt rosiges, jugendfrisches Aussehen, reine, weiße, sammetweiche Haut und zarten blendend schönen Teint.

à Stück 50 Pfg. — Überall zu haben.

BERGMANN & Co. RADEBEUL-DRESDEN

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

Muschelgeid in der Südsee.

Auf den Salomonsinseln kommt, wie Woodford in der Wochenschrift „Nature“ mitteilt, das sogenannte Malaita-Schalenperlen-Geld in den Handel. Man unterscheidet drei Arten in der Herstellung: eine weisse aus der Muschel der Arca granosa; eine rote aus der Chama pacifica und eine schwarze aus einer grossen, schwarzen Muschel hergestellt. Die Schalen werden zuerst in regelmässige Stücke in der Grösse eines Pfennigstücks gebrochen. Zunächst werden sie in der Form einer rauen kreisförmigen Scheibe geschnitten, die den Durchschnitt einer Erbse hat. Endlich gibt man ihnen die Gestalt auf einem Stein, in dem die Bruchstücke auf der platten Oberfläche eines Stücks weichen Holzes, das halbkreisförmig geschnitten ist, befestigt werden. Dieser Stein ist sehr selten und ungeheuer kostbar. Nachdem man ihn sehr sorgfältig durchbohrt

hat, werden die Perlen an Schnüren aufgefädelt. Die Art und die Farbe derselben bestimmen ihren Wert als Münze.

* * *

Die Geschichte von der Entstehung der Feindschaft zwischen Löwen und Schweinen und warum der Löwe keinen Buschbock frisst.

(Fabel der Wapare, Ostafrika.)

Früher waren der Löwe und das Schwein Freunde. Eines Tages streifte das Schwein herum und ward durstig. In einer Höhle, die aus einem grossen, überhängenden Steine gebildet wurde, fand es ein wenig Wasser. Als es gerade trinken wollte, hört es den Löwen kommen. Da fürchtete es sich und dachte: „Der hat sicher Hunger und wird mich nun töten.“ Schnell stemmte es seine grossen Hauer unter den Stein, und als dann der Löwe an den Eingang der Höhle trat, rief das Schwein

ihm zu: „Mein Bruder, komm, hilf mir den Stein stützen, er fällt herunter und wird mich zerschmettern!“ Da kam der Löwe herein und stützte den Stein mit seinen Pranken. Dann sagte das Schwein: „Ich werde ein wenig loslassen, um Wasser zu trinken.“ Nachdem es seinen Durst gestillt hatte, lachte es den Löwen aus und lief davon. Der Löwe rief ihm zu: „Mein Freund, warum betrügst du mich; soll ich den Stein hier alleine halten?“ Aber das Schwein gab ihm keine Antwort und verschwand in einem kleinen Gehölz.

Kurz darauf kam der Buschbock an der Höhle vorüber. Als er den Löwen sah, rief er: Uo, uo, uo! (So bellt der Buschbock, wenn er sich zur Flucht wendet; uo bedeutet aber in der Chasu-Sprache gleichzeitig den Ausruf des Erstaunens oder Entsetzens. Auch an anderer Stelle sind von dem Erzähler derartige Wortspiele sehr geschickt gebraucht, die aber



Babywagen
1 Monat M. 2,-
leihweise
folgende M. 1,50

Verbandstoff-Fabrik M. Pech G.m.b.H.

Berlin W. 35, Am Karlsbad 151.
20 Geschäfte. Gegründet 1882. Vielfach prämiert.
Gummiwaren. Artikel zur Krankenpflege.

1a Verbandwatte	1000 g	500 g	250 g
Irrigator, komplett mit Schlauch	1,75	0,90	0,50
Maximal-(Fieber-)Thermometer in Nickel	0,75		
Gesundheitsbinden für Damen	p. Dtzd.	0,50	



Douche-
wanne
zusam-
menlegbar
Mk. 13,75.

SARG
Berlin, S. 42 Ritterstr. 11
Wien-Paris.



Tropenleinen

äusserst dauerhaft, praktische
Farben, wie schilfgrün, bräunlich
kakigrau.

Cord und Samt

für Jagdzüge und Damenkostüme.

Alaska Waschsamt

Neuer praktischer und eleganter
Stoff für Blusen und Gewänder.

Muster gratis und franko.

Spezial-Haus für Stoffe

Karlsruhe i. Baden

Leipheimer & Mende.

Seifen direkt ab Fabrik!

Prima Waschseife! in 5 Sorten sort.
Bahnkiste netto 25 Pfd. Inhalt M. 7,75

Feinste Toilette-Seife!

Kein Abfall. Sehr mild u. angenehm.

50 Stück ca. 9 Pfund nur M. 5,-

in ca. 25 div. Sorten u. Gerüchen.

Probepostpaket, enthaltend: 8 Pfd.

Prima Wasch-Seife und 1 Dtzd.

feinste Toilette-Seife nur M. 4,50.

Alles franko gegen Nachn. 1a Qual.

Hoffmann & Krügel,

Seifenfabrik, Cöthen i. Anh. 54.

ADAM'S

Präzisions-
Uhr die beste
der Welt!

Reich illustrierte
Kataloge über
Wand- u. Taschen-
uhren, Gold- und
Silberwaren, und
Ketten, Ringe,
Brillanten, etc.

Gratis!

Soliden Personen
überall hin gegen
bequemste
Monats
Raten
ohne Preis-
schlag!

Vertrauens-
geschäft

otto Jacob,
senior,
Friedenstr. 8
Berlin 662

Wollen Sie sparen?

dann lesen Sie nach-
stehendes Zeugnis:

Waisenhaus B, Lothringen.

Bestätige, dass Schottland-Farbseife sich sehr gut
bewährt hat. Wir haben Blusen und Röcke der Waisen
damit gefärbt und sind diese wie neu geworden.
Wir empfehlen Schottland-Farbseife aufs Beste.

Die Oberin der Anstalt B

Schottland-Farbseife färbt alle Stoffe waschecht ohne Hände und
Töpfe zu beschmutzen oder an der Haut und den Unterkleidern abzufärben.
Überall zu 30 und 50 Pfg. erhältlich. Wo nicht durch

Dr. Ed. Arnold, chemische Fabrik, Berlin 20, Lothringerstrasse 41.



Jeder Radfahrer

sollte unbedingt un-
seren glänzenden be-
währten sogenann-
ten nagelsicheren
Alligator-Gebirgs-
reifen zu Mk. 7,50 m.
1 Jahr Garantie ver-
suchen. Neue Mäntel
schon zu Mk. 2,15, Schläuche Mk. 1,75.
Illustr. Katalog über Fahrräder, Zu-
behörteile, spez. Pneumatiks gratis.
Weinland & Co., Nürnberg 14A.

1909 Goldene Medaille!

Universal- Briefmarken- Album

Ausgabe 1910 in allen Preislagen.
Anordnung für deutsche Sammler
Lückenlose Ergänzung jederzeit mög-
lich. Beste Ausstattung. Prospekte
und Probeseiten kostenlos vom
Verlag des Universal-Briefmarken-Album
Jul. Müller, Leipzig, Breitkopfstr. 12

Hühneraugen

auch hartnäckigste mit Wurzel, Horn-
haut etc. entfernt schmerzlos das stets
bewährte Kosmetikum „Retter“. Wir-
kung sofort. Fl. 1 Mark, Porto extra.
Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56
(Kolonnaden) bei Franz Schwarzlose.

500 Mark Belohnung.

Sommersprossen, Gesichtspickel, Mit-
esser, Finnen, Pusteln, Runzeln, Ge-
sichts- u. Nasenröte, Falten, Hautun-
reinigkeiten entfernt vollst. u. gründlich
nur mein weltberühmter Schönheitsher-
steller Pohl. Konserviert Gesicht u.
Hände blendend weiss, zart u. jugend-
schön. Garantie für Erfolg. Gold. u.
silb. Medaille Paris 1900. 3,50 M.
Nachnahmespesen extra. Versandhaus
Gg. Pohl, Berlin, Hohenstaufenstr. 69.
Enthaarungsmittel, à Flacon 2,50 M.

Tausende Anerkennungen.



Togolano-Unterkleider

aus garantiert Deutscher Kolonialbaumwolle,
glatt u. porös, angenehmste
u. dauerhaft. Unterkleider,
auch aus national-wirt-
schaftlichem Interesse zu
empfehlen. Nur echt mit
nebensteh. Schutzmarke.
Preisliste und Nachweis der
Verkaufsstellen durch die Fabrik:

Mech. Trikot-Weberei Hechingen.

Liebmann & Levi, Hechingen (Hohenzollern).

GLÜCKAUF, Berlinese, $\frac{1}{10}$ Kisten M. 60.— d. Tsd.
FORTUNA, Imperiales, $\frac{1}{10}$ Kisten „ 90.— „
PRINCIPE DE LA PAZ, $\frac{1}{20}$ Kisten „ 120.— „
Regalia de Londres,

3 vorzügliche Cigarren

Grosses Format — Angenehmer, aromatischer
Geschmack — Aus milden Tabaken hergestellt.

Äusserst preiswerte Qualitäten!

Proben in beliebiger Anzahl. Bei Originalkisten und Barzahlung 5% Rabatt.

Versand unter Nachnahme, falls nicht Referenzen!

Vollständige Preislisten über mein reichhaltiges Lager kostenfrei!



OTTO BOENICKE

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs

BERLIN W. 8

Französische Strasse 21, Eckhaus der Friedrich-Strasse.

Für Sachsen: OTTO BOENICKE, G. m. b. H., Leipzig, Petersstrasse 3.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

Musikinstrumente, Saiten, Bestandteile etc. lief-
ert. Gar zu äuss. bill. Preis, m. Extra
Rabatt. Katalog frei. R. Willy Schmidt,
Markneukirchen 173. Musikinstr. Manuf.

Meine Ariadne-Fahrräder

mit 5 Jahre Garantie bei franko Zusendung
sind erstklassige Qualitätsmaschinen

in Preis und
Ausführung unübertroffen

Solide Herrenräder mit Pneumatik von M. 44,- an.
Fahrrad-Zubehör staunend billig
SPECIALITÄT PNEUMATIKS: Laufdecken von M. 1,90 an
Laufdecken mit 13 Jahr Garantie. M. 4,40, 4,75 etc.

Auch in NÄHMASCHINEN. UHREN.
MUSIKINSTRUMENTEN etc. biete ich Ihnen
grosse Vorteile

Franz Verheyen, Frankfurt a. M.

Verlangen Sie sofort umsonst & portofrei

Prachtkatalog Nr. 54

im Deutschen nicht gut wiedergegeben werden können.) Der Löwe rief ihm zu: „Mein Freund, komm und befreie mich, der Stein fällt und wird mich zerschmettern!“ „Nein“, sagte der Buschbock, „du wirst mich auffressen“. Der Löwe erwiderte: „Mein Bruder, mein Bruder, ich werd dich nicht fressen, ich werd dich nicht fressen! (In der Negersprache dem Gebrüll des Löwen ähnlich ausgedrückt.) Nun ging der Buschbock in die Höhle hinein und stemmte seine Hörner unter den Stein. Als der Löwe losgelassen hatte, liess auch der Buschbock langsam los und merkte, dass der Stein noch fest war. Da sprach er zu dem Löwen: „Geh nur ruhig hinaus; das Schwein hat dich betrogen; sieh, ich habe nun ganz losgelassen ohne dass der Stein fällt.“

Da trat der Löwe heraus und auch der

Buschbock ging aus der Höhle. Dann brüllte der Löwe und sprach zu dem Buschbock: „Mein Freund, ich werde dich nie töten. Und wenn ich dich doch einmal aus Versehen töten sollte, so werde ich dich wenigstens nicht fressen. Auf jeden Fall verberge dich, wenn ich zur Tränke komme und du auch gerade dort äsest. Bitte, lauf dann weit fort, mein Freund. Aber das Schwein hat mich mit seinem Betrug verspottet. Aber lass nur gut sein, wir werden uns wiedersehen. Ich werde sie alle töten dafür, dass es mich verspottet hat.“ Darauf gingen sie beide ihrer Wege. Als der Löwe ein wenig weiter gegangen war, kam er an jenes Gebüsch, in welchem das Schwein sich versteckt hatte. Er schlich sich vorsichtig heran und sah, dass das Schwein alle seine Jungen bei sich hatte. Da griff er zu einer

List, um sie alle zu töten und sich an dem Schwein zu rächen. Er ging um das Gebüsch herum und liess überall etwas von seiner Losung fallen. Dann stürzte er sich auf das alte Schwein und tötete es mit einem Schlage seiner Pranken. Die kleinen Schweine liefen nach allen Richtungen davon. Aber allenthalben am Rande des Gehölzes witterten sie die Losung des Löwen und fürchteten sich herauszutreten. So konnte der Löwe sie alle töten, dass auch nicht eines überblieb. „So“, sagte er, „kennt ihr mich jetzt? Habt ihr nun Furcht bekommen? Heute habe ich euch allen den Garaus gemacht!“ Als er noch am Fressen war, kam auch der Buschbock aus dem Walde heraus und auf das Gehölz zu. Als der Löwe ihn sah, dachte er: „Ah, nun habe ich noch eine andere Beute und sprang auf den Busch-

W. Dittmar, Möbel-Fabrik

BERLIN C., Molkenmarkt 6.

Vielfach prämiert.

Gegründet 1836.

Auserlesene Formen in vornehmer Einfachheit wie Reichheit. Künstlerische Art. Billige Preise.

Für Uebersee zerlegte Möbel, soweit es für Montierung durch Laien am Bestimmungsort rätlich ist.

Drucksachen kostenfrei.

Besichtigung erbeten.

Teppiche

Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 Mk. Gardinen, Portiären, Möbelsstoffe, Steppdecken etc. billigst im
Spezialhaus Oranienstrasse 158 Berlin
Katalog (600 Illustr.) **Emil Lafèvre**
grat. u. frk.

Schmetterlinge, Käfer u. a. Insekten, Muscheln, Schnecken, Säugetierfelle u. Skelette etc. für wissenschaftl. Zwecke sucht **Kosmos, Naturhistor. Institut, Berlin W. 30, Speyerstrasse 8.** Probesendungen erwünscht.

Schaubeks 27 mal prämiert
Briefmarken-Album.
Neue 32. Auflage 1910. Permanent-Albums mit auswechselb. Blättern. Alljährl. Nachträge. Alb. von 10 Pf. an bis 210 M. Jll. Katal. gratis von
C.F. Lücke, G.m.b.H., Leipzig.

Briefmarken-Verkauf, Tausch, Ankaut, Illustr. Preisl. gr. u. fr. Frau H. Weller, Frankfurt a. M., Friedb.-Landstr. 94.

Katalog gratis.
Ernst Reinh. Voigt, Markneukirchen i. Sa., Nr. 341.
Beste Qualität. Billigste Preise.

Billige Bücher

find. Sie im illustr. Bücher-Katalog, 42. Jahrg., ca. 20000 Titel grat. durch **J. M. Spaeth, Berlin C. 2,** gegenüber d. Rathause. — Gegr. 1824.

Das altberühmte

Köstritzer Schwarzbier

aus der Fürstl. Brauerei Köstritz — urkundlich nachweisbar seit 1543 — darf nicht mit den obergärigen, mit Zucker versüßten Malzbieren verwechselt werden. Das Köstritzer Schwarzbier, das sich durch einen feibitterlichen Geschmack mit prächtigem Aroma auszeichnet, wird nur aus reiner Gerste, bestem Hopfen und eisenhaltigem Wasser ohne jeden fremden Zusatz hergestellt, daher der **ärztlich anerkannte hohe Nährwert** des Köstritzer Schwarzbieres für **Rekonvaleszenten, Blutarme, Schwache**, vor allem aber auch für **Wöchnerinnen**, bei denen es die Milchabsonderung hebt, ohne dem Säugling zu schaden, da das Bier nur **wenig Alkohol** hat. Man hüte sich vor Nachahmungen, weise solche entschieden zurück und verlange nur d. **echte Köstritzer**. Ueberall zu haben. Sonst wende man sich an d. Fürstliche Brauerei Köstritz. **Exportvertreter** für überseeischen Versand: **Strack u. von Sternenfels, Hamburg, Sachsenstr. 80.**

Hunderttausende Kunden. Viele Anerkennungen.
Jonass & Co. Berlin SW. 418
Belle-Alliancestrasse 3
Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine liefern auf
bequeme Teilzahlung
Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei. — Die Firma Jonass & Co. hat an über 28 000 deutschen Orten Kunden. Jährlicher Versand von über 25 000 Taschenuhren.

Landwirtschaftl. Technikum Münster i. W.
Ausbildung jung. Leute als Beamte für Rittergüter, Domänen und für die Kolonien.
Gesunder und nicht überfüllter Beruf.
Prospekt gegen 20 Pf.

Für **Zuckerkrankhe** und **Nierenleidende**
Dr. J. Schäfer's physiol. Nährsalze
ohne Diätzwang, ärztlich empfohl., Preis M. 3.— u. 4.50. Zu haben in Apotheken, wenn nicht erhältlich, bei **Dr. J. Schäfer, Barmen, Wertherstrasse 91.** Belehr. Broschüre gratis.

JMMALIN
Vor dem Gebrauch
Jmmalin Metallputz
bestes Putz- und Polier-Mittel für alle Metalle
W. Z. 109984
Schuhputz-Metallputz

Chem. Fabrik Eisendath G.m.b.H. **Mettmann Rhl.**

Garantie für Güte. Preisliste frei.
Wilhelm Herwig in Markneukirchen i. S.
Welches Instrument gekauft werden soll, bitte anzugeben.

Bremer Kolonialhaus F. Oloff & Co.
SPECIALVERSANDTGESCHÄFT FÜR DEUTSCHLAND
Bremen 3
Faktoreien der Bremer Kolonial-Handelsgesellschaft vorm. F. Oloff & Co., Aktiengesellschaft
Englische Goldküste und Togo
Französisch Dahomey
KETA — ANECHO
DANOE — PORTO-NOVO
ANYAKO — ZINVI
ADINA — ATHIÉ
LOME — WHYDARR
PALIME — GRAND POPQ
ATAKAME — ABOMEY

Vorteilhafteste

direkte Bezugsquelle für Private!!

Preislisten auf Verlangen gratis!!

Zigarren, Kakao, Schokoladen, Kaffee (roh und geröstet), Thee, Bordeaux-Weine, Portwein, Madeira, Sherry, Cognac, Rum, Whisky usw.

Keine Schmerzen mehr.

Gute Nerven, gute Verdauung und einen klaren Kopf. Dieses ist das Resultat eines elektrischen Stromes, welchen Sie in Ihrem Körper aufnehmen, während Sie schlafen

Elektro-Suspensor

Liefert diese Elektrizität.

Haben Sie gehört die Freudenrufe von denen, welche diesen neuesten wundervollen Apparat tragen? Haben Sie gelesen die von Glück strahlenden Zeugnisse derjenigen, denen durch Elektrizität geholfen wurde? Tausende tragen Elektro-Suspensor und freuen sich seiner vorzüglichen Wirkung, nachdem Sie so vieles andere vergebens versucht haben. **Der Apparat ist gut für Mann und Frau und wirkt gegen Nervosität, Verdauungsbeschwerden, Rücken- u. Gliederschmerzen, Magen- und Leberstörungen, Rheumatismus usw. usw., indem er die Kraft in allen schwachen Teilen erneuert.**

Besondere Notiz: Ueberzeugen Sie sich persönlich und durch den Augenschein von diesem wundervollen Apparat. Können Sie nicht selbst kommen, schreiben Sie uns, und Sie erhalten im geschlossenen Kuvert **gratis und franko unser illustriertes Buch, sowie ärztl. Gutachten, ärztl. Ratschläge kostenlos.**

Küster & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M. 77.
Fabrik elektro-medizinischer Apparate.

bock zu! Dieser floh und rief: „Uo, uo, uo!“ Als der Löwe das hörte, sagte er: „Ach, da hätte ich bald die Blutsfreundschaft verletzt.“ „Warum verfolgst du mich“, sagte der Buschbock. Der Löwe erwiderte: „Ich habe dir ja gesagt, du sollst dich besser vor mir verbergen. Lauf fort!“

Etwas später ging der Löwe zur Tränke. Da sah er ein Tier stehen, sprang darauf zu und tötete es. Als er sah, dass es sein Freund, der Buschbock war, sagte er: „O weh, nun habe ich meinen Freund getötet! Aber ich werde ihn nicht fressen.“ So liess er ihn daliegen und ging davon.

Nachdem der Buschbock eine Zeitlang da-gelegen hatte, kam die Hyäne und rief: „Mein Teil, mein Teil!“ (Wiederum wird das Geheul der Hyäne nachgeahmt im Original.) Sie frass dann den Buschbock auf. Der Löwe frass ihn nicht.

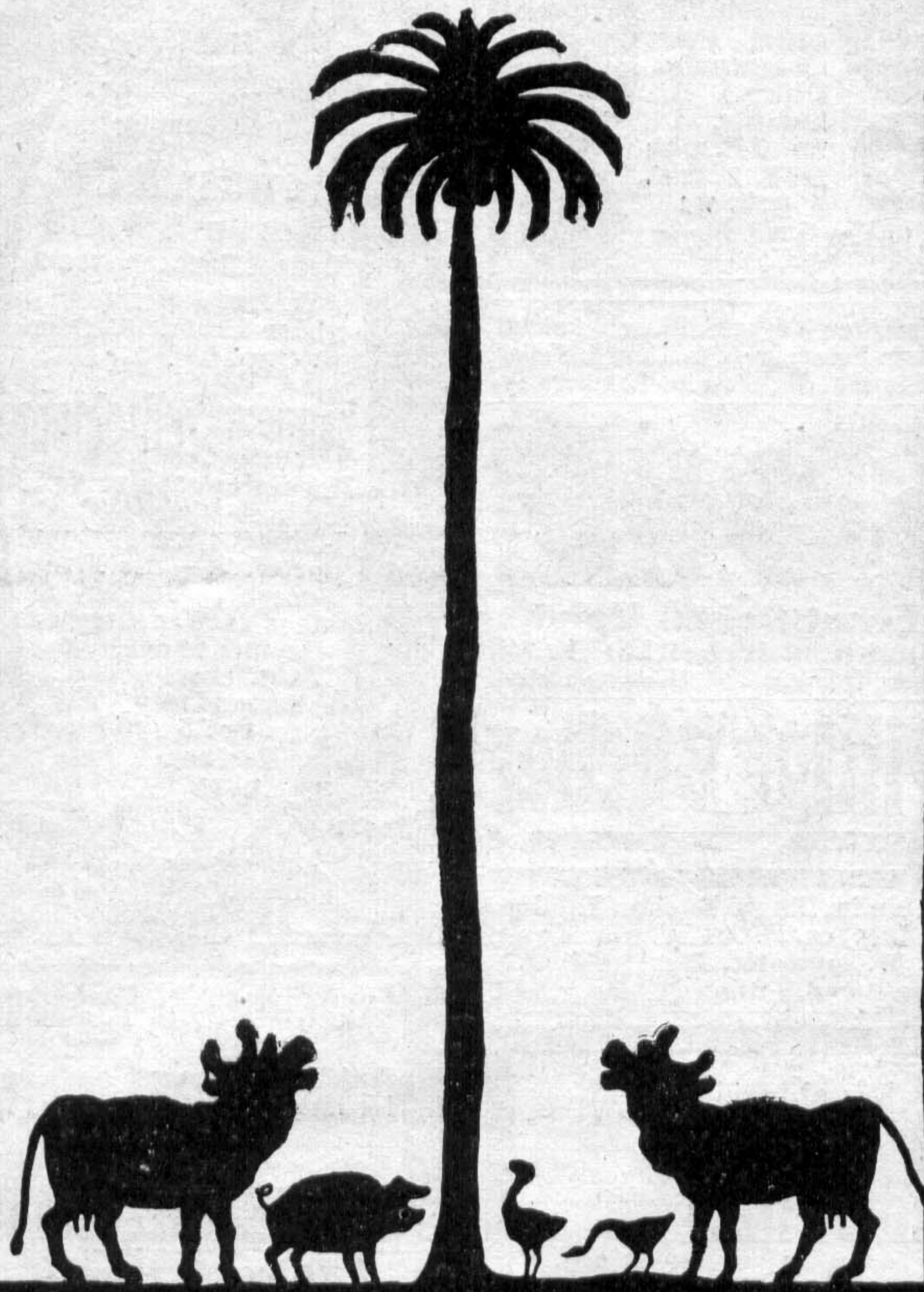
So ist die Feindschaft zwischen dem Löwen und dem Schwein und die Freundschaft zwischen dem Löwen und dem Buschbock entstanden!

Am Abend in Südwest.

Wenn die Sonne sich neigt in Südwest,
Ruht die Erde aus von der flimmernden Glu
Die des Tags sie bedrückte.
Gelb das Grasmeer wogt,
Wie von Inseln hier und da vom Dornbusch unterbrochen.
Nur dort in weiter, weiter Ferne
Die blauen Felsenacken eines Tafelberges.
Leis tönt geheimnisvolles Zirpen unsichtbarer Grillen,
Hoch in den Lüften zieht ein Adler seine Kreise,
Ein dunkler Punkt nur noch am klaren, blauen Himmel,
Sein scharer Schrei klingt bang und klagend
In diesem tiefen, tiefen Schweigen.
Doch dort am Horizont erscheinen weisse Punkte
Undeulich flimmernd erst, dann schnell sich nähernd:

Springböcke sind's, viel Hundert zählt die Herde,
In wilder Hast eilt sie vorüber. —
Aus rasendem Gewimmel sich hoch empor schnell'n
Einzelne der Tiere zu meterhohem Sprung,
Um untertauchend dann wieder aufzuziehen
In der Schar der andern,
Die weissen Rückenhaare flatternd,
Jagen sie von dannen,
Die fliegenden Fische dieses Steppenmeeres:
Und hinterdrein die Meute wilder Hunde. —
Bald ist die wilde Jagd en geschwunden
Und einsam ist's ringsum wie früher.
Schnell sinken auch die Schatten dann der Nacht hernieder,
Wenn erst die Sonne schwand;
Der Mond tritt an sein Erbe,
Gespenstisch hell die Gegend rings beleuchtend,
Fast scheint's, als könnte nichts den Frieden nunmehr stören.
Doch kaum hast du das Lager dir bereitet,
Die müden Glieder wohligh ausgestreckt,
Da — gellend schallt ein Höllenlachen —
Ganz nah —
Als Antwort rings ein schaurig Nachtkonzert beginnt,
Schakal, Hyäne, gehen an ihr nächtlich Werk,
Ihr heis'res Lachen gilt auch dir.
Schon freu'n sie sich auf deine Knochen —

IVO PUHONNY.



So wie die Palme

das auf der Erde wandelnde Tierreich überragt,
so überragt das aus ihrer Frucht gewonnene
Pflanzenfett Palmin alle tierische Fette durch
feine Reinheit und Güte,

Palmin eignet sich gleich
vorzüglich zum Kochen, Braten und Backen.

Beinleiden Krampfader offene Füße Flechten



Beingeschwüre, Aderknoten, Salzfluß und andere Hautleiden, Rheuma, Gicht, steife Gelenke, Elefantiasis etc. wurden nachweislich in tausenden Fällen geheilt durch Selbstbehandlung.

Broschüre gratis und franko durch:
Dr. Strahl's Ambulatorium
Hamburg S. 15, Besenbinderhof 23.

Sperminum-Poehl

bewirkt physiologische Oxydation der im Ermüdungstoxine, regt die Gewebsatmung. Klinikern erzielten Erfolge bei Stoffwechselkrankheiten, Nerven- und Herzleiden, Rheumatismus, Bleichsucht, Lungenleiden, Schwächezuständen, Arteriosklerose, b. Uebermüdungen u. in der Rekonvaleszenz nach überstandenen Krankheiten. Erhältlich in den grösseren Apotheken. — Reichhaltige Literatur gratis vom Organotherapeutischen Institut Prof. Dr. v. Poehl & Söhne (St. Petersburg); Abt. Deutschland: Berlin SW. 68 az. Bitte stets Original „Poehl“ zu fordern.

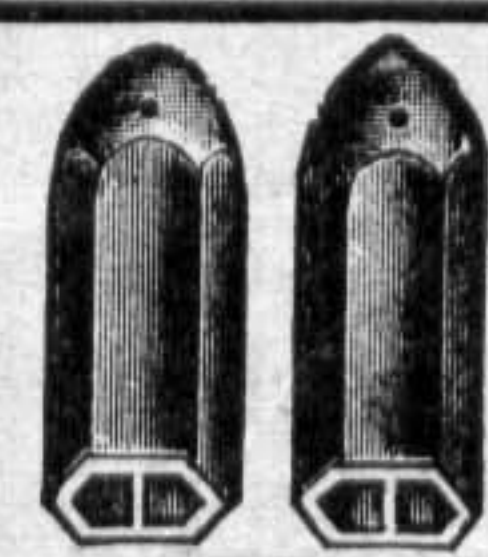


Bernhard Hadra, Berlin C. 2 Apotheke zum weissen Schwan

Medizinisches Versandhaus
Spandauerstr. 77 Tropen-Versand- u. Export-Abteilung
empfiehlt komplette medizinische Tropen-Ausrüstungen und sämtliche
Medikamente u. Verbandstoffe für die Tropen in komprimierter Form.
Man verlange Spezial-Preisliste!

Briefmarken. reichh. Auswahl
m. sehr hoh. Rabatt
sendet Richard Michel, Köln, Mainzerstr. 76

Stottern heilt unter Garantie
K. Buchholz
Hannover 40
Lavesstr. 54. 2. Anst. Kirchrode-H.



Schwerhörigkeit, Ohrgeräusche,

werden beseitigt beim Gebrauch von gesetzlich geschützten Gehör-Patronen. Aeusserst bequem zu tragen. — Im Gebrauch unsichtbar. — Aerztlich empfohlen. — Zahlreiche Anerkennungen. — Prosp. gratis und franko. Hans Sieger, Bonn a. Rhein.

Disconto-Gesellschaft

Berlin — Bremen — Frankfurt a. M. — London — Mainz

Höchst a. M. — Homburg v. d. H. — Potsdam — Wiesbaden

Kommandit-Kapital . . . M 170 000 000

Reserven rund M 60 100 000

Wechselstuben und Depositenkassen in Berlin:

W, Unter den Linden 35*

W, Unter den Linden 11
(vorm. Meyer Cohn)

W, Potsdamer Str. 99, nahe Bülowstr.

W, Potsdamer Str. 129/130, nahe
Eichhornstrasse

W, Kleiststr. 23*, Ecke Bayreuther Str.

W, Motzstr. 53*, Ecke Bamberger Str.

C, Königstrasse 43/44

C, Rosenthaler Strasse 45, nahe dem
Hackeschen Markt

S, Oranienstr. 141, nahe Moritzplatz

SW, Leipziger Str. 66, nahe Spittelmarkt

SW, Belle-Alliance-Strasse 5*, Ecke
Teltower Strasse

SO, Brückenstrasse 2

NO, Grosse Frankfurter Strasse 106
(Strausberger Platz)

NW, Alt-Moabit 83c, Ecke Crefelder Str.

Charlottenburg, Joachimsthaler Str. 2, nahe dem Bahnhof Zoologischer Garten

„ Kantstrasse 137*, Ecke Schlüterstrasse

„ Bismarckstrasse 68*, Ecke Windscheidstrasse

Friedenau, Kaiser-Allee 140*, nahe dem Ringbahnhof Wilmersdorf-Friedenau
Schöneberg, Bayerischer Platz 9*, Ecke Grunewaldstrasse.

An- und Verkauf börsengängiger Effekten, Wechsel und Schecks.
Einlösung von Kupons und Dividendenscheinen.

Depositent- und Scheckverkehr.

Besondere Abteilung für den Handel in Kuxen und in sonstigen
Wertpapieren ohne offizielle Börsennotiz.

Aufbewahrung von Wertgegenständen, verschlossenen Depots
und Verwaltung von Wertpapieren.

Versicherung gegen Kursverlust bei der Auslosung.

Vermietung von feuer- und diebessicheren Stahlkammerfächern (Safes)
unter Mitverschluss des Mieters.

Ausgabe von Welt-Kreditbriefen, die ohne vorheriges Avis in allen
wichtigeren Plätzen der Welt zahlbar sind.

Beschaffung und Begebung von Hypothekengeldern.

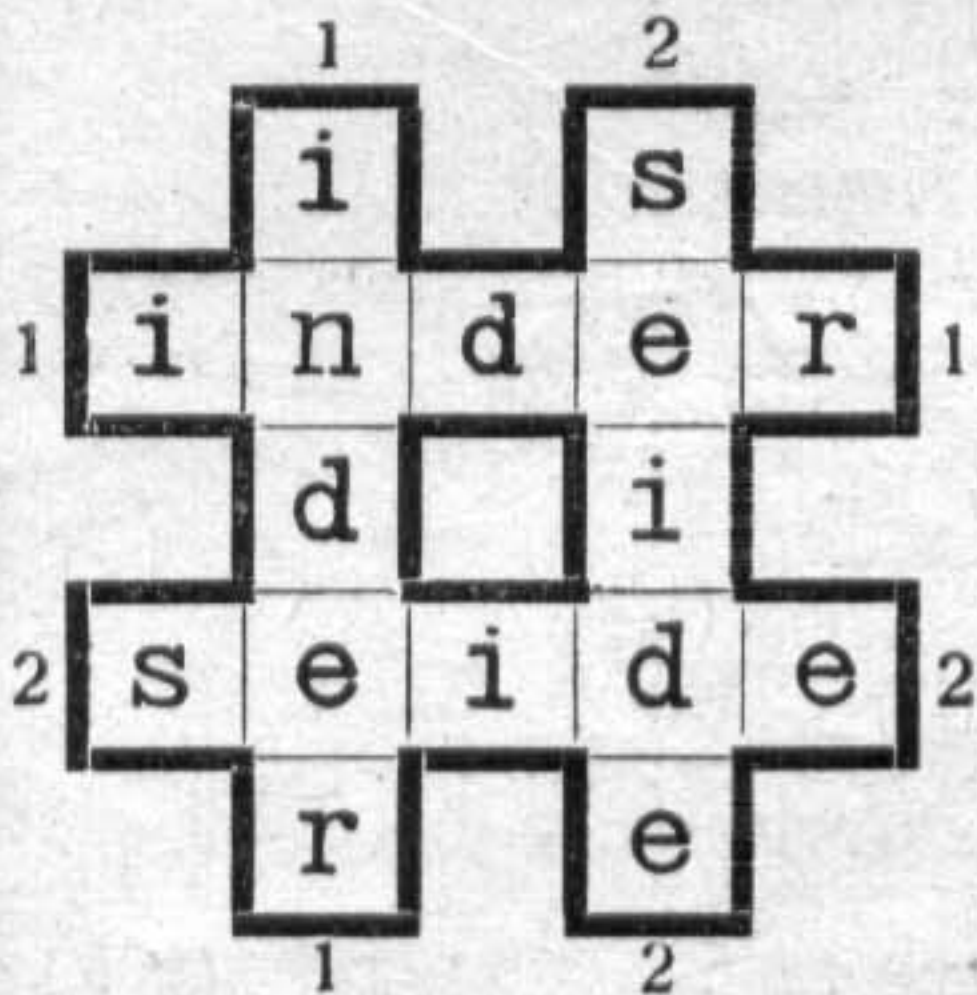
Die mit einem * bezeichneten Depositenkassen besitzen Stahlkammern.

Doch nein — schau dorthin —
Ueber dir das Kreuz des Südens —
Hell strahlend, grad als wollt's dich mahnen,
Dass auch in dieser weiten, wilden Ferne
Ein ewig Schicksal seine Kraft behält,
Dem du in Ewigkeit bist unterworfen.

Boek-Hamburg.

Rätsel-Ecke.

Auflösung des Rätsels aus Nummer 14.



Nach Ostafrika ausgewandertes Volk.

Ausfuhrartikel Deutsch-Chinas.

Geschäftliches.

„Der gute Ton“. Von Dr. Franz Albrecht. Willibald Wendes Verlag, Berlin W., Lützowstr. 31. Preis 3 Mk. — Bismarck bemerkte einst bei der Hofkapelle, wie ein junger Diplomat sich in umständlicher Weise „Stullen fabrizierte“. Die Karriere dieses Herrn, den Bismarck als „unmöglich“ erklärte, hat wegen dieses Verstoßes gegen den guten Ton ein rasches Ende erreicht. — Den guten Ton zu beherrschen, ist nicht etwa ein schöner Luxus, sondern eine harte Notwendigkeit zum Vorwärtkommen. — In einem Bande von 624 Seiten bringt obiger Verlag einen „Ratgeber für den guten Ton in jeder Lebenslage“. Das wundervoll ausgestattete Buch mit den feinen Illustrationen von Edmund Brünig, kann man als ein Prachtwerk bezeichnen. — Nicht im trocknen Schulmeisterstil, sondern in anregender, flüssiger Darstellung gibt der Verfasser seine Ansichten über alle möglichen Situationen im Familien- und Gesellschaftsleben.

„Lyra“ weltbekannt! Nicht nur überall in Deutschland, nein, in der ganzen Welt ist es eine bekannte Tatsache, dass die Firma Lyra-Fahrrad-Werke, Hermann Klassen in Prenzlau, Postfach No. 316a, die leistungsfähigste und billigste Bezugsquelle ist für Fahrräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen und andere Haushaltungsmaschinen und Geräte, Kinderwagen, Kinderstühle, Klappstühle, Musikinstrumente aller Art, Uhren, Goldwaren,

Lederwaren, Spielwaren, photographische Artikel, Waffen, Solinger Stahlwaren, Geschenkartikel für alle Gelegenheiten, überhaupt alle nur denkbaren Gebrauchs- und Luxusgegenstände in jeder Preislage. Strengste Reellität, Lieferung nur erstklassiger Qualitäten bei allerniedrigsten Preisen haben nicht zuletzt zu dem Weltruf beigetragen, den die Firma mit Recht besitzt. Für den Besteller ist jedes Risiko vollständig ausgeschlossen, da nichtgefallende Waren bereitwilligst zurückgenommen werden. Es sollte daher niemand unterlassen, den reich illustrierten, 320 Seiten starken Prachtkatalog, welcher eine Auswahl von mehreren Tausend Artikeln enthält, sofort zu verlangen; die Zusendung desselben erfolgt umsonst, portofrei und ohne Kaufzwang. (Siehe auch die regelmässig erscheinenden Inserate in dieser Zeitung.)

Das Lebenselixier und eine Tinktur zur Erzeugung des Goldes glaubte Aleardus von Niltanora, ein im 16. Jahrhundert in Barcelona lebender Chemiker, im Sonnentau gefunden zu haben. Jedoch war er nur der Erfinder des Goldwassers, ein noch heute in Italien unter dem Namen „Rosoglio“ bestbekannter Liqueur. Aber auch gegen Schwindsucht und gegen Zahnschmerzen wurde der Sonnentau in damaliger Zeit gerühmt. Heute genügt eine gründliche mechanische Reinigung der Zähne, morgens und abends mit einem guten Zahnputzmittel, wie es z. B. Sarg's Kalodont darstellt, um sich gegen lästige Zahnschmerzen zu schützen.

NÜRNBERG & CO

TROPEN- u. ÜBERSEE- AUSRÜSTUNG

G. M. B. H. BERLIN W. 8

W. 8

N. & CO

EP

Spezialhaus für Tropen- und Uebersee-Ausrüstungen.

Tropen-Ober- und Unterkleidung

Kataloge für Damen und Herren. :: Spezialaufstellungen kostenlos. ::

Nürnberg & Co. G. m. b. H.

Berlin W. 8, Französischestr. 20.

Kostenlos Wasser Kraft Licht

nur durch meine patent.

Continental

Stahl-Windturbinen

absolutstürmsicher, billig, größt. Leistungsfähigkeit

Wasserleitungen für Gemeindefür Private.

Über 5000 Anlag. ausgef.

Ausführliche Kataloge direkt von

Carl Reinsch, Hof-Dresden-N. 17

— Gegr. 1859 —

Tausende Referenzen. 65 höchste Auszeichnungen.

Gratis

und franko erhält ein jeder Interessent eine Probendose des seit über 40 Jahren altbewährten Nestle'schen Kindermehles, welches vollrahmige und keimfreie Alpenmilch enthält und, mit Wasser gekocht, eine schmackhafte, kräftigende und sehr leicht verdauliche Nahrung ergibt. Bester Schutz gegen Verdauungsstörungen. Beseitigt die so häufig auftretenden Brechdurchfälle, Diarrhöen, Darmkatarrhe und leistet als Krankenkost und Stärkungsmittel für schwächliche Kinder, Magenkranke und Greise hervorragende Dienste. Jeder Probesendung wird eine illustr. Broschüre beigelegt. Man schreibe an die:

Nestle's Kindermehl G. m. b. H., Berlin S. 42, Luckauerstr. 11.

Kiangfong-Essenz, extra stark, keine Hausierware 30 Fl. 6 Mk. Chem. Laborat. F. Gotthart, Leipzig.

Champignon-Speisepilzanlage. Prosp. grat. J. Nepp, Civ.-Ing. Specialists. 1871. Leipzig-Pl.

Empfehlenswerte Spediteure

Ludwigsburg. August Stähle, Kgl. Hof-Lohnkutscherei, Spedition, Möbeltransport, Lagerung.

Deutsch-Südwestafrika.

SWAKOPMUND. H. J. Kaiser, Spedition, Lagerung, Gepäckabfertigung.

Swakopmund. Swakopmunder Speditions- und Lagerhaus-Kommanditgesellschaft Joetze & Co. Telegramm-Adresse: „Cito“, Swakopmund. Inkasso und Kommission.

Tropen-Zelte-Fabrik.

Wasserdichte Segelleinen.

Alle Arten Klappmöbel, Tropenbetten etc.

Oscar Eckert

Lieferant des Reichs-Kolonialamts.

Berlin O. 27, Holzmarktstrasse 12/23

Telegr.-Adr.: „Eckert“

Wasserdicht Berlin.

A. B. C. Code. 5th Ed.

Eine wahre Goldgrube

ist und bleibt der Verkauf von Fahrrädern, Nähmaschinen und Zubehörteilen der ganz hervorragenden Marke Sturm-vogel. Leichte Tourenräder, schnelle Rennräder, schicke Damenräder, vorzügliche Jugendräder. Alle Räder mit neuem, leichten, verblüffend einfachen Doppelglockenlager. Nähmaschinen in allen Systemen und Ausführungen. Katalog steht gern zur Verfügung. Vertreter zu sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Deutsche Fahrradwerke Sturm-vogel

Gebr. Grüttnert, Berlin-Halensee 88.

Erdtransporteure

zum Transport und Verteilen von Erde auf Feldern, Wiesen, Wegen etc., funktionieren automatisch, ersparen viele Arbeitskräfte, leisten die Arbeit von 12—15 Mann, ersetzen Karren, Wagen und Feldbahn.

Prospekte gratis und franko.

Hugo Kriesel, Fabrik landw. Geräte, Dirschau 47.

Patent-Schlafsack

Ausser Gebrauch mit wasserdichtem Überzug.

nur 2½ Kilo.

Für grosse Figur M. 35.-

sehr grosse Figur " 33.-

Mit hohem Rabatt!

Tropen-Ausrüstungen Ponchos

Ferd. Jacob in Köln & Rhein

Poröse Leibwäsche

sowie Reformbetten mit

Poröser Bettwäsche

bleiben das Beste für den Tropen-Aufenthalt. Muster und illustrierte Preisliste gratis und franko.

Adolf Kotte, Wernigerode.

Lyra-Fahrräder

sind die besten u. die billigst.

Prachtkatalog (320 Seiten) umsonst u. portofr.

Lyra-Fahrr.-Werke Herm. Klassen in Prenzlau Postfach Nr. F 316.

SAFARI-HAUS

Erstklassiges Spezial-Geschäft für Tropen-, Uebersee- u. Reise-Ausrüstungen. Lieferant der Kais. Behörden. Zusammenstellung von Spezial-Kosten-Anschlägen für Ausrüstungen nach allen Ländern der Welt nach eigenen Erfahrungen. Goldene Medaille. Kolonial-Ausstellung Berlin 1907. Kataloge kostenlos.

Werden Sie Redner!

Lernen Sie gross und frei reden!

Gründliche Ausbildung durch unsern tausendfach bewährten Fernkursus für höhere Denker.

freie Vortrags- und Redekunst!

Unsere einzig dastehende, leicht fassliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im Verein oder bei geschäftlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Ueberzeugung Ausdruck geben wollen, immer und überall werden Sie nach unserer Methode gross, frei und einflussreich reden können. — Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen

Prospekte kostenlos von

R. Halbeck, Berlin 477, Friedrichstrasse 243.

Alle Arten Fischernetze

montiert und unmontiert liefern in sachgemässer und bester Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey Mechan. Netzfabrik Landsberg a. W., Deutschland.

Man verlange Preisliste 19 gratis und franko.

Hygiama-Tabletten

(gebrauchsfertig)

zum Essen wie Schokolade, sehr kräftigend und übertreffen die besten Schokoladen an Gehalt von leichtverdaulichen blutbildenden Nährstoffen um ca. das Sechsfache.

Auf Seereisen und in den Tropen glänzend bewährt!

Im Ausland noch General-Depots zu vergeben; Reflektanten (Käufer für eigene Rechnung) wollen sich dieserhalb wenden an

Dr. Theinhardt's Nährmittelgesellschaft, Stuttgart-Cannstatt.

Wie man gesund wird!

„Wessen Blut leicht durch die Adern rollt, der ist gewöhnlich gesund an Leib und Seele, der fühlt sich glücklich, denn Gesundheit hat Heiterkeit, Lebens- und Arbeitslust im Gefolge,“ sagt ein medizinischer Schriftsteller, Dr. W. Teschen. Dagegen ist der, dessen Blut träge und schwer zirkuliert, krank an Leib und Seele. Z. B. können

schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit, Angstgefühl, leichte Erregbarkeit, Mattigkeit, Bleichsucht, Energielosigkeit, andauernde Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Schlaflosigkeit, Nachtschweisse,

kalte Füße, Hämorrhoiden (goldene Ader), Beinschäden, Flechten, Ausschläge, Pickel, Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Blutandrang nach dem Kopf, Katarrhe des Halses, der Nase oder der Ohren

auf ungesundes Blut, das einer gründlichen Auffrischung und Reinigung bedarf, zurückzuführen sein. Ist dies der Fall, dann heisst es, den Stoffwechsel gehörig anregen, damit die im unreinen Blute enthaltenen Selbstgifte ausgeschieden werden und das Blut wieder befähigt wird, genügenden Sauerstoff in sich aufzunehmen; auch der schwächste Körper verträgt es. Wir garantieren laut unserem besonderen Garantieschein.

Dr. med. Schröders Blutsalz-nahrung „Renascin“ ist von Aerzten und vereidigten Chemikern als ein hierzu zweckmässiges und geeignetes Präparat anerkannt. Es verursacht keinerlei unangenehme Nebenwirkungen, vor allem niemals Diarrhöe, und da es in Tablettenform hergestellt ist, so ist es leicht und bequem einzunehmen; auch der schwächste Körper verträgt es. Wir garantieren laut unserem besonderen Garantieschein.

Weit über tausend Personen sprechen in begeisterten Dankschreiben die Ueberzeugung aus, dass sie durch „Renascin“

Ihre Gesundheit wiedererlangt

haben. Damit sich jedermann von der Richtigkeit unserer Angaben überzeugen kann, senden wir an jeden, der uns darum ersucht,

eine Probeschachtel ganz umsonst und franko

und gleichzeitig ebenfalls kostenlos und franko ein interessantes Buch:

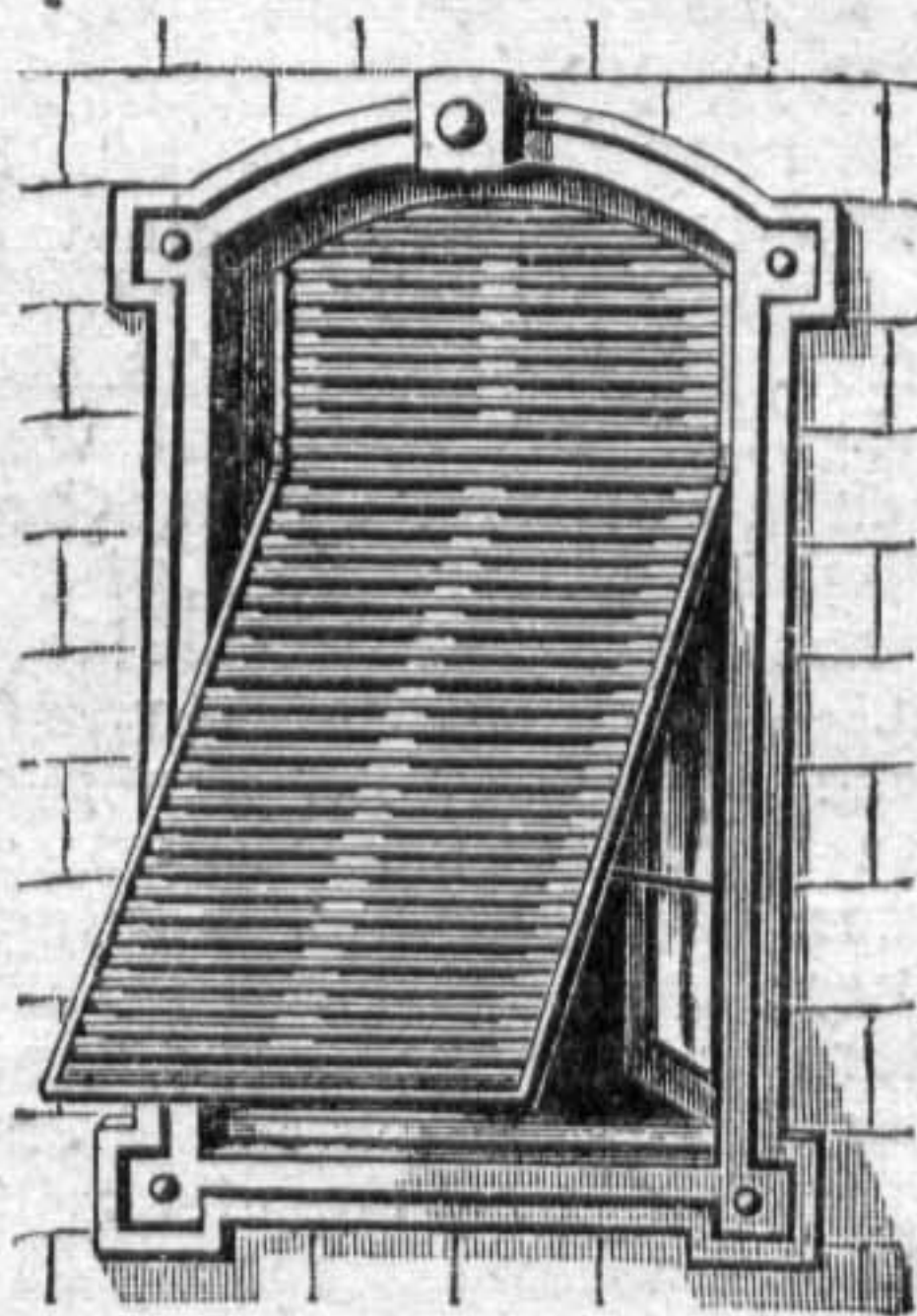
„Wie man gesund und jung bleibt“, ärztliche Anweisung für jedermann.

Hunderttausende könnten von schweren Leiden befreit werden,

wenn sie diesem Ratgeber folgten.

Schreiben Sie uns einfach per Postkarte Ihre Adresse, wir senden Ihnen dann Buch und Probeschachtel sofort gratis zu. Genaue Adresse:

Dr. med. H. Schröder G. m. b. H., Berlin 35/U. 61.



Rollwände- und Jalousienfabrik

C. Behrens

Hannover 4.

BERLIN:

Warschauer Strasse 8.

KÖLN:

Rheinau-Strasse 6.

— Illustrierte Prospekte! —

J. Hauff & Co., G. m. b. H.

Feuerbach (Württemberg).

Als zuverlässiges Aufnahme-material sind anerkannt:

Hauff Trockenplatten Entwickler Spezialitäten

Näheres im Photo-Handbuch-Hauff. Gratis. Bezug durch Photo-Händler.

Jagd-Büchsen

Streifenlader und Rahmenlader in best. Ausführung und mit höchster Schussleistung. Liefert als Spezialität

C. G. Haenel, Gewehrfabr. Suhl, Thür. Man verlange illust. Preisliste.

Farbe. Hochwichtige Erfindung!

Mit Jensens Emaille-Teerfarbe können geteerte Dächer von Dachpappe, Zement, Holz, Wellblech etc. weiss gestrichen werden. Auch für Anstrich von Gebäuden, Gegenständen aller Art.

Zement, Eisen, Holz vorzüglich, da äusserst wetterfest. Widersteht Hitze, Kälte u. Nässe. Prosp. frko.

Joachim Jensen, Hamburg 36.

Fischnetze

jeder Art sowie fix und fertig eingestellte Reusen, Staaknetze, Zugnetze etc. liefert:

Franz Klinder, Netzfabrik Neubabelsberg.

Geflügel Fussringe, Türschoner

(Glas und Celluloid); verstellb. Ofenröhrchen, verstellb. Herd- u. Ofen-Rosten

H. D. Becker Sohn, Jserlohn 45.

Anmeldung u. Verwendung v. Patenten

Patent-Büro Ort & Co. Konstanz, Baden.

Eis. Bettstellen, Karren, Gartenmöbel, Rollschutzwände, Eisschränke

Schmidt & Keerl, CASSEL. Gegr. 1863.

Karl Krause, Leipzig

Papier-Bearbeitungs-Maschinen

DEUTSCHE BANK.

BERLIN W.

Zentrale: Behrenstrasse 9—13.

Zentralleitung der Depositenkassen: Mauerstrasse 28.

Aktienkapital 200 000 000 Mark
Reserven 105 726 000 Mark

Im letzten Jahrzehnt (1900—1909) verteilte Dividenden:
11, 11, 11, 11, 12, 12, 12, 12, 12 1/2 %.

Zweigniederlassungen:

Bremen, Brüssel, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Konstantinopel, Leipzig, London, München, Nürnberg.

Depositenkassen: Augsburg, Meissen, Wiesbaden.

Depositenkassen in Berlin:

W.:	Kasse A*	N.:	Kasse L
Mauerstrasse 25—28	C	Chausseestr. 17	V
Potsdamer Strasse 134a	CD	Schönhaus. Allee 9-9a	X
Königgrätzer Strasse 6	P	Reinickendorferstr. 2	Z
Potsdamer Strasse 96 (a. d. Bülowstrasse)	M	Brunnenstrasse 24	JK
Schillstrasse 7	NW.:	NO.:	
Alt-Moabit 129 (Ecke Werftstr.)	K*	Landsberger Str. 89	N*
Turmstrasse 51	FG*	Greifswalder Str. 2	MN*
Jerusalemstrasse 41 (Dönhofsplatz)	H	O.:	
Belle-Allianceplatz 2	O	A. d. Jannowitzbrück. 4	F
Ritterstrasse 48	EF	Frankfurter Allee 89	DE*
Belle-Alliancestr. 21	HJ*	SO.:	
Friedrichstrasse 209 (Ecke Kochstr.)	PQ	Dresdener Strasse 3 (Cottbuser Tor)	T
S.:		Köpenicker Str. 30	QR*
Oranienstrasse 140	D	C.:	
		Königstrasse 41—42	G
		Spittelmarkt 8—10	E
		Hackescher Markt 1	B

Depositenkassen in den Vororten:

Charlottenburg:	Wilmersdorf:
Berliner Strasse 66	Umlandstrasse 57
Savigny-Platz 6	Schaperstrasse 1
Rankestrasse 36	Friedenau:
Kurfürstendamm 188-189	Rheinstrasse 17
Taunizstrasse 21-24	Rixdorf:
Bismarckstrasse 84-85	Berliner Strasse 107
Schöneberg:	Weissensee:
Kaiser Wilhelm-Platz 2	König-Chaussee 34
Martin Lutherstrasse 5	Lichtenberg:
Bayerischer Platz 1	Frankfurter Chaussee 152a (Ecke Dorstr.)
Steglitz:	Spandau:
Schlossstrasse 88	Markt 4

Die mit einem * bezeichneten Kassen besitzen Stahlkammer-einrichtung.

Die Depositenkassen eröffnen Geschäftstreibenden, Industriellen und Privaten laufende Konten für den

Depositen- und Scheck-Verkehr

und besorgen den An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Geldsorten, Schecks und Wechseln auf das Ausland, die Ausschreibung von Kreditbriefen, die Ausgabe von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, zahlbar an allen Hauptplätzen der Welt, etwa 1800 Stellen, die Diskontierung sowie Einziehung von Wechseln, die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, die Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung, die Einziehung der abzutrennenden Coupons.

Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern.	Nachlass- u. Vermögens-Verwaltung. Uebnahme von Testamentsvollstreckungen.	Sonderabteilung für Diskontierung von Buchforderungen.
------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------

Stahlkammern.

Die Stahlkammern der Depositenkassen stehen unter eigenem Verschluss der Mieter und eignen sich zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken-Dokumenten, Urkunden, Wertgegenständen und Schmucksachen.

Die Vermietung dieser Schrankklächer erfolgt je nach Wunsch auf beliebige Zeit.

Bedingungen für den Depositenverkehr und die Benutzung der Stahlkammern nebst Beschreibung der letzteren werden an den Schaltern der Kassen ausgehändigt.

Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Zweigniederlassungen und Depositenkassen amtliche Annahmestelle von Zahlungen für Inhaber von Scheck-Konten bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Postsparcassen-Amte in Wien.

Deutsche Kolonial- und Handels-Bank

Gesellschaft mit beschr. Haftung.

Berlin W. 35. Lützow-Strasse 40.

Unsere Effekten-Abteilung befasst sich insbesondere mit dem Handel in Werten des Kolonialmarktes und verwandter Märkte. —

Eingehende Informationserteilung.

Telegr.: Kolohand. Teleph.: Amt VI 1988 u. 2209.

Maschinenfabrik Sürth Ges. m. b. H.

SÜRTH am Rhein bei Köln

Eis- und Kühlmaschinen

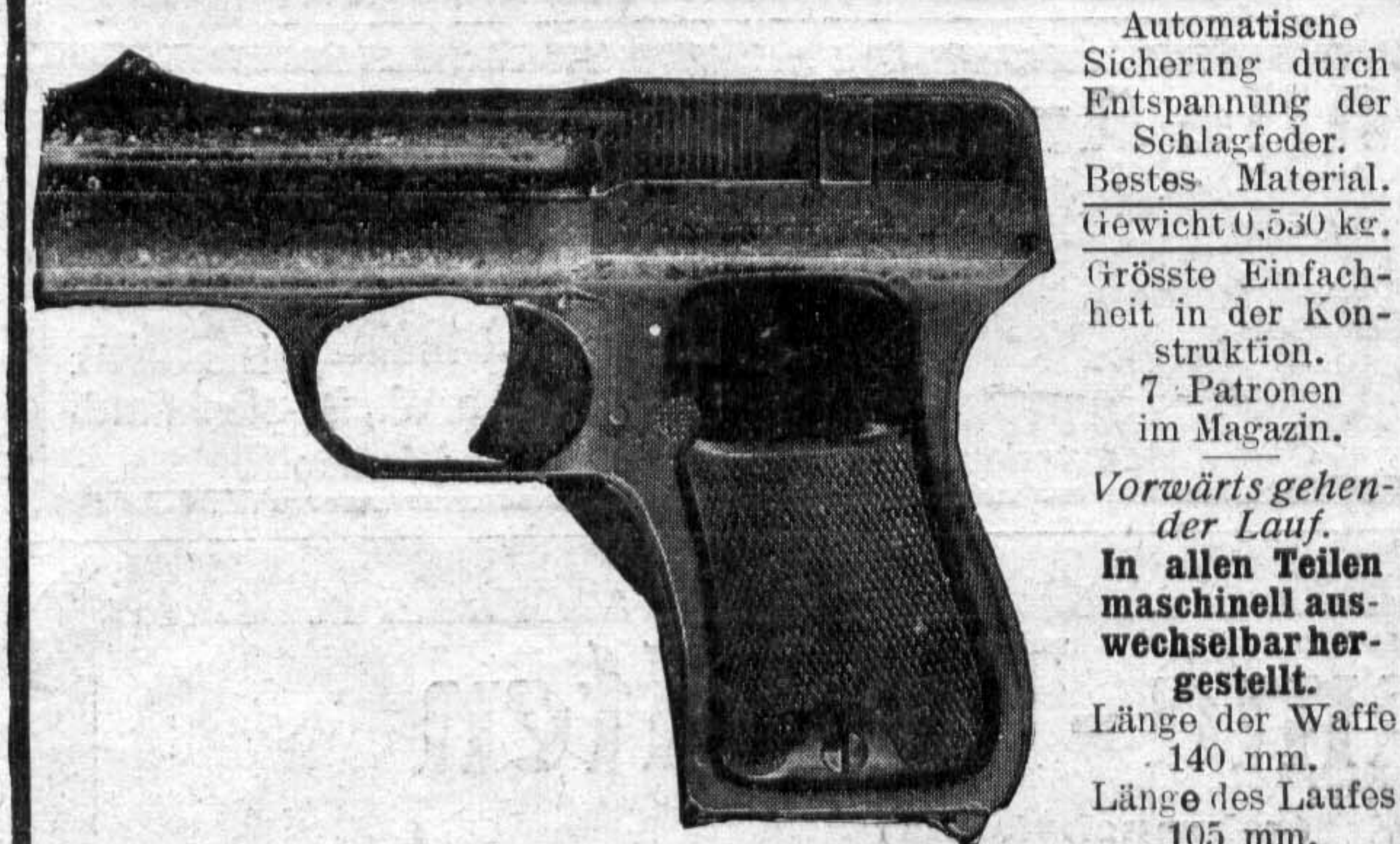
speziell für grössere Privathäuser, Villen, Restaurants, Farmen, Molkereien, Schlacht- und Konservierungs-Anlagen

Kompressoren f. Luft u. alle anderen Gase, Stahlflaschen und Stahlflaschen-Ventile, Mineralwasser-Anlagen (St. Georgs-Sprudel) Produkt deutschen Mineralquellen ebenbürtig.

Gustav Tempel, HAMBURG, Jacobikirchhof 18
9-10, 12-1 u. 4-6,
hat stets solide Beteiligungen und Verkaufsobjekte in grosser Auswahl.
Mitgl. e. E. K.

Selbstladepistole Schwarzlose

Modell 1909, * Patentierte in allen Industriestaaten. * Kaliber 7,65.



Automatische Sicherung durch Entspannung der Schlagfeder. Bestes Material. Gewicht 0,530 kg. Grösste Einfachheit in der Konstruktion. 7 Patronen im Magazin.

Vorwärts gehen der Lauf.

In allen Teilen maschinell auswechselbar hergestellt.

Länge der Waffe 140 mm. Länge des Laufes 105 mm.

Bei einem Kaliber von 7,65 hat die Pistole erheblich kleinere Form als die anderen Modelle mit gleichen Patronen. Sie steht somit zwischen den sonst üblichen Pistolen mit den Kalibern 6,35 und 7,65.

A. W. Schwarzlose G. m. b. H., Berlin NW. Levitzow-Strasse 23

General-Vertrieb für Deutschland:

G. C. Dornheim G. m. b. H., Berlin, Köln a. Rh., Leer i. Ostfriesland, Lippstadt, Magdeburg, Suhl.

Erhältlich in allen Waffenhandlungen und Büchsenmachereigeschäften.

Kolonie und Heimat.

Bestrebungen zur Erlangung der Selbstverwaltung

machen sich neuerdings in unsern fernsten Kolonien geltend. Die Erfolge, die in dieser Hinsicht die weisse Bevölkerung in Südwestafrika errungen hat, haben in Kiautschou und Samoa ähnliche Wünsche ausgelöst, die in Eingaben an die zuständigen Stellen zum Ausdruck kommen. Freilich liegen in beiden Kolonien die Verhältnisse noch zu unklar, als dass derartige Bestrebungen so rasch in die Wirklichkeit umgesetzt werden könnten. Aber es bedeutet schon einen Fortschritt, wenn sich die Beteiligten wenigstens einmal über die Schwierigkeiten, die ihrem Vorhaben entgegenstehen, klar werden.

In Kiautschou

stehen diese Wünsche der Bürgerschaft schon lange auf der Tagesordnung, wie ein neulich in der „Kiautschou-Post“ veröffentlichter Briefwechsel zwischen dem Gouvernement und den Bürgerschaftsvertretern beweist. In etwas gereiztem Ton streiten sich da beide Parteien über die staatsrechtliche Stellung Kiautschous. Die Bürgerschaft versteigt sich zu der cum grano salis aufzunehmenden Anschauung, dass Kiautschou seiner staatsrechtlichen Natur nach nicht Schutzgebiet sondern Konsulatsbezirk, also nicht berechtigt sei, den ansässigen Kaufleuten andre Abgaben als Konsulatsgebühren aufzuerlegen. Andererseits kann man auch den Standpunkt des Gouvernements nicht teilen, dass die Selbstverwaltung nur auf der Grundlage der Selbsterhaltung möglich sei. Wir glauben, dass die Marineverwaltung selbst sehr zufrieden wäre, wenn sie die Last der inneren Verwaltung des Landes von sich abwälzen und einen Teil der Verantwortung auf die Bürgerschaft übertragen könnte. Aber sie muss sich darüber klar werden, dass die Kolonie in ihrem ganzen Aufbau der Zeit

weit vorausgeeilt ist, dass die Anlage der Stadt, des Hafens usw. nach weitschauenden Gesichtspunkten erfolgt ist, nicht nach den jeweiligen Bedürfnissen der Bevölkerung und des Handels. Hätte die Kolonie von vornherein unter Selbstverwaltung der Bürgerschaft gestanden, die mit selbstaufgebrachten Mitteln hätte rechnen müssen, so würde zweifellos Kiautschou ein viel bescheideneres Bild bieten. Die Aufgabe, die Kolonie mit allem zur Landes- und Stadtverwaltung gehörigen Anlagen gewissermassen in eigene Regie zu übernehmen, würde der Bürgerschaft wahrscheinlich über den Kopf wachsen. Dafür reicht ihre finanzielle Leistungsfähigkeit nicht aus. Die Regierung wird also auf Mittel und Wege sinnen müssen, wie der deutschen Bevölkerung von Tsingtau die Aufgabe, der sie sich im übrigen bereitwillig unterziehen will, den Verhältnissen entsprechend erleichtert wird.

Die Verdienste der Marineverwaltung um die Hebung des Ansehens des Deutschen Reichs durch die Schaffung einer Musterkolonie werden dadurch in keiner Weise berührt, dass die ganze Anlage sich nicht sofort voll bezahlt macht. Dem Reichsmarineamt deswegen Vorwürfe machen zu wollen, wäre eine Kurzsichtigkeit sondergleichen. —

Reiflichere Erwägung erfordern die

Selbstverwaltungswünsche Samoas.

Zweifellos enthält die Denkschrift, die der Handelsverein von Deutsch-Samoa an den Reichstag eingereicht hat, viel Wahres und manche von den darin enthaltenen Forderungen haben auch wir schon eindringlich vertreten. Die Eingeborenen- und die Landpolitik, die auf Samoa zurzeit Geltung hat, halten wir entschieden für verfehlt und wir zweifeln nicht daran, dass

Samoa ein Land für den kleinen Ansiedler wird, sobald die Regierung nur will. Die Mitglieder des Handelsvereins, die diese Ansicht

in der Denkschrift offen aussprechen, müssen es doch schliesslich wissen, ob der Deutsche drüben dauernd leben und Ersparnisse leisten kann. Auch die Fähigkeit, sich selbst zu verwalten, kann man den Deutschen Samoas nicht absprechen, sie haben sie ja doch vor Hissung der deutschen Flagge auf Samoa bewiesen, als die Kolonie noch unter der Verwaltung des deutsch-englisch-amerikanischen Munizipalitätsrats stand.

Wenn wir trotzdem glauben, vor der Erteilung der Selbstverwaltung auch in dem Falle warnen zu müssen, wenn die erforderlichen finanziellen Grundlagen geschaffen werden können, so geschieht dies aus rassepolitischen Grundsätzen, deren Klarlegung heute die Voraussetzung für jede politische Weiterentwicklung der Kolonien bilden muss. In der erwähnten Denkschrift ist die Mischbevölkerung mit einer Selbstverständlichkeit und Unbefangenheit der weissen Bevölkerung an die Seite gestellt, dass man erschrickt. Es mag wohl sein, dass nach den misslichen Verhältnissen, die sich in dem fernen Samoa im Lauf der Jahrzehnte herausgebildet haben, eine reinliche Scheidung sehr schwer ist. Aber trotzdem muss sie erfolgen. Es liegt uns fern, unsern Landsleuten in Samoa für vergangenes Vorwürfe machen zu wollen, aber wir können verlangen, dass für die Zukunft Garantien für Reinhaltung der Rasse geschaffen werden, wie dies in Südwestafrika geschieht. Es muss unter allen Umständen verhindert werden, dass die Mischbevölkerung sich vermehrt und, was unausbleiblich wäre, mit der Zeit ins Mutterland übergreift. Solange unsre Landsleute in Samoa nicht zu erkennen geben, dass derartige Gesichtspunkte einen wichtigen Bestandteil ihrer Selbstverwaltungsbestrebungen bilden, solange kann man diesen Bestrebungen auch kein Vertrauen entgegenbringen und solange ist Samoa auch kein Land für deutsche Ansiedler.

Dresden — Hotel Bellevue.

Weltbekanntes vornehmes Haus, in einzig schöner Lage an der Elbe, mit Garten und Terrasse; gegenüber dem Kgl. Schloss, Hofkirche, Opernhaus, Zwinger und Gemälde-Galerie. Elektrische Beleuchtung. Lift. Wohnungen und Einzelzimmer mit Bad und Toilette, Auto-Garage (einzeln abgeschlossene Boxen). Das Hotel steht unter persönlicher Leitung des Direktor R. Ronnefeld.

Kurse deutscher Kolonialwerte.

Mitgeteilt durch: von der Heydt'sches Kolonialkontor G. m. b. H., Berlin W. 64, Behrenstr. 8. 9. April 1910.

Gründungs-jahr	Stück-grösse	Geschäfts-jahr	vorletzte Div.	letzte Div.		Nachfrage	Angebot	Gründungs-jahr	Stück-grösse	Geschäfts-jahr	vorletzte Div.	letzte Div.		Nachfrage	Angebot
	Mark					%	%		Mark					%	%
1906	1000	1. 10.	0	6	Afrikanische Kompagnie A.-G.	112	114	1887	1000	1. 1.	13	—	Jaluit-Gesellsch. geteilte Aktien	290	295
1906	1000	1. 1.	4	—	Borneo-Kautschuk-Compag. A.-G.	90	95		1000		130	—	do. Genussscheine	M. 2850	M. 2900
1905	1000	1. 4.	15	17 1/2	Bremer Kolonial-Handelsgesellsch.	—	—	1906	1000	1. 1.	4	4	Kamerun-Kautschuk-Compagnie	75	80
					vorm. F. Oloff & Co. Akt.-Ges.	185	—	1895	200	1. 1.	0	—	Kaoko-Land- u. Minen-Ges.	85	90
1905	100	1. 4.	0	0	Centralafrikanische Bergwerksge-	—	68	1903	1000	1. 1.	0	—	Kautschuk-Pflanzung Meanja A.-G.	—	—
					sellschaft	—	60						(25% einbez.)	65	75
1902	1000	1. 1.	0	—	Centralafrikan. Seengesellschaft	55	60	1908	500	1. 1.	0	—	Kironda Goldminen-Gesellschaft	112	116
1890	1000	1. 1.	50	—	China-Export-, Import- u. Bank-	—	—	1899	200	1. 7.	5	—	Moliwe-Pflanzungs-Gesellschaft	85	—
					Compagnie	300	—	1886	500	1. 4.	0	—	Neu-Guinea-Compagnie	—	—
1891	1000	1. 10.	9	10	Chocola Plantagen-Gesellschaft	—	120						Vorz.-Anteile	135	140
1908	£ 1	1. 2.	—	55	Colmanskop Diamond Shares	M 72	M 74	1906	—	1. 1.	0	0	do. Stamm-Anteile	85	90
1905	200	1. 1.	3	—	Debundscha-Pflanzung	—	110	1906	500	1. 1.	0	—	Ostafrika-Kompagnie	92	97
1900	260	1. 1.	7	—	Deutsche Agaven-Gesellschaft	65	70		100		3	3	Ostafrikanische Eisenbahngesell-	—	—
1878	1000	1. 1.	24	—	Deutsche Handels- u. Plantagen-	—	—		1000				schaft Anteile (vom Deutschen	—	—
					Gesellschaft der Südsee-Inseln	340	345						Reiche mit 3% Zins und 20%	—	—
1885	1000	1. 4.	20	25	Deutsche Colonial-Gesellschaft für	—	—						Rückzahlung garantiert)	—	—
					Südwest-Afrika	1480	1500	1900	100	1. 4.	9	11	Otavi-Minen- u. Eisenbahnges. Ant.	225	227
1907	1000	1. 1.	0	—	Deutsche Kautschuk-Aktien-Ges.	80	85					6	do. Genussscheine	117	118
1902	100	1. 1.	0	—	Deutsche Samoa-Gesellschaft	47	52	1902	£ 1	1. 1.	50	20	Pacific Phosphate Co. geteilte Akt.	7 1/2	7 1/2
1908	1000	1. 1.	0	—	Dtsch. Südseephosphat A.-G. Brem.	200	210	1897	1000	1. 10.	6	6	Plantagen-Gesellschaft Concepcion	—	90
1902	100	1. 5.	3	0	Deutsche Togogesellschaft	75	80	1895	5000	1. 1.	0	0	Rheinische Handel-Plantagen-Ges.	40	—
1885	1000	1. 1.	5	—	Deutsch-Ostafrikanisch-Gesellsch.	124.—	125.—	1903	100	1. 1.	0	0	Safata-Samoa-Gesellschaft	—	55
					Anteile	—	—	1905	1000	1. 1.	4	—	Samoa-Kautschuk-Compagnie	40	—
1886	200	1. 1.	0	—	Deutsch-Ostafrikanische Plan-	—	—	1897	1000	1. 1.	0	—	Sigi Pflanzungs-Gesellschaft	120	—
					tagengesellschaft	M 20.—	M. 30.—	1895	£ 1	1. 7.	0	—	South African Territories	13.3	13.9
	1000		—	0	do. Vorz.-Aktien	M 225.—	M. 250.—	1898	£ 1	1. 1.	0	—	South-East Africa	12.—	12.6
1903	1000	1. 1.	3 1/2	3 1/2	Deutsch-Ostafrikanische	—	—	1892	£ 1	1. 1.	5	—	South West Africa Co.	36.3	36.9
	500				Schuldverschreibungen	—	—	1893	200	1. 4.	0	—	Usambara Kaffeebaugesellschaft	35	40
	300				Reich sichergestellt)	—	—						do. Stamm-Anteile	78	—
1896	100	1. 1.	7	—	Deutsch-Westafrikanische	—	—						do. Vorz.-Anteile	—	—
					Handelsgesellschaft	95	98	1897	1000	1. 1.	9	—	Westafrikanische Pflanzungsges.	—	95
1899	400	1. 1.	0	—	Ges. Nordwestkamerun	M 15.—	—	1897	1000	1. 1.	0	0	Bibundi Anteile	—	—
	400		0	—	do. do.	—	M 18.—						Westafrikanische Pflanzungs-	—	—
1898	400	1. 1.	0	—	Gesellschaft Südkamerun	—	125						gesellschaft Victoria	52	—
	400		0	—	do. do.	—	112						do. zus. gel. Stamm-Aktien	120	—
													do. Vorz.-Aktien	—	—
													Westdeutsche Handels- und Plan-	—	70
													tagengesellschaft Düsseldorf	—	—

Koloniale Neuigkeiten

Allgemeines.

Eine Verschmelzung des kolonialen Frauenbundes und des Frauenvereins vom Roten Kreuz in den Kolonien wurde neulich bei der am 9. März d. J. zu München unter dem Vorsitz der Prinzessin Rupprecht von Bayern abgehaltenen 4. Generalversammlung des Landesverbandes Bayern des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien angeregt.

Von geschätzter Seite wird uns darüber geschrieben:

Der Landesverein Bayern darf mit Befriedigung auf das abgelaufene Jahr zurückblicken. Wurden doch innerhalb derselben acht neue Abteilungen gegründet; es ergab sich ein Zuwachs von 975 Mitgliedern. Am 31. Dezember 1909 belief sich die Mitgliederzahl in Bayern auf 2860. An Mitgliederbeiträgen lieferte der Landesverein an den Hauptverein in Berlin für das Jahr 1909 nicht weniger als 15 503 Mk. ab. Durch die neue Organisation des „Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien“ hat sich das Arbeitsfeld nach verschiedenen Richtungen hin nutzbringend erweitert. Und eine Folge hiervon ist der Antrag, den der Landesverein Bayern in seiner diesjährigen Tagung einmütig gefasst hat; durch seine berufenen Vertreter wird er ihn demnächst vor das Forum der Zentrale in der Reichshauptstadt bringen.

Es hat sich aus kleinen Anfängen ein grosses Werk weiter entwickelt: immer mehr suchen Deutschlands Frauen sich an der Kulturarbeit für die Kolonien zu beteiligen. Schon erweist sich der Rahmen, in dem angefangen, begonnen wurde, als nicht umfassend genug. Neben dem „Deutschen Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien“ hat sich ein kolonialer Frauenbund gebildet. Beide Vereine müssten unbedingt — soll die Wirksamkeit gedeihlich sein — sich verschmelzen, statt nebeneinander herzu-

gehen! Praktische Vorschläge zur Verwirklichung dieses Antrages sind von Herrn Oberstleutnant Schlagintweit, einem verdienstvollen Förderer der kolonialen Sache, skizziert worden. Deutschlands Frauen sollen für die Kolonien nicht getrennt arbeiten, sie müssen ver-



Arbeit in den Morogoro-Glimmerwerken. eint wirken. Einigkeit macht stark! Es ist anzunehmen, dass Deutschlands Frauen, wenn man sie innerhalb der Landesvereine zu einem einheitlichen Werk zusammenruft, sicherlich der Aufforderung auch Folge leisten werden.

Südwestafrika.

Sperrung der Staatsbahnstrecke Swakopmund—Karibib. Da mit dem 1. April der gesamte Durchgangsverkehr der Staatsbahnstrecke Swakopmund—Jakalswater—Karibib von der Otavibahn übernommen wurde, ist durch Verfügung der Kaiserlichen Eisenbahnverwaltung in Windhuk vom 1. April an die Schliessung dieser Strecke für den Durchgangsverkehr angeordnet worden. Zur Erleichterung des Ueberanges sollen noch 2 Monate lang in Abständen von 14 Tagen Lokomotivzüge verkehren. Später soll zur Bedienung des Lokalverkehrs auf dieser Strecke nach dem Bedarf der Anlieger auf Anordnung des Gouvernements Tierbetrieb zugelassen werden.

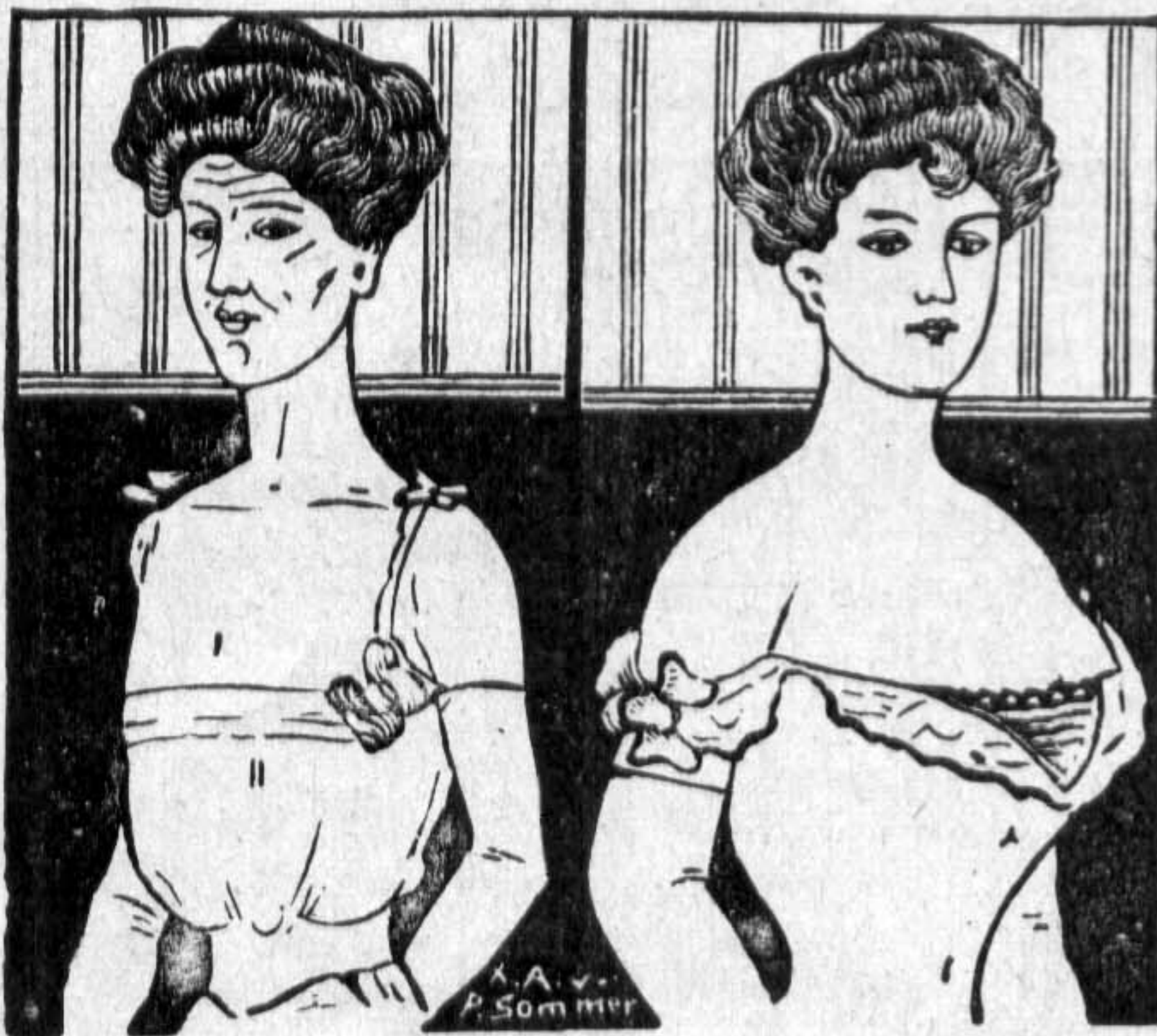
Ein Südwestafrikaner für den Reichstag! — so lautete ein Wunsch, den die Schriftleitung der „Windhuker Nachrichten“ dem Windhuker Gemeinderat unterbreitet hatte, und der in der Sitzung am 21. Februar zur Beratung kam. Der Antrag sagte, der Gemeinderat möge in Verbindung mit anderen Gemeinderäten eine mit gründlicher südwestafrikanischer Erfahrung ausgestattete Persönlichkeit im Deutschen Reich bitten, sich in den Reichstag wählen zu lassen, da zurzeit kein einziges Mitglied des Reichstags jene Kenntnisse besitze. Vorgeschlagen war Dr. Külz, der seinerzeit die Selbstverwaltung eingerichtet hat. — Der Bürgermeister erklärte sich bereit, mit den Bürgermeistern von Swakopmund und Lüderitzbucht die Sache nächstens persönlich zu besprechen. — G.-R.-M. Kastl meinte zutreffend, es werde nicht leicht sein, jemand in den Reichstag zu bringen. Einfacher sei, die Budgetkommission durch den Landesrat zu veranlassen, in Zukunft in ihren Beratungen über Südwest Herrn Dr. Külz als Sachverständigen hinzuzuziehen. — Es wurde beschlossen, der Bürgermeister möge zunächst jene von ihm angekündigte Rücksprache nehmen; den „W. N.“ soll für die Anregung der Dank des Gemeinderates ausgesprochen werden.

Wie ich schön wurde!

Lassen Sie sich nicht betören durch schöne hochtrabende Worte und Versprechungen, wie sie eine Firma mit Vorliebe benutzt. Es sind nur Worte, die Präparate bedeuten einen glatten Hereinfall. Lesen Sie mein Buch: „**Was jede Dame wissen muss**“, es kostet nur **50 Pfg.** (6. Auflage, über 60,000 verk.). Dies Buch ist der wichtigste Ratgeber, für jede **intelligente** Dame. Diese 50 Pf. (60 Heller) kann und **muss** jede Dame ausgeben, um das Glück ihrer Ehe und ihre Schönheit und Gesundheit zu erhalten. In dem Buch sage ich alles ausführlich. Viele Abbildungen über Gesichtsmassage usw.

Bitte beachten Sie die Daten. Ich würde mich strafbar machen, wenn ich falsche Anerkennungen veröffentlichte. Ich erhalte **täglich** viele Dankesbriefe, und meine Klientel bleibt mir.

M., 16. 3. 10. ... möchte Pasta Divina mitnehmen, finde selbe grossartig. — R., d. 17. 3. 10. Ihre Pasta Divina gefällt mir sehr gut. — J., 18. 3. 10. Ihre Mittel sind alle vorzüglich. — St., 16. 3. 10. ... Amolin und Pasta Divina, bin mit beiden Sachen sehr zufrieden. — B., d. 17. 3. 10. Meiner Dankbarkeit dürfen sie versichert sein, ebenso wie ich Kunde bleibe, da mich die Artikel, die ich bei Ihnen kaufte, zufriedenstellten. — K., 12. 3. 10. Die Proben haben mir sehr gut gefallen. — W., 10. 3. 10. ... Creme Estetica erfüllt seinen Zweck. — H., 7. 3. 10. Gleichzeitig muss ich Ihnen mitteilen, dass ich mit Ihrem Apparat Afro schon sehr schöne Erfolge erzielt habe. — H., 12. 3. 10. Ihr Buch „Was jede Dame wissen muss“ hat mir schon so manchen guten Rat gegeben. — M., 10. 3. 10. ... ich habe Ihre Bücher gelesen und manchen Rat darin gefunden. — R., d. 28. 3. 10. bis jetzt bin ich über die Wirkung Ihres Apparats Afro wohl zufrieden. — M., 14. 3. 10. Als ich unlängst meine Bestellungen bei Ihnen machte, ahnte ich noch nicht, wie sehr zufriedenstellend Ihre Mittel wirken. Ich werde auch nicht verfehlen, Sie jederzeit zu empfehlen. — F., 8. 3. 10. Das zweite Döschen verbraucht und finde, dass die Cedera-Creme sehr gut. — P., 20. 3. 10. Muss Ihnen heute eine Anerkennung über Ihr vorzügliches Präparat Amolin aussprechen. — R., 28. 3. 10. Da ich mit ihren Präparaten sehr zufrieden bin, hauptsächlich aber mit Pasta Divina und Maronenwaschpu ver. — R., 21. 3. 10. Mit dem übersandten Apparat Afro bin ich zufrieden. — A., 21. 3. 10. ... versuchte ich Pilarin Creme und bekam einen solch hübschen Teint, dass ich ganz entzückt war. — P., 26. 3. 10. Schon seit längerer Zeit benutze ich verschiedene Ihrer so vorzüglichen Präparate und bin immer sehr zufrieden mit dem Erfolg gewesen. — M., 6. 3. 10. ... Augenbrauensaft, nachdem derselbe so gute Dienste geleistet hat. — B., 16. 3. 10. Da meiner Schwester Ihr Vedanta so ausgezeichnet geholfen hat. — H., 21. 3. 10. Ich habe nach achttägigem Gebrauch Ihres Afro schon Erfolg. —



Sommersprossen-Creme

beseitigt Sommersprossen unt. Garantie. Dose 3,50 Mk.

Wundervolle Figur.

Afro

(ges. gesch.), das Einzige gegen welke, hängende wie zu kleine Brust. Gibt in kurzer Zeit **ideale** Figur, voll und fest. Keine nutzlose Einreibung, kein unwirksames Nährpräparat, das nur Leib und Hüften stark macht. Afro beruht auf dem System der Hyperämie, und viele erste Professoren und Aerzte wenden dies System an. Herr Dr. med. K. D. schreibt: In der „Jugend“ habe ich mit grossem Interesse ihre Annonce gelesen. Auf dem Prinzip der Bier'schen Hyperämie beruht ja die zu erzielende Kräftigung der Mama, und ich muss mit Freude diesen Gedanken begrüßen, auf diese natürliche Art und Weise eine Kräftigung herbeizuführen, während alles andere illusorisch ist. — Dr. med. W. schreibt: Die Erfolge mit Afro und der Pasta Divina sind eklatante usw. — Dr. med. S. schreibt: Die Idee der Hyperämie ist das Beste, das Erfolg hat usw.

Faltenloses junges Gesicht.

Fix-Fix

(ges. gesch.), das Vorzüglichste gegen Falten und Runzeln, das am Tage ungeniert zu jeder Zeit anzuwenden ist. Kohlensäure-Repansions-Verfahren.

Zarteste Haut.

Pasta Divina

ernährt welke, schlaffe Haut in hervorragender Weise, beseitigt Rote und Rauheit der Haut. Ausschlag und gelbe Flecke. Verjüngt wunderbar.

Tube 1,25 Mk., Dose 2,50 Mk. Vorratsdose 5,— Mk.
Kein Prospektversand, nur Buch. Alle Preise sind exkl. Porto und Verpackung. **Sofort** schreiben an:

Frau Elise Bock G. m. b. H., Berlin W. 15, Fasanen-Strasse 54, Abt.: 123.

Es wäre gewiss dringend notwendig, dass Südwestafrika im Reichstag vertreten wäre und namentlich ist Dr. Külz der geeignete Mann dazu. Aber unsre Landsleute müssen bedenken, dass es nicht ganz so einfach ist, sich in dem Reichstag wählen zu lassen, ganz abgesehen davon, dass es dabei passieren könnte, dass ein recht einseitiger Vertreter in den Reichstag kommt. Sicherer ist schon der obige Vorschlag des G.-R.-M. Kastl, solange bis einmal eine entsprechende Verfassungsordnung den Südwestafrikanern die Aufstellung eines oder mehrerer Vertreter ermöglicht.

Kamerun.

Gouverneur Seitz contra St. Bürokratie. Gegen überflüssige Schreibereien wendet sich

Gouverneur Dr. Seitz in einem Erlass, worin es heisst, er habe in letzter Zeit wiederholt die Wahrnehmung gemacht, dass die Anwendung von Höflichkeitsfloskeln und Ergebenheitsbezeugungen in amtlichen Berichten bei einigen Dienststellen überhand nehme. Andere Behörden wieder reichen Schriftstücke, bei denen es sich um Bescheinigung von Rechnungen, Kenntnisnahme von urschriftlichen Gouvernementsverfügungen handelt und zu deren Erledigung ein kurzer Vermerk, z. B. „erledigt“ oder „Kenntnis genommen“, genügt, mit umständlichen, zeitraubenden Begleitberichten zurück. Da das Verfahren nur den Geschäftsbetrieb erschwere, erinnert der Gouverneur erneut an die früheren Erlasse von 1903 zur Vereinfachung des Geschäftsverkehrs.

Südseeschutzgebiete.

Eine Kopfsteuer für Eingeborene soll in Neu-Guinea eingeführt werden. Der Gouvernementsrat hat sich in der Sitzung vom 28. Januar d. J. mit dieser Frage beschäftigt. Nach dem Sitzungsbericht des Amtsblatt für dieses Schutzgebiet hat Regierungsrat Dr. Oswald die Absicht des Gouvernements, die Kopfsteuer zu dem Satze von 5 Mark oder von 10 Mark zu erheben, dahin erläutert, dass nicht der einzelne Eingeborene nach seiner Leistungsfähigkeit, sondern die Einwohner eines bestimmten Dorfes oder einer bestimmten Landschaft entweder nach dem 5 Mark-Satz oder nach dem 10 Mark-Satz besteuert werden sollen, je nachdem ihr Wohlstand beschaffen sei. Ein ausseramtliches Mitglied des Gouvernementsrats vertrat

Hoffmann Pianos u. Flügel

Hoffmann Pianos G. m. b. H., Berlin S. 58, Stallschreiberstr. 58.

Im Express zum Millionär

gelangen Sie b. Lösung eines der 111 Erfinderprobleme. Näheres durch Westf. Industrie Bank, Gelsenkirchen O.

Zuckerkrankhe

erhielten noch Hilfe, wo die Kunst erster ärztlicher Autoritäten versagte, durch

Ludwig Bauer's

Spezial-Institut für Diabetiker

Koetzschenbroda-Dresden.

Sprechzeit wochentags 8—12 Uhr. Das ganze Jahr geöffnet. Praktisch bewährte Diabetes-Therapie „Bauer“. Ärzte bzw. deren Angehörige sind stets in Kur. 5000 Patienten behandelt. Die so problemat. Brunnen-Kuren fallen weg.

Briefumschlägen

Fabrikation aller Arten von

Visit-Goldschnittkarten u. Trauerpapieren

Emmel & Schöller, Merken b. Düren. Rhld.

Leinen,

Reinleinen, Tischtücher, Handtücher, Taschentücher, Schürzen-Leinen, Züchen, Inletts, Damaste etc. in besten Fabrikaten, bei solidesten Preisen empfehle zum direkten Bezug.

A. Vielhauer,

Leinenweberei,

Landeshut in Schl. Nr. 39

Muster franko gegen franko.

Aachener Kaiserbrunnen

Natürliches Mineralwasser mit Kohlensäure-Zusatz.

Seit 25 Jahren Lieferung an sämtl. Dampfer des Norddeutschen Lloyd. Jahresversand: 7 Millionen Flasch. Wo noch keine Niederlage, Vertreter gesucht.

+ Damenbart +

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztl. empf., verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück.

Preis Mark 5.— gegen Nachnahme. Hermann Wagner, Köln 162, Blumentalstr. 99.

Echte Briefmarken

500 St. nur M. 4.—, 1000 St. nur M. 12.—, 2000 St. nur M. 48.—, 40 altdeutsche M. 1.75, 10 deutsche Kolon. 3.—, 100 deutsche Kolon. 18.—, 70 seltene Übersee 1.50, 350 selt. Übersee 8.75, 300 Europa 3.—, 600 Europa 7.50, 200 engl. Kol. 3.50, 50 Amerika 1.35. Alle verschieden und echt.

Albert Friedemann Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 48

Leitung und 110 gratis. Albums in allen Preislagen

Großer Briefmarken-Katalog Europa 250 Seiten fest gebunden, 700 Abbild. M. 1.—

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann

19 Jahre alt, kräftig und gesund, perfekt in allen vorkommenden Bureauarbeiten, wie Stenographie u. Schreibmaschine, sowie gute Vorkenntnisse der franz. Sprache, firm in Buchführung etc., sucht in den Kolonien oder französischen Gebieten baldigst Stellung. Off. unt. B 312 an d. Exp. d. Bl. erbet.

Junger Kaufmann

29 Jahre alt, ledig, firm in Buchführung usw., sucht per 1. Juli oder später geeignete Stellung in deutsche Kolonien. Werte Offerten unter B 314 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

+ Korpulenz +

Fettleibigkeit wird beseitigt durch „Tonnola“. Preisgekrönt mit gold. Medaillen und Ehrendiplomen. Kein stark. Leib, keine starken Hüften mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur u. graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sond. wie ausdrückl. hervorgehoben wird, f. krankhafte Fettleibigkeit nicht anzuwenden, ledigl. ein Entfettungsmittel f. zwar korpulente, jedoch gesunde Personen. Keine Diät, kein Aenderg. d. Lebensw. Vorzgl. Wirkg. Paket 2,50 M. fr. geg. Postanweis. od. Nach. D. Franz Steiner & Co., Berlin 164, Königgrätzer Strasse 66.

„Muscaol“

Tsetsefliegengedod!

bester Schutz gegen Ansteckung dieser Giftfliege wie anderen Insekten, 1 Ko. für 50—60 Stück Vieh ausreichend, 10.— Mk., bei 10 Ko. 9.— Mk. gegen Anweisung auf eine deutsche Bank. Th. W. Daberkow, Kiel.

Heirats- und Privat-Spezial-Auskünfte

über Familien und einzelne Personen, bezügl. Vermögen, Ruf, Charakter, Vorleben usw. streng diskret an allen Orten der Erde.

Welt-Auskunftei „Globus“ 76 Nürnberg, Bindergasse 24. (Viele freiw. Dankschreiben.)

HONIG

garantiert naturrein, nur erstkl. Qualitäten hell u. dunkel, flüssig u. kristallisiert keinen Heidehonig pp. empfehlen in Dosen von netto 5 und 9 Pfd. zu 6.— Mk. und 10.— Mk. pro Dose, franko und inklusive Blechdose gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme die Versandstelle des Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins „Thüringen“ M. Zeh & Co., G. m. b. H. Dorndorf-Dornburg 138.

Otto Weber's Trauermagazin

Berlin W. — Gegr. 1872 — Mohrenstr.

Jetzt im neuerbauten Hause

Mohrenstr. 45, Ecke Markgrafenstrasse

am Gendarmenmarkt

kann jede Dame, welche farbig gekleidet eintrat, in vollständiger Trauer-Kleidung verlassen.

Mässige, aber feste Preise.

Telephon: Amt I, 2044 und 2060.

Briefmarkensammler!

Verlangt gratis u. frko. meine grosse Satzpreisliste u. Raritätenofferte Nr. 10 (76 S.)! Carl Kreitz, Königswinter a. Rh. 17.

A. Heyne, Berlin-Wilmersd.

wünscht Mustersendungen von Schmetterlingen, Käfern u. a. Insekten. Höchste Barpreise, grösster Bedarf; Erledigung postwendl.; Sammelanwsg. grat.

L. M. Bamberger, Berlin W. 56, Jägerstr. 40

Gegründet 1750.

Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von Kolonialwerten. Kostenfreie Auskunftserteilung und Zusendung von Berichten über Kolonialwerte, Wertpapiere ohne Börsennotiz etc.

Kunst-Haararbeiten

Transformation M. 45,00—75,00
Strähnen-Zöpfe M. 2,50—45,00
Haar-Unterlagen ohne Crepp M. 3,00—32,00
Lockenchignon, grosse M. 5,50
Auswärtigen Anfragen bitte Haar-Probe beifügen und Preis angeben.

Haar-Versand-Haus

Gustav Wölbing
Berlin, Königgrätzer-Str. 50.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperform., wundervolle Büste durch unser oriental. Kraftpulver „Büsteria“, ges. gesch. preisgekr. m. gold. Medaillen Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6—8 Woch. bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschäd. Streng reell—kein Schwindel. Viele Dankschr. Karton m. Gebrauchsanw. 2 Mk. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. Hygienisches Institut D. Franz Steiner & Co. Berlin 169, Königgrätzer Str. 66.

Jede Mode vergeht Die Straussfeder besteht!

Die MODE 1910 bringt wieder grosse Hutformen, für deren Schmuck Straussfedern und Blumen bevorzugt werden. Ich habe viele 1000 Federn auf Lager! Kurze Federn kosten:

ca. 20 cm lang u. ca. 10 cm breit, d. St. 0,50 M.
„ 30 „ „ „ 15 „ „ „ 2.— „
„ 35 „ „ „ 20 „ „ „ 3.50 „

Lange Straussfedern ca. 4 m lang, ca. 20 cm breit, liefere per Stück mit 4 M.

Straussfedern, ca. 50 bis 60 cm lang und 20 bis 30 cm breit, liefere für 12 M., 15 M.

und 18 M. Eine 2 m lange Boa oder Stola von Straussfedern nur 17 M., je nach Qualität, alles in schwarz oder weiss. Auf Wunsch auch in allen Farben. Alte Federn werden gewaschen, gekraut oder sonst umgearbeitet.

Moderne ff. Hutrosen, Stück 30 Pf., 50 Pf., 1 M. bis 4 M., eine Hutranke von 12 schönen, grossen, vollen Rosen nur 1.50 M. Versand per Nachnahme portofrei. Preisliste über Palmen, künstliche Blumen, Blätter, Früchte usw. gratis.

Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10-12.

Anerkannt leistungsfähiges Welthaus dieser Branche! Man vergleiche Qualität und Preise mit anderen Angeboten!

Wiesbaden

Weltbekannter Kur- und Badeort mit fast allen Grossstädten Europas in direkter Eisenbahnverbindung

Heilkräftige Kochsalzthermen 65,7°C.

Unvergleichliche Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Gelenkleiden, Knochenbrüchen, Verletzungen, Lähmungen, Neuralgien, Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane usw.

Jahresbesuch über 190 000 Fremde.

Prachtvolles

neues Kurhaus.

Kurprospekte frei.

Städtische Kurverwaltung

Gesellschaftsfahrten

mit Extradampfern.

1. Juni: Marseille—Mallorca—Algier—Tanger—Kanaren Madeira—Lissabon—Antwerpen . 530—850 M.
15. Juli: Dresden—Triest—Venedig—Korfu—Smyrna Konstantinopel—Athen—Cattaro—Triest 460 M.
10. August: Antwerpen—Lissabon—Madeira—Kanaren Tanger—Algier—Mallorca—Marseille 430—620 M.

Verpflegung, Landausflüge, Wagenfahrten usw. einbegriffen. Ausführliche Prospekte kostenlos.

Reisebureau Spatz, Berlin, Bülowstr. 23.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

die Anschauung, dass für einzelne Dörfer wegen der vorhandenen Arbeitsgelegenheit über den 10 Mark - Satz hinausgegangen werden könne. Gouverneur Dr. Hahl hält jedoch eine höhere Belastung als 10 Mark nicht für möglich. Der Gouvernementsrat hat schliesslich den Kopfsteuerentwurf des Gouvernements unter Annahme des Antrages eines ausseramtlichen Mitgliedes, Steuerstufen von 5, 6, 7 bis zu 10 Mark zu schaffen, genehmigt.

Kiautschou.

Der Schiffsverkehr mit Tsingtau soll eine wichtige Neuerung erfahren. Wie die „Kiautschou-Post“ von wohlunterrichteter Seite mitteilt, hat sich der Norddeutsche Lloyd entschlossen, Tsingtau in seinem regelmässigen Fahrplan mit aufzunehmen. Vom 1. April ab soll allmonatlich je einer der zwischen Europa und Ostasien verkehrenden Postdampfer auf der Aus- bzw. Heimreise anlaufen.

Koloniale Kapitalanlagen.

In der abgelaufenen Berichtsperiode hielt sich das Geschäft auf dem Kolonialmarkt, wie uns von der Heydts Kolonialkontor berichtet, bei uneinheitlicher Tendenz in sehr engen Grenzen. Im Vordergrund standen nach wie vor die Werte der Kautschuk-Gesellschaften. Die Umsätze hierin blieben jedoch sehr gering, da der vielseitigen Nachfrage nur wenig Angebot gegenüber stand. In der Hauptsache wurden die sogenannten Mertens-Werte, ferner die Anteile der Deutschen Kautschuk - Aktiengesellschaft, Deutschen Togo-Gesellschaft und Ostafrikanischen Gesellschaft Südküste bei anziehenden Kursen gesucht. Für Anteile der Afrikanischen Kompagnie bestand wiederum infolge des sehr guten Abschlusses für das vergangene Geschäftsjahr grössere Nachfrage. Die Anteile der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwest-Afrika lagen sehr vernachlässigt, da die bestehenden Differenzen zwischen der Gesell-

schaft und dem Fiskus noch immer nicht beseitigt sind. Nachdem der Kurs eine ganze Zeit auf zirka 1400 Prozent stagniert hatte, scheinen Käufer und Verkäufer aus ihrer Reserviertheit durch neuerdings stattfindende grössere Umsätze herauszutreten, sodass der Kurs sich wieder auf ca. 1460 Proz. erholen konnte. Kolmanskop Diamant Anteile erfreuten sich infolge der erhöhten Ausbeute von ca. 1300 Karat im Monat März gegen ca. 10 000 Karat im Monat Februar regerer Nachfrage, und der Kurs konnte vorübergehend

An unsere Leser!

Wer gute Photographien von Togo, vom deutschen Ufer des Nyassa-Sees, von Alt- und Neu-Langenburg, von Wiedhafen, Ssongea und Liwale besitzt, wird gebeten, dieselben an die Schriftleitung der Zeitschrift „Kolonie und Heimat“, Berlin W. 66, Wilhelmstr. 45, freundlichst zur Ansicht einzusenden. Brauchbare Bilder werden gut honoriert.

Schriftleitung der Zeitschrift
„Kolonie und Heimat“.

bis zu 74 Mk. anziehen. Gleichfalls auf Grund einer besseren Ausbeute waren die Anteile der Weiss-de Meillon & Co., G. m. b. H. begehrt. German South West lagen auf Grund der ihr nachstehenden Zillertal G. m. b. H., die eine gute Dividende zur Ausschüttung bringen soll, fester. Sehr matt hingegen lagen South African Territories-Shares, dieselben bürsteten ihre Kurs-Avance bis ca. 19 shilling wieder völlig ein und blieben mit ca. 14 shilling angeboten. Ein sehr lebhaftes Geschäft entwickelte sich in den Shares der Pacific Phosphat Company, die um ca. 2 £ anzogen, da man auf einen vorzüglichen Abschluss der Gesellschaft rechnet. Gewinn-

realisationen drückten den Kurs aber wieder um ca. $\frac{3}{4}$ £. Grösses Interesse zeigte sich letzthin für die Vorzugs- und Stamm-Anteile der Neu Guinea-Compagnie. Wie bekannt, gehört diese Plantagen-Gesellschaft zu den grössten ihrer Art und steht unter sehr guter Leitung. Durch die stark anziehenden Preise von Kopra, ihrem Hauptprodukt, hat die Gesellschaft sehr gut verdient, so dass die starke Nachfrage nach den Anteilen wohl auf eine gute Dividendenausschüttung, bzw. eine teilweise Vergütung der fünfjährig rückständigen Dividende von 5 Proz. per Jahr zurückzuführen ist. Vorzugs-Anteile bleiben bei 135 Proz., Stamm-Anteile bei 85 Proz. weiter gesucht.

Von den Pflanzungsgesellschaften besteht grösseres Interesse für Sigi-Pflanzungsgesellschaft und Molive-Pflanzungsgesellschaft. Die Anteile der Usambara-Kaffeebau-Gesellschaft, Ostafrika-Compagnie, sowie Kironda-Goldminen-Gesellschaft, Kaoko-Gesellschaft und Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft-Genussscheine erfreuten sich bei anziehenden Kursen ebenfalls grösserer Nachfrage.

Briefwechsel und Tauschverkehr.

Die Einfügung des Namens und der Adresse in dieser Rubrik kostet 50 Pf. für jede Ausnahme. Der Betrag ist vorher an die Geschäftsstelle unserer Zeitschrift einzusenden.

Ansichtskartentausch in allen Ländern sucht P. Mehren, Heimbach-Weis (Rhld.).

Ansichtskartentausch mit Deutschen in unsern und englischen Kolonien sucht Willi Wolters, Harburg a. Elbe, Hermannstr. 19.

Ansichtskartentausch mit einem Deutschen in unsern Kolonien wünscht Kurt Freitag, Aue i. Erzgeb., Schneebergerstr. 1.

Briefwechsel und Ansichtskartentausch mit Deutschen in Deutsch-Südwestafrika sucht Hans Dössereck, Ludwigshafen a. Rh. Heinigstr. 29.

Briefwechsel und Ansichtskartentausch mit Deutschen in unsern Kolonien suchen Ehrhard Krüger, Berlin N. 4, Novalisstr. 16; Fritz Schlegel, Leipzig-G., Böttcherstrasse 8 II.

Zum Besten der Abgebrannten in Valdivia sind weiter eingegangen:

Von M. Scharping, Eisenbahnsekretär, Dirschau, 2 Mk.

Soeben ist erschienen:



Verkleinerte Abbildung der Einbanddecke in Siebenfarbenpressung.
Das Buch ist ein Prachtband im Format 27:33 cm.

lich als Festgeschenk für Schüler und Erwachsene; auch der Lehrer wird das schöne Werk als weiteres willkommenes Hilfsmittel beim Unterricht begrüßen.

Näheres über den reichen Inhalt ist aus dem auf Seite 2 dieses Heftes befindlichen illustrierten Artikel zu entnehmen.

Das Buch ist durch alle Buchhandlungen sowie den unterzeichneten Verlag zu beziehen; auch der Bote, welcher die Nummern von „Kolonie und Heimat“ ins Haus bringt, nimmt Bestellungen entgegen.

BERLIN W. 66, Wilhelm-Strasse 45

Verlag kolonialpolitischer Zeitschriften

G. m. b. H.

Eine Reise durch die Deutschen Kolonien

herausgegeben von der illustrierten Zeitschrift „Kolonie und Heimat“

II. Band Kamerun

Mit 2 Karten und 209 Abbildungen, darunter 14 ganzseitigen Bildern; VII und 129 Seiten auf feinstem Kunstdruckpapier, hocheleganter Ganzleinenband,

Preis 5 Mk.

Ebenso wie der I. Band (Deutsch-Ostafrika) gibt der über Kamerun mit den zahlreichen Landschaft, Tier- und Pflanzenleben, Bevölkerung, Handel und Wandel darstellenden Abbildungen ein in sich abgeschlossenes Bild der Kolonie. Jedem, der sich über Kamerun und seine Entwicklung einen Ueberblick verschaffen will, sei dieser prächtig ausgestattete Band empfohlen. Er eignet sich vorzüg-

Durch die Buchhandlung

bestelle ich hiermit:

..... Expl. **Eine Reise durch die Deutschen Kolonien**
II. Band Kamerun

In hochelegantem Leinwandband, Preis 5,— Mk.
(Verlag kolonialpolitischer Zeitschriften, G. m. b. H., Berlin.)

Ort und Datum:

Name des Bestellers: